LESESAAL

- Mehrere Nazi-Überfälle auf Arbeiter-Schutzbündler
- Wieder schwere Eisenbahnkatastrophe
- Protest gegen die Zwangsarbeit
- Nazi-Leutnant Scheringers Absage an Hitler
- Das Echo von Hermann Müllers Tod

DANZIGER Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus 6 / Postscheckkonto: Danzig 2945 / Fernsprechanschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 96, Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97. / Bezugspreis monatlich 3,20 G, wöchentlich 0,80 G; in Deutschland 2,70 Goldmark, durch die Post 3,20 G monatlich. Für Pommerellen 5 Zloty. Anzeigen: Die 10gespaltene Zeile 0,40 G, Reklamezeile 2,00 G, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. / Abonnements- u. Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

22. Jahrgang | Montag, den 23. März 1931 | Nummer 69

Schweres Zugunglück in England

Der „Fliegende Schotte" entgleist

Bis jetzt 6 Tote — Die Aufräumungsarbeiten im Gang

Der Schottland-Expreß entgleiste Sonntag in der Nähe von Leighton-Buzzard. Man nimmt an, daß sechs Tote zu beklagen sind. Der Schnellzug war der berühmte „Royal Scott" der Midland and Scottish Railway. Bis jetzt steht fest, daß sechs Personen getötet worden sind. Man fürchtet aber, daß die Zahl der Opfer sich noch erhöht. Die Unglücksstelle liegt nur wenige Schritte außerhalb des Bahnhofes. Sämtliche Wagen sind entgleist. Die nach der Lokomotive folgenden Wagen sind durch die Wucht des Anpralls gegen die Lokomotive, zum Teil auf die umgestürzte Lokomotive hinaufgetrieben worden.

„Der fliegende Schotte" in Fahrt

Der dritte und vierte Wagen haben sich in den zweiten Wagen hineingeschoben. Dank der Nähe des Bahnhofes konnte mit Hilfe der freiwilligen Feuerwehr und der erreichbaren Aerzte sowie mit Freiwilligen aus der Bevölkerung das Hilfswerk rasch organisiert werden. Dabei beteiligte sich auch die Wettspielmannschaft des schottischen Fußballverbandes, die sich im Zuge befunden hatte.

Geborgen sind bereits der Lokomotivführer und der Heizer, die in den Trümmern der Lokomotive eingezwängt waren und durch ausströmenden Dampf furchtbar verbrüht waren. Sie lebten noch, als sie aufgefunden wurden. Es bestand aber keine Möglichkeit, die schwere Maschine rechtzeitig zu heben, um ihnen noch Hilfe angedeihen zu lassen.

Zur Zeit arbeiten Aerzte und Azetylenschneider fieberhaft, um die unter den Wagentrümmern liegenden Personen zu befreien. Mehreren Schwerverletzten, die man nicht sofort freimachen konnte, wurde Sauerstoff verabreicht. In einzelnen Fällen schritt man an Ort und Stelle zu behelfsmäßigen Operationen. In einem Falle wurde der Fuß einer Frau, die eingeklemmt war, amputiert. Da die Linie noch immer völlig blockiert ist,

gingen gestern abend vom Euston-Bahnhof in London keine Züge ab.

Bei dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Leighton Buzzard wurden, einer heute abend ausgegebenen amtlichen Mitteilung zufolge, sechs Personen, von denen zwei noch nicht identifiziert sind, getötet und drei Passagiere schwer sowie eine Anzahl anderer leicht verletzt. Eine Untersuchung der Ursache des Unglücks ist im Gange. Der „Royal Scott" ist einer der schnellsten Züge der Welt. Vor einem Monat erzielte er auf der Strecke Euston—Carlisle eine Geschwindigkeit von 144 Kilometern in der Stunde.

Die strategische Bedeutung Gdingens

im Lichte der russischen militärischen Presse

Der geplante Bau der Eisenbahnlinie Gdingen-Kattowitz sowie der Ausbau des Gdinger Hafens werden von Moskau aus mit größtem Interesse beobachtet. Dem Mißtrauen, welches die strategischen Ausnutzungsmöglichkeiten dieses Bahnbaues in Moskau erweckt haben, gibt das Blatt der Roten Armee die „Krasnaja Swesda" Ausdruck, indem sie schreibt: „Der Bau des Gdingener Hafens und der Eisenbahn-Magistrale Gdingen—Kattowitz schließt in sich zwei Unternehmen, die mit Hilfe französischen Kapitals ausgeführt werden und zu den wichtigsten Gliedern eines Systems gehören, durch welches

Polen einerseits seine Beherrschung des Korridors politisch sichern und andererseits seine Bedeutung als „Seemacht" wirtschaftlich festigen will.

Weiter führt das Blatt aus, daß die Bahnlinie von Gdingen nach Schlesien die Linie sein wird, auf welcher Frankreich im Kriegsfall nicht nur Polen, sondern auch Rumänien und Jugoslawien Kriegsmaterial zukommen lassen wird. Es sei für Frankreich sehr wichtig, daß in diesem Fall der Transport französischen Kriegsmaterials über das Gebiet des verbündeten Polen bewerkstelligt werden kann. Der hier erwähnte Kriegsfall ist nach der in Moskau vertretenen Auffassung der Vorstoß der „Antisowjetfront".

Ausschreitungen in Hamburg

Im Anschluß an die Trauerfeier für das ermordete Hamburger Bürgerschaftsmitglied Henning kam es Sonnabend nachmittag nach 3 Uhr in der Fuhlsbütteler Straße beim Bahnhof Barmbeck zu Ausschreitungen von aus Olsdorf zurückkehrenden Teilnehmern. Die Polizeibeamten wurden bei ihrem Bestreben, einen sich bildenden Zug zu zerstreuen, mit Steinen beworfen und so bedrängt, daß sie von ihrer Schußwaffe Gebrauch machen mußten. Dabei wurde eine Zivilperson durch einen Kopfschuß verletzt. Der Verletzte verstarb auf dem Transport ins Krankenhaus. Ein Polizeibeamter erhielt einen Stich in den Rücken und wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Die Trauer um Hermann Müller

Die Nachrufe auf den verstorbenen Politiker — Die ganze Oeffentlichkeit nimmt Anteil

Der Sarg mit der sterblichen Hülle Hermann Müllers wurde am Sonnabendabend gegen ¾8 Uhr in aller Stille von dem Sterbehause nach dem Hause der Sozialdemokratie, der Lindenstraße 3, übergeführt. Otto Wels und mehrere Parteifreunde gaben dem Toten das Ehrengeleit zu jener Stätte, an der Hermann Müller jahrelang für die Partei und die Republik erfolgreich gearbeitet hat.

In einem einfach ausgeschmückten Parterre-Raum wurde der Sarg aufgebahrt. Die erste Totenwache hielten die engeren Freunde Hermann Müllers, zunächst Otto Wels und Hans Vogel, denen Friedrich Bartels, Jäger, Heilmann, Klühs und andere folgten. Am Sonntagmorgen übernahm das Reichsbanner die Totenwache.

Die Beileidskundgebungen

Reichspräsident von Hindenburg

hat an die Witwe des Reichskanzlers a. D. Hermann Müller nachfolgendes Handschreiben gerichtet:

„Sehr geehrte, gnädige Frau! Die Nachricht von dem Tode Ihres Herrn Gemahls hat mich tief betrübt, und ich bitte Sie und Ihre Töchter, zu dem schweren Verlust, der Sie betroffen

Hermann Müller auf dem Totenbette

hat, den Ausdruck meines herzlichen Beileids entgegenzunehmen. Ich werde dem Verstorbenen, dessen lauteres Wollen und dessen treffliche Charaktereigenschaften ich hoch geschätzt und dessen Mitarbeit zur Ueberbrückung der politischen Gegensätze ich stets gewürdigt habe, ein treues Gedenken bewahren.

Mit der Versicherung meiner aufrichtigen Anteilnahme und meiner ausgezeichneten Hochachtung verbleibe ich Ihr ergebener gez. von Hindenburg."

Reichskanzler Dr. Brüning

hat an die Gattin des verstorbenen Reichskanzlers a. D. Hermann Müller nachstehendes Beileidsschreiben gerichtet:

„Hochverehrte, gnädige Frau! In banger Sorge gingen in den letzten Wochen meine Gedanken öfter an das Schmerzenslager Ihres Gatten, hoffend, daß es der Kunst der Aerzte gelingen würde, sein Leben der Familie und dem Vaterlande zu erhalten. Das harte Schicksal hat es anders gefügt, sein

Die Lossagung von Hitler

Der Brief des Reichswehrleutnants Scheringer — Was ihn zu seinem Entschluß trieb

In der aufsehenerregenden Erklärung, mit der sich der bisherige nationalsozialistische Reichswehrleutnant Scheringer von Hitler absagt, heißt es:

„. . . Wer heute die praktische Politik der nationalsozialistischen Führer mit ihren radikalen Plänen vergleicht, erkennt, daß ihre Handlungen im schärfsten Gegensatz zu dem stehen, was sie reden und schreiben und was wir von ihnen erwarteten.

Die praktische Politik dieser Führer wird durch folgende Tatsachen gekennzeichnet.

1. Sie haben sich im Laufe der letzten Monate eindeutig vom Sozialismus losgesagt.
2. Sie haben das Privateigentum heilig gesprochen.
3. Sie haben bei innerpolitischen und wirtschaftlichen Auseinandersetzungen die Interessen der Kapitalisten gegen die Interessen des Proletariats vertreten.
4. Sie haben keinem Kapitalisten ein Haar gekrümmt, aber den Terror gegen das Proletariat organisiert.
5. Sie haben gegen die Zerreißung des Young-Planes gestimmt.
6. Sie haben die Verschuldung Deutschlands an das internationale Finanzkapital anerkannt.
7. Sie haben den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund verhindert.
8. Sie haben sich mit den Bürogeneralen ins Einvernehmen gesetzt.
9. Sie haben innerhalb der eigenen Reihen einen Byzantinismus hochgezüchtet, der zum Himmel stinkt.

Die Parteiführung hat dadurch ihren reaktionären Charakter eindeutig bewiesen. Der Verrat ist offenbar.

Die kapitalistischen Weltmächte schließen sich zur weiteren Niederhaltung und Ausbeutung des schaffenden Deutschlands und zur Aktion gegen die russische Räterepublik erneut zusammen. Die Hitler und Rosenberg aber, die angeblich das Reich befreien wollen, kriechen im Verein mit der deutsche Bourgeoisie, mit Brüning und Groener den kapitalistischen Raubstaaten entgegen."

Nach einem Besuch bei Hitler

Nach Veröffentlichung des Briefes hatten sich Freunde des Offiziers von Berlin nach Gollnow begeben. Am Freitagnachmittag fand dort eine Aussprache mit Scheringer, Wendt und Ludien statt.

Scheringer, dem man ansah, daß er schwere seelische Kämpfe hinter sich hat, erzählte, wie er vor einiger Zeit einen kürzeren Urlaub dazu benutzt habe, um nach Berlin zu Dr. Goebbels zu fahren, mit dem er eine Aussprache gehabt habe. Von Berlin sei er dann

nach München zu Hitler weitergefahren,

und zwar, wie ihn einer seiner Freunde verstanden haben will, in Begleitung von Dr. Goebbels. Eine authentische Schilderung der Unterredung zwischen Scheringer und Hitler war nicht zu erhalten.

Nach Mitteilung der aus Gollnow zurückgekehrten Berliner Herren scheint nur festzustehen, daß der frühere Leutnant dem Führer der NSDAP. seine Forderungen nach sofortiger aktiver Betätigung der Partei in der Richtung der sozialistischen und revolutionären Ziele vorgetragen hat. Welche Gedankengänge dabei bei Scheringer mitgewirkt haben, ging aus seinen Darlegungen bei der Aussprache hervor,

in denen er immer wieder die sofortige Inangriffnahme der Sozialisierung, die Beseitigung der Kapitalsherrschaft usw. verlangte.

Auf jeden Fall ist Scheringers Schritt ziemlich bald nach seiner Rückkehr aus München erfolgt.

Wie die „Welt am Abend" noch zu berichten weiß, habe

die Unterredung Scheringers mit Hitler und seinem Stabe in München auf den Leutnant einen katastrophalen Eindruck gemacht.

Hitler sei mit der Reitpeitsche herumgelaufen und in dem großen Parteipalast sei niemand gewesen, der mit ihm ernsthaft über die Nationalsozialistische Partei gesprochen hätte. Das habe die Entscheidung gebracht.

Leben ist nunmehr vollendet. Die Nachricht hat mich aufs tiefste erschüttert. Ich bitte Sie, mein und der Reichsregierung herzlichstes und aufrichtigstes Beileid entgegenzunehmen.

In dieser Stunde trauern Millionen deutscher Männer und Frauen mit Ihnen, sehr verehrte gnädige Frau, und Ihren Angehörigen. Als der verehrte Verstorbene zweimal an die Spitze der Deutschen Reichsregierung zum Lenker der Reichsgeschicke berufen wurde, da setzte er

sein ganzes Wissen und all seine Kraft für die Arbeit an der Gesundung und dem Wiederaufbau unseres schwerringenden Vaterlandes ein.

In diesem Augenblick muß ich auch der schlimmsten Stunde gedenken, die während seines Lebens der Verstorbene als deutscher Patriot in dem Spiegelsaal von Versailles durchleben mußte. Dann aber war es ihm auch vergönnt, die große Stunde der Befreiung der Rheinlande zu erleben, die nicht zuletzt der Erfolg seiner Regierungsarbeit gewesen ist. Mit ihm hat das Vaterland einen guten Deutschen verloren, dessen zuverlässiger Charakter und nationale Gesinnung auch von seinen politischen Gegnern stets anerkannt wurde.

Für Sie, sehr verehrte gnädige Frau, sowie für Ihre Angehörigen, möge ein Trost in Ihrem schweren Leid die Gewißheit bedeuten, daß um den Verstorbenen nicht nur seine Familie, sondern auch ein Großteil des deutschen Volkes aufrichtig trauert.

Mit meinem nochmaligen Ausdruck der innigsten Teilnahme verbleibe ich Ihr sehr ergebener gez. Dr. Brüning."

Die Trauerfeier im Reichstag

Vom Reichstag wehen die Flaggen seit Sonnabend auf Halbmast. Dieser äußere Ausdruck der Trauer gilt dem verstorbenen Reichskanzler a. D. und Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei, Hermann Müller.

Im Reichstag selbst versammelte sich am Sonnabend zunächst die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in ihrem Beratungszimmer zu einer Trauersitzung. Der Platz Hermann Müllers, von dem aus er so oft zur Fraktion gesprochen hat, war mit einer großen weißen Orchidee geschmückt. Wels, der langjährige Kamerad des toten Führers, gab tiefergriffen dem Gefühl der Trauer Ausdruck, das alle Fraktionsmitglieder erfülle. Vor zwei Wochen noch habe Hermann Müller mit wundervoller Klarheit der Fraktion die politische Lage entwickelt.

Seine letzte Rede habe der Verhinderung einer faschistischen Regierung gegolten. Das werde die Fraktion als Vermächtnis behalten.

Um 12 Uhr begann die Trauersitzung des Reichstages. Mit dem Reichskanzler an der Spitze war das ganze Reichskabinett, waren viele Reichsratsmitglieder anwesend. Alle Fraktionsführer sprachen dem Führer der sozialdemokratischen Fraktion, Dr. Breitscheid, ihr Beileid aus. Nur die Kommunisten ließen jeden Anstand und jedes menschliche Gefühl vermissen. Sie blieben der Trauersitzung fern, während sie sonst, selbst bei Gedächtnisreden auf verstorbene bürgerliche Politiker, wenigstens der einfachsten Anstandspflicht genügen, im Saal verbleiben und sich zu Ehren des Toten erheben. Nicht einer der KPD.-Abgeordneten vermochte sich auch nur mit einem Wort der Teilnahme für den Arbeiterführer, der sich im Dienst für das Proletariat verzehrt hat, an die sozialdemokratische Fraktion zu wenden.

Als Präsident Loebe eintrat, erhoben sich die Abgeordneten und die vielen Besucher der Tribünen. Loebe widmete dem hingeschiedenen Abgeordneten und Staatsmann einen Nachruf, der die Uneigennützigkeit Hermann Müllers und seinen geraden Charakter als Mittelpunkt hatte. „Ich schäme mich fast, es auszusprechen", sagte Loebe, „aber in diesen Zeiten ist es notwendig: Als Hermann Müller sich zum Sterben hinlegte,

hatte er in einem langen Leben der Arbeit nichts erworben, als das Gefühl, seine Pflicht getan zu haben.

Deutschland hat einen seiner treuesten Diener verloren."

Sofort nach dem Reichstagspräsidenten sprach der Reichskanzler. Er würdigte Hermann Müller als lauteren Menschen, der nie an sich, sondern stets an das Gemeinwohl gedacht habe. Daß er das Opfer auf sich genommen habe, den Frieden von Versailles zu unterzeichnen und die Schmähungen und die Verhetzung zu tragen, kennzeichne den ganzen opferbereiten Mann. Die Reichsregierung gedenke seiner in Wehmut und Dankbarkeit. Sein Werk werde die Geschichte würdigen.

Präsident Loebe bat das Haus, eine Pause eintreten zu lassen, ehe die sachlichen Beratungen begonnen werden. Die Abgeordneten verließen bewegt den Saal.

Brüning an der Bahre des Verstorbenen

Im Anschluß an die Trauerfeier im Reichstag begab sich Reichskanzler Dr. Brüning in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Pünder an die Bahre des entschlafenen Reichskanzlers a. D. Hermann Müller. Sie legten dort Blumen nieder und verweilten einige Zeit im Gedenken an den Dahingeschiedenen in stiller Andacht.

Kommunistische Rüpeleien

Im Preußischen Landtag eröffnete Präsident Bartels die Verhandlungen mit einem warm empfundenen Nachruf auf Hermann Müller. Bei diesen Worten dankbaren Gedenkens ließ es sich der kommunistische Abgeordnete Erich Steinfurth, Redakteur der „Roten Fahne", nicht nehmen, ostentativ sitzen zu bleiben und Hermann Müller in nicht wiederzugebender Weise zu schmähen. Einige sozialdemokratische Abgeordnete gerieten lebhaft in Versuchung, dem Burschen die Züchtigung, die er verdient hatte, auf der Stelle zu verabfolgen; doch gelang es wenigstens in der Stunde der Trauer, den Zusammenstoß zu verhindern.

„Einer der wertvollsten Männer"

Selbst die faschistische Presse muß Hermann Müllers Bedeutung anerkennen

Der Tod des früheren Reichskanzlers Hermann Müller hat der ganzen Weltpresse zu eingehender Würdigung des Verstorbenen Anlaß gegeben. Auch in der italienischen Presse wird die Tätigkeit des Toten ausführlich gewürdigt. Das Organ der faschistischen Gewerkschaften gibt eine lange und objektive Schilderung der Persönlichkeit des Verstorbenen und schließt mit der Feststellung, daß die deutsche Sozialdemokratie mit Müller einen ihrer wertvollsten Männer verloren hat.

Anteilnahme aus Danzig

Die sozialdemokratische Fraktion des Danziger Volkstages hat an die sozialdemokratische Reichstagsfraktion folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, den Ihre Fraktion durch das Hinscheiden des Genossen Hermann Müller zu beklagen hat, übermitteln wir unsere wärmste Anteilnahme. Wir bedauern den Verlust um so mehr, als der Verstorbene sich große Verdienste um die Völkerverständigung, von der auch Danzigs Schicksal abhängt, erworben hat."

Die Beisetzung

erfolgt am Donnerstagnachmittag um 4 Uhr von dem Hause der Sozialdemokratischen Partei, der Lindenstraße 3, aus. Auf dem 1. Hof des Gebäudes wird der Sarg aufgebahrt werden. Otto Wels und andere führende Mitglieder der Partei werden ihrem Freunde letzte Abschiedsworte widmen. Dann wird der Sarg mit der sterblichen Hülle, von einer Ehrenwache des Reichsbanners eskortiert, über den Belle-Alliance-Platz durch die Wilhelmstraße zum Reichstag und von dort zu dem Krematorium in der Gerichtsstraße gebracht werden. Von der Reichskanzlei bis zum Reichstag wird das gesamte Reichskabinett mit Reichskanzler Dr. Brüning an der Spitze, dem Toten das letzte Geleit geben. Am Reichstagsgebäude macht der Trauerzug noch einmal Halt: das Parlament wird sich durch den Mund seines Präsidenten Paul Loebe für immer von Hermann Müller verabschieden. Dann führt der Weg zur Gerichtsstraße, wo die Einäscherung erfolgt.

Von führenden Leuten des öffentlichen Lebens sprachen außerdem noch ihr Beileid aus: Reichsaußenminister Dr. Curtius, Ministerpräsident Otto Braun, Reichsbankpräsident Dr. Luther, General v. Schleicher, außerdem fast alle ausländischen Botschafter.

In die Hunderte gehen auch die Beileidstelegramme, die bei der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei aus dem In- und Auslande, von Freunden und politischen Gegnern, eingetroffen sind. Alle zeugen von jenem ungeheuren Maß an Vertrauen und Hochachtung, das sich Hermann Müller als Parteiführer und Staatsmann in der ganzen Welt erworben hat.

Abstimmungsfeiern in Oberschlesien

Brüning und Severing in Beuthen

In allen Gemeinden Oberschlesiens strömten am Sonntag auf den Plätze Tausende zusammen, um des Abstimmungstages vor zehn Jahren zu gedenken. Kopf an Kopf gedrängt lauschte man in ernstem Schweigen den Rednern, die noch einmal ein Bild jener ereignisreichen Tage entrollten und in bewegten Worten schilderten, wie damals in Oberschlesien gehofft, gebangt, gestritten und gelitten wurde. Seit Sonntag morgen befanden sich etwa 2000 Läufer, 50 Reiter, ebensoviele Radfahrer und ebensoviele Motorradfahrer unterwegs, um nach Zurücklegung einer Strecke von 432 Kilometer, die durch alle namhaften oberschlesischen Kreisstädte führte, dem Reichskanzler im Beuthener Stadion den oberschlesischen Schwur zu überbringen.

Früh setzte die Völkerwanderung nach der Hindenburg-Kampfbahn in Beuthen ein, wo am Nachmittag um 16 Uhr

die Abstimmungsgedenkfeier des deutschen Volkes

ihren Anfang nehmen sollte. Gegen 14 Uhr 30 nahm die in Beuthen eingetroffene Ehrenkompanie des 7. Infanterieregiments aus Oppeln vor dem Bahnhof Aufstellung, um Reichskanzler Dr. Brüning und die mit ihm eintreffenden Persönlichkeiten zu empfangen. Bei dieser Begrüßung war der preußische Innenminister Karl Severing zugegen. Der Reichskanzler und Severing legten im Anschluß an den Empfang in der Gefallenen-Gedenkhalle Kränze der Reichs- und der Staatsregierung nieder.

In der Hindenburg-Kampfbahn in Beuthen nahm der Reichskanzler nach einer feierlichen Einleitung durch Musik, Gesang und Ansprachen das Wort zu einer großen Gedenkrede. Eine weitere Rede hielt Minister Severing. Die Redner gedachten in würdigenden Worten des oberschlesischen Abstimmungskampfes und der Enttäuschung, die die überraschende Zerreißung des Landes in ganz Deutschland ausgelöst habe. Die Feierstunde wurde auf alle großen deutschen Rundfunksender übertragen.

Nazis gegen Stahlhelmer. Anläßlich der gestrigen Stahlhelmkundgebung für das Volksbegehren kam es an verschiedenen Stellen der Stadt Berlin zu Zusammenstößen zwischen Stahlhelmern und Nationalsozialisten, so daß die Polizei eingreifen mußte. Bis in die ersten Abendstunden wurden insgesamt 52 Personen zwangsgestellt.

Blutige Saalschlacht in Neustrelitz

Gestörte Versammlung des Reichsbanners

In Neustrelitz kam es im Verlaufe einer Versammlung des Reichsbanners, in der Bundessekretär Gebhardt (Magdeburg) sprach, zu einer blutigen Saalschlacht. Mehrere Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Als die Redezeit eines nationalsozialistischen Diskussionsredners abgelaufen war und er trotz wiederholter Aufforderung des Versammlungsleiters die Rednertribüne nicht verließ, wurde er von mehreren Reichsbannerleuten von der Rednertribüne gebracht. Im gleichen Augenblick entstand ein großer Tumult. Stahlhelmer, Reichsbannerleute und Nationalsozialisten schlugen mit Stuhlbeinen und anderen Gegenständen aufeinander ein. Die Saaleinrichtung wurde ziemlich demoliert. Stühle und Tische wurden zum großen Teil zertrümmert. Der Saal wurde schließlich polizeilich geräumt.

Der polnische Sejm geschlossen

Polens Finanzlage

Der polnische Haushaltsplan für das kommende Finanzjahr ist Sonnabend vom Sejm mit dem Zusatzantrag des Senats verabschiedet worden. Vor der Schlußabstimmung erklärte der Leiter des Finanzministeriums, Oberst Matuszewski, daß das Defizit für das vor dem Abschluß stehende Finanzjahr, daß etwa 50 Millionen Zlotys beträgt, nur ein Sechstel der Kassenreserven aufgezehrt habe. Im kommenden Jahre werde, wie er hoffe, das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben hergestellt werden können. Als die Tagesordnung erschöpft war, verlas der Ministerpräsident, Oberst Slawek, eine Botschaft des Staatspräsidenten, in der die Schließung der Tagung des Sejms ausgesprochen wurde.

Mißtrauensvotum gegen thüringische Nazi-Minister

Die sozialdemokratische Fraktion des thüringischen Landtags hat am Sonnabend im Parlament gegen den Staatsminister Dr. Frick und das Staatsratsmitglied der Nationalsozialistischen Partei Marschler je einen Mißtrauensantrag eingebracht. Gleichzeitig hat die sozialdemokratische Fraktion beantragt, gemäß der Verfassung den Landtag bis zum 31. März bzw. 1. April einzuberufen und die Mißtrauensanträge zur Beratung zu stellen.

Der Schwächling

Von

Werner Lobenberg

Ei, was war doch der Karl Irdinger für ein anderer Kerl gegen den kleinen Ferdi Pottenreiner! Gelb konnte sich der Ferdi ärgern, wenn er an die Geschichte dachte, wie der Karl neulich draußen im Wiener Wald beim Batzenwirt sechs handfeste Burschen, die der kleinen Elli, dem süßesten Mäuschen von Wien, nur ein paar freundliche Blicke zugeworfen hatten, nacheinander und ganz allein emporgehoben und ziemlich hoch gegen die Wand geworfen hatte, daß sie die Tapete entlang hinabrutschten, auf die Knie aufschlugen und sich das Rückgrat nicht unbeträchtlich verbogen. Ins Riesenhafte war Ellis Achtung vor Karl von diesem Tage an gewachsen. Der arme, ein wenig zimperliche Ferdi hingegen war gänzlich hinten heruntergefallen. Es war sehr schmerzlich für ihn, denn sein Herz hing nun einmal arg an Elli.

Der Karl hatte zwar Muskeln, so dick wie Leberwürste, aber er war riesendumm. Ferdi hingegen besaß ein Auto. Es ist deshalb verständlich, daß es der kleinen Elli zuweilen schwer wurde, eine feste Entscheidung für oder wider einen ihrer beiden Anbeter zu treffen.

Kürzlich einmal war der Ferdi selig. Der Abend in Baden war wundervoll gewesen. Er hatte mit Elli im Café Graz gesessen, der Musik gelauscht, hinreißend schön mit dem zarten, schlanken Mädelchen getanzt, ihre Hand gehalten und sie immerzu angeschaut, indes sein schmucker, in dunkelrotem, glänzendem Lack gehaltener Wagen draußen vor dem Trottoir wartete.

Tief in die breiten Lederkissen hinabgesunken und von einer unbändigen Lebensfreude ergriffen, jagen die beiden den würzigen Duft der Tannen ein, als das Auto sie kurz nach eins durch den mondschwarzen Wiener Wald nach Wien zurückbrachte. „Eigentlich fährt er ganz hübsch," dachte Elli bei sich. „Wenn er statt solch eines Jammerlappens nun noch ein Bursche sein möchte wie mein Irdingerkarl, ha, welch ein Mann wäre das für mich! Aber ich glaube, er fürchtet sich selbst vor einem lahmen Hasen. Er hat . . ."

Hell kreischten die Bremsen auf. Der Wagen schlitterte, ächzte und blieb dann mitten auf der Chaussee stehen. Während er den Satz wieder von der Bremse nahm, war ein Ausdruck fürchterlichen Erschreckens in Ferdis Augen getreten. Er blickte entsetzt geradeaus. Da sah es Elli auch: knapp zwanzig Meter vor ihnen war in Kopfhöhe ein starkes Seil quer über die Straße gespannt. Hell glänzte der straffe, dicke Draht in den auseinandertreibenden, weißen Straßenbündeln der Scheinwerfer. Ferdis Hände krampften sich um das Steuerrad. Er zitterte. Elli aber war es noch viel erbärmlicher zumute.

„Hast du Angst?" flüsterte Ferdi. „Bitte, ha . . . ha . . . hab . . ."

Mehr brachte er nicht heraus, denn eben kamen vier Männer, breite, schwere Gestalten, seitwärts aus dem hohen Walde auf das Auto zugeschritten. Ferdi blickte angstvoll auf das Mädchen an seiner Seite, das vor Schrecken halb tot war. Elli hörte, wie er murmelte: „Jetzt oder nie ist deine Chance gekommen!"

Dann sprang der Ferdi auf. Seine Augen blitzten, und doch war es der reine Wahnsinn, als der junge, schmächtige Mensch jetzt dem ersten Angreifer entgegentrat.

Aber da! Ein wohlgezielter Schlag mitten ins Gesicht des Rowdys! Dieser taumelte. Ferdi sprang behende zurück. Entsetzen packte Elli, als sie sah, wie gleich darauf drei riesige Gestalten an ihrem Gefährten hingen, der wie wild um sich schlug. Dumpf krachten die Knochen aufeinander, und dann klatschte plötzlich etwas wie ein Strom zu Boden, eine dunkle, glänzende, dicke, warme Feuchtigkeit, Blut! Zwei von Ferdis Gegnern wälzten sich in der Lache am Boden, die Gesichter und Kleider schrecklich verschmiert. Ferdi sprang wie besessen auf die beiden anderen los und hieb auch sie mit seinen blutriefenden Fäusten zu Boden.

Die direkte Gefahr war jetzt beseitigt. Elli wagte sich aus dem Auto heraus. Sie war ein gescheites Mädchen. Sie ließ etwas heißes Wasser aus dem Kühler laufen und wusch dem schnaufenden Ferdi liebevoll das klebrige Blut von den Händen.

„Nun wäre noch das Seil," sagte Ferdi und prüfte die Enden, die man an zwei Bäumen befestigt hatte. „Der Draht ist so fest verschlungen, daß wir ihn schwerlich losbekommen werden," stellte er mit Betrübnis fest. Dann machte er sich mit Ellis Hilfe daran, das Seil zu durchfeilen. Aber die Feile, die sie mit sich führten, war zu fein, als daß sie etwas hätten ausrichten können. „Laß nur," meinte der Ferdi, „wir werden es auch so schaffen." Dann nahm er den Draht in beide Hände, spreizte die Beine, beugte sich vor, hielt die Luft an, zog; die Adern an Händen und Schläfen schwollen ihm an; dann ein Ruck von fast übermenschlicher Gewalt — der Ferdi hatte das Drahtseil zerrissen.

Vier Wochen lang war die kleine Elli mit ihrem Ferdi sehr glücklich, bis zu jenem Tage nämlich, da sie, während sie in seinem Briefkasten kramte, in einer Kassette ganz zuunterst eine Rechnung vom Kaufhaus Schlemann in Wien fand, in der bescheinigt wurde, daß Herr Ferdi Pottenreiner für zwei an seine vier besten Freunde, Joseph, Egon, Max und Franz, gelieferte gefüllte Blutblasen sowie für ein Drahtseil, Sorte 1, angeseilt nach Vorschrift, sechzig Schilling richtig bezahlt hatte.

Gustav Nords Bühnenjubiläum

„Konto X" im Stadttheater

Bei Gustav Nords Bühnenjubiläum ist das Haus bis zum letzten Platz ausverkauft; Hunderte, die seit Tagen Einlaß begehrten, mußten zurückgewiesen werden. Die öffentliche Anerkenntnis für diesen echten, aus dem Leben schöpfenden, das Leben gestaltenden Schauspieler hat nichts mit der üblichen Sensationssucht zu tun, die bei anderen ungewöhnlichen Anlässen das Theater füllt.

Zurückblickend denkt man, daß dieser Gustav Nord einer der wenigen war, die nie vom Pfade wahren Künstlertums wichen; noch im Richtigsten blieb er diszipliniert, maßvoll, persönlich. Dabei ein vorzüglicher Sprecher. Darüber hinaus ein prachtvoller, gütiger Mensch. (Ricardo hat am Sonnabend hier zu Recht darauf hingewiesen, wie wichtig das ist.)

In einem überaus primitiven Theaterstück spielt er einen Bürovorstand. Mit kupferroter Scheitelperücke, mit schwarzumrandetem Zwicker, im Kontorschwenker nebst Kniebeutelhose. Er ist ein treuer Diener seines Herrn. Ein Muster der Gewissenhaftigkeit (auch jenseits des Gewissens), ein Gesichter in allen Rechtsfragen (und Unrechtsfragen) und der reitende Engel für seinen Anwalt. Es ist keine eigentliche Partie für Gustav Nord.

Doch man weiß, daß er auch in solchem Falle nie versagt, daß er auch im Entlegensten Gustav Nord bleibt, der sich nicht zu Blödigkeiten verleiten läßt, der nie die Grenzen des Geschmackzulässigen überschreitet.

Aber Nord ist kein urtümlicher Komiker. Nord ist ein höchst ernsthafter Charakterspieler, ein Typenzeichner mit Seelenblick. Der Büromann, den man ihm hier angedreht hat, ist eher das Gerüst für einen Komiker mit Stegreifgabe. Nord ist kein solcher Ulkturner, der vom Augenblick lebt, den das Gewieher im Zuschauerraum trächtig macht, der sich clownhaft überschlägt in tausend waghalsigen Kurven des Wortes und der Geste; solcher aber ist hier nötig. (Nur einmal, als er irrtümlicherweise auf die falsche Tür weisend „Raus!" brüllt . . .)

Nord bemüht sich, in das Gerüst eine Gestalt zu fügen, sie zu erklären, zu vermenschlichen, zu beseelen, und er tut das auf seine feine, stille, lächelnde Art.

Nords Kunst ist die Sichtbarmachung des Unsichtbaren, seine Kunst ist es, aus kleinen Rollen große zu machen. Sein eigentlicher Bezirk ist das Tragische. Noch im größten Ulk steht er immer mit einem Fuß in der Tragödie des Menschseins, daß man dicht beim Zerspringen vor Lachen von einer plötzlichen Mitleidswelle überfallen wird. Nord ist der Anwalt der Stiefkinder Gottes, der Natur, des

Es war ganz planmäßig

Wieder Arbeiter von Nazis überfallen

Zwei Arbeiter verletzt — Schießerei auf der Langen Brücke

Nachdem den Nazis durch den Aufmarsch des Arbeiterschutzbundes für einige Tage die Lust vergangen war, ihre bekannten Rowdy-Manieren an der Arbeiterschaft auszulassen, ist ihnen plötzlich weider der Kamm geschwollen. Am Sonnabend sprach hier

einer ihrer größten Hetzer,

Julius Streicher aus Nürnberg, und prompt sind die Hakenkreuzler — wie Kundige das bereits prophezeiten — zu den Methoden ihres Wegelagerertums zurückgekehrt. Der gestrige Sonntag stand im Zeichen ihrer Ueberfälle und Provokationen.

Ein Waffengeschäft in der Pfefferstadt hatte die „Konjunktur" vorausgeahnt und in dem Vereinsblättchen der Nazis Pistolen „von 20 Gulden an, gebraucht billiger" angepriesen. Der tüchtige Geschäftsmann kennt seine Pappenheimer, er weiß, wie er sie zu nehmen hat:

„Wo meine Pistolen hinhauen, da wächst kein Gras",

so stand in dem Inserat. „Sportwaffen, Sahl- und Gummi-Schlagwaffen Marke „Freudenspender" (!!) — Verleih-Waffen — Instruktion über Waffenhandhabung und Anschießen (!!) gratis." Es ist kein Zweifel, daß die Nazis von dem großzügigen Angebot des menschenfreundlichen Waffenhändlers, das sicherlich auch in der Oeffentlichkeit das stärkste Interesse erregen und die Polizei vielleicht (vielleicht!!) zu einigem Nachdenken veranlassen wird, den weitgehendsten Gebrauch gemacht haben. Jedenfalls haben sich die Nazis

mit den „Freudenspendern"

reichlich eingedeckt und auch an dem gratis erteilten Unterricht im „Anschießen" zu Dutzenden teilgenommen. Es steht fest, daß fast jeder Hakenkreuzler, ganz gleich, ob ihm noch die Hosen mit der Kneifzange zugemacht werden müssen oder ob er sich „schon" alle vier Wochen rasieren muß, im Besitz eines Revolvers ist. Das „Anschießen" allerdings haben noch nicht alle raus, es kommt auch vor, daß — um mit den Worten des Waffenhändlers Wischnewski in der Pfefferstadt zu sprechen — ein Arbeitsloser „eine blaue Bohne in den Bauch" bekommt, daß er nicht mehr aufsteht.

Die gestrigen

Ueberfälle auf Arbeiter fanden ganz planmäßig statt.

Anscheinend waren verschiedene „Rollkommandos" der Nazis unterwegs, die die Aufgabe hatten, über Arbeiterschutzbündler herzufallen. An allen Ecken und Enden der Stadt wurden Arbeiter angerempelt. Den schwersten Ueberfall gab es nachmittags gegen ¼4 Uhr auf der Niederstadt. Vier uniformierte Nazis lauerten dort im Erichsgang einem jungen Arbeiter, Franz K., auf, der dort mit seiner Braut spazierenging. Als die beiden jungen Leute nichtsahnend durch den Erichsgang kamen, stürzten sich die vier Nazis auf den Arbeiter und schlugen derartig auf ihn ein, daß er

blutüberströmt ins Marien-Krankenhaus

geschafft werden mußte. Das empörte Publikum holte die Schupo herbei, der es mit Hilfe der Zeugen gelang, die Namen der Rowdys festzustellen. Einer der Haupttäter ist ein etwa 18jähriger Junge, Otto Schulz, Almodengasse 4, der der Schupo sofort erklärte, er sei überfallen worden. Nach bewährter Taktik drehte er also den Spieß einfach um. Inzwischen waren aber die drei anderen Hakenkreuzler auf der Polizeiwache erschienen und machten gar nicht mehr den Versuch zu leugnen. Zwei der Täter legten auf Verlangen der Schupo ihre Revolver auf den Tisch.

Beide hatten keinen Waffenschein.

Der überfallene Arbeiter Franz K. hatte, wie sich nachher im Krankenhaus herausstellte, durch mehrere Stockschläge schwere Verletzungen am Kopf erlitten. An einer großen klaffenden Wunde mußten ihm vier Klammern eingezogen werden.

Auch in der Töpfergasse kam es zwischen vier und fünf Uhr nachmittags zu einem organisierten Ueberfall auf einen Arbeiter Bruno R. Welcher Partei er angehört, steht nicht fest. Etwa

zwanzig bis dreißig Nazis pöbelten ihn an

und zerschlugen ihn so, daß er ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Glücklicherweise waren seine Verletzungen nicht so schwer, daß man ihn dort behielt. Er konnte nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen werden.

Auf der Langen Brücke wurden gegen ½6 Uhr von den Nazis einige Schutzbündler angerempelt. Als die Schutzbündler sich die Flegeleien verbaten, zog ein Nazi-Jüngling einen Revolver und

gab drei Schüsse ab.

Der Disziplin der Schutzbündler war es zu danken, daß nichts passierte und daß auch die Hakenkreuzler vom Publikum nicht die Tracht Prügel bekamen, die ihnen zugedacht war. Das Ueberfallkommando erschien dann wenige Minuten später am Tatort. Die meisten Nazis hatten es aber in der Zwischenzeit vorgezogen, zu verduften. Bei den Schutzbündlern wurden keine Waffen gefunden.

*

Auch in Ohra ...

An der Emters-Brücke in Ohra kam es Sonntag nachmittags gegen 3 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen Nazis und Kommunisten. Die Nazis kamen von einer Veranstaltung aus Müggenhahl zurück und zogen geschlossen durch Ohra. An der Emters-Brücke auf dem Radaunedamm stand eine größere Menschenmenge, die die Nazis mit wenig freundlichen Zurufen bedachten. Es sollen auch Eisstücke vom Radaunedamm auf die Nazis geflogen sein, worauf diese Halt machten und den Radaunedamm stürmten. Frauen und Kinder kamen ins Gedränge. Die Kommunisten gerieten mit den Hakenkreuzlern ins Handgemenge. Auch ein Schuß ist gefallen. Angeblich von einem Rotfront-Mann. Vier Schupobeamte griffen ein, worauf das Gefecht abgebrochen wurde. Verletzte haben sich nicht gemeldet.

So ging man gestern in der Allee spazieren

Sonnenschein verlockte gestern nachmittag, einen Spaziergang durch die Große Allee zu machen, doch war ein Passieren der

aufgeweichten Fußgängerwege zu beiden Seiten der Allee unmöglich. Bis an die Knöchel versank man in den zähen Brei, was

die meisten Fußgänger veranlaßte, die Asphaltbahn zu benutzen, sehr zum Verdruß der Autofahrer.

Protest aller Gewerkschaften

40-Stunden-Woche statt Zwangsarbeit

Arbeitsdienstpflicht auf Umwegen — Was man mit den ländlichen Arbeitslosen vorhat

Die vom Ziehm-Senat angeordnete Pflichtarbeit der Erwerbslosen, die vielfach zu gröblichsten Mißständen führt und eine Gefahr für die gesamte Arbeiterschaft bedeutet, hat den Vorstand des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes zu folgender Eingabe an den Senat veranlaßt:

Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes hat der Senat die Bestimmungen des Erwerbslosenfürsorgegesetzes in der Weise geändert, daß die Erwerbslosen für ihre Unterstützung als Gegenleistung Pflichtarbeit leisten müssen.

Zunächst hat der Senat angeordnet, daß die Erwerbslosen täglich vier Stunden bei der Schneebeseitigung in Stadt und Land beschäftigt werden sollen.

Die bis zum Erlaß dieser Verordnung mit diesen Arbeiten beschäftigten Erwerbslosen erhielten für diese Arbeit eine Bezahlung auf Grund des Tarifes für Gemeinde- und Staatsarbeiter. Durch Fortfall dieser Bezahlung für geleistete Arbeit haben die betreffenden Erwerbslosen einen schweren Schaden erlitten.

Der Vorstand des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes steht auf dem Standpunkt, daß diese von den Erwerbslosen verlangte

unbezahlte Pflichtarbeit gesetzwidrig ist,

und daß auch das Ermächtigungsgesetz dem Senat keinerlei Befugnis gibt, die Erwerbslosen in dieser Weise zu drangsalieren.

Der Vorstand hat feststellen können, daß zu den Schneebeseitigungsarbeiten viele hundert Erwerbslose ziel- und planlos herangezogen worden sind, deren Schuhzeug und Bekleidung in Anbetracht der kalten, nassen Jahreszeit so mangelhaft war, daß die größte Gefahr für die Gesundheit der Erwerbslosen durch Zuteilung dieser Arbeit heraufbeschworen worden ist.

Dem Bundesvorstand ist jedoch weiter bekannt geworden, daß der Senat sich mit dem Gedanken trägt, die Erwerbslosen auch zu Arbeiten beim Straßenbau usw. und auf dem Lande zu den Reinigungsarbeiten an den Entwässerungsgräben, und zwar ebenfalls ohne Bezahlung heranzuziehen. In den Bauämtern sollen diesbezüglich schon alle Vorarbeiten geleistet sein.

Der Bundesvorstand erblickt in diesen Plänen und Maßnahmen die Absicht, die

Arbeitsdienstpflicht auf Umwegen und in ungesetzlicher Weise

für die erwerbslosen Staatsbürger einzuführen und erhebt hiergegen den allerschärfsten Protest. Die Durchführung dieser Pläne ist geeignet, die Erwerbslosigkeit in ihrem jetzigen Umfange nicht nur weiter zu erhalten, sondern sogar noch zu vergrößern.

Die zuletzt erwähnten Arbeiten sind Facharbeiten, die dementsprechend entlohnt werden müssen. Die Durchführung der geplanten Maßnahmen auf dem Lande würde ein Geschenk für die Besitzer sein, die auf diese Art und Weise auf Staatskosten eine Arbeit verrichtet bekommen würden, die zur Erhaltung ihres eigenen Anwesens dient, und bisher gegen entsprechende Bezahlung und auf Kosten der Besitzer von den ländlichen Arbeitern ausgeführt worden ist.

Der Bundesvorstand steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Erwerbslosigkeit nur vermindert werden kann durch

Schaffung von Arbeit gegen Bezahlung und ferner durch Streckung der vorhandenen Arbeit auf dem Wege der Arbeitszeitverkürzung bis zu 40 Stunden die Woche.

Im Interesse der gesamten Arbeiterschaft unseres Staates fordert daher der Vorstand des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes der Freien Stadt Danzig vom Senat die Einstellung der bisher ergangenen Maßnahmen in bezug auf Leistung von Pflichtarbeit der Erwerbslosen ohne entsprechende Bezahlung und sofortige Vorlage eines Gesetzes, laut welchem die gesetzliche Arbeitszeit auf 40 Stunden pro Woche ohne Lohnsenkung festgesetzt wird.

Die Jugend verlangt ihr Recht

Geschlossene Front gegen das Hakenkreuz — Kampf der Lehrlingsausbeutung!

Eine große öffentliche Jugendversammlung im Werftspeisehaus bildete am Sonnabend abend den Abschluß der Werbewochen der Sozilistischen Arbeiterjugend Danzig. Der große Saal des Werftspeisehauses und die Galerien waren bis auf den letzten Platz besetzt, und aus mehr als Tausend jungen Kehlen erscholl zu Beginn der Versammlung das alte Kampflied der Sozialistischen Arbeiterjugend „Dem Morgenrot entgegen!".

Das Thema der beiden Referate hieß „Das Verbrechen an der Jugend". Als erster Redner sprach ein Mitglied des Hauptvorstandes in Berlin, Fritz Ohlig. Im Verlaufe seiner Ausführungen ging er insbesondere auf den Faschismus als

die größte Gefahr für die Jugend und die Zukunft des Volkes

ein. Die ganze Reaktion hat sich heute unter dem Hakenkreuz zusammengeschart. Dort stehen die Kräfte der alten nationalen Romantik und behaupten, Jugendbewegung zu sein. Aber sie wollen uns ablenken von der Wirklichkeit und erzählen deshalb von jenem Ersatzgebilde, dem dritten Reich! Was sie in der Wirklichkeit wollen, das ist der Krieg, zu dem sie hetzen. Aber an dem Krieg würde Deutschland zugrunde gehen, und die Leidtragenden wären die Arbeiter.

Was verstehen die Rechtsputschisten unter Jugenderziehung? Man höre ihren Führer Ernst von Salomon, der von sich selbst sagt, daß er von jeher nur an der Zerstörung Lust gehabt habe. Die sozialistische Jugend aber will aufbauen, sie will nicht zerstören, sondern ein neues großes Gebäude errichten, das Werk, an dessen Verwirklichung sie arbeitet, ist der Sozialismus.

Es gelte den Abwehrkampf gegen den Faschismus mit Energie zu führen. Wir appellieren an die Vernunft und an das Recht. Es kommt nicht darauf an, daß, wie die Nazis behaupten, jemand eiien Langschädel habe.

Vielmehr kommt es darauf an, was im Schädel drin ist.

Denn das Denken regiert und nicht die Totschläger der Hakenkreuzler. Deshalb muß der Sozialismus siegen trotz Hitler und trotz Faschismus!

Als zweiter Redner sprach Erich Brost, Danzig, der sich in der Hauptsache mit der sozialen Lage der Danzigs arbeitenden Jugend befaßte. Die Spießer, so führt er aus, die am Biertisch singen „Schön ist die Jugend", sie sollen einmal die Augen auftun, um zu erkennen, wieviel Lüge sich hinter den schönen Worten verbirgt. Im entsetzlichsten Wohnungselend wächst die Proletarierjugend auf. Wieviele Kinder müssen ohne Frühstück morgens zur Schule gehen? Wieviele Kinder müssen nicht selbst Geld verdienen helfen? Und die Jugend, die diese Kindheit durchmachen mußte, tritt mit 14 Jahren ins Erwerbsleben ein. Als Lehrlinge werden die jungen Menschen ausgebeutet, die Entlohnung ist skandalös gering. Welche Lehrlingszüchterie in Danzig betrieben wird, beweist die Tatsache, daß

in 256 Betrieben des Metallgewerbes 317 Gesellen und 397 Lehrlinge beschäftigt

sind. Es gibt Betriebe, Bäckereien und Konditoreien, wo Lehrlinge 16 bis 18 Stunden am Tage arbeiten mußten. Das ist das furchtbarste Verbrechen an der Jugend. Aber anstatt es zu bekämpfen, baut der Nazi-Senat die Gewerbeinspektion ab, damit das Verbrechen in aller Stille weiter vor sich gehen kann. Am schlimmsten ist es aber um die Jugend auf dem Lande bestellt.

Gewiß, Lehrjahre sind keine Herrenjahre, aber sind das denn wirklich Lehrjahre, wenn Lehrlinge in vielen Fällen zu Botendienste verwendet werden und wenn die Fortbildungsschule abgebaut wird? Das Bürgertum will eine dumme Arbeiterschaft, deshalb bekämpft es die Arbeiter-Jugendbildung.

Der Redner ging dann noch auf

die Erwerbslosigkeit von Jugendlichen

ein, die das furchtbarste Los darstelle und die manchen auf den Weg des Verbrechens treibt. Zu allem aber wollen die Faschisten noch die Arbeitsdienstpflicht einführen, damit sie die jugendlichen Arbeiter für den nächsten Krieg drillen können.

Den Anschlägen des Faschismus auf die Jugend stellen wir unsere Forderung nach Jugendschutz und Jugendrecht gegenüber. Die Arbeiterjugend hat an dem Kreuz der Ausbeutung schon genügend zu tragen, sie braucht nicht noch das Hakenkreuz des Arbeitermordes und der Sklaverei. Die Sozialistische Arbeiterjugend fordert statt der Ausnutzung den 6-Stundentag für alle Jugendlichen, den Ausbau der Berufsschulen, die dreijährige Lehrzeit, angemessene Bezahlung, genügend Ferien. Wo heute noch der verzweifelte einzelne Jugendliche steht, da soll morgen die geschlossene Front der werktätigen Jugend stehen. Im Kampf für den sozialistischen Fortschritt steht die Sozialistische Arbeiter-Jugend in vorderster Reihe. Ihre Front zu stärken, ist das Gebot der Stunde.

Helmut Leschner schloß die Versammlung mit der Aufforderung zum Zusammenstehen aller Jugendlichen für den Kampf um den Sozialismus. Mit „Brüder zur Sonne, zur Freiheit" schloß die Kundgebung.

Aus aller Welt

Schiffszusammenstoß auf der Elbe

Bei dichtem Nebel

Am Sonntag hatte die Schiffahrt auf Elbe und Weser erheblich unter dichtem Nebel zu leiden, der auch mehrere Zusammenstöße in der Nähe des Elbe-Feuerschiffes zur Folge hatte.

Ein englischer Dampfer ist mit dem Dampfer „Elster“ der Bremer Rolandlinie kollidiert. Beide Schiffe haben schweren Schaden erlitten.

Ein weiterer Zusammenstoß ereignete sich zwischen dem von Ostafrika kommenden englischen Dampfer „Garth Castle“ und dem englischen Dampfer „City of Batavia“. Der Zusammenstoß muß der „City of Batavia“ erhebliche Schäden zugefügt haben, da er die Unterbrechung der Reise zur Folge hatte. Das Schiff wird, so bald es die Wetterverhältnisse gestatten, nach Hamburg zurückgebracht, wo die notwendigen Reparaturarbeiten vorgenommen werden. Ueber die Beschädigungen des Dampfers „Garth Castle“ ist bis zur Stunde noch nichts Näheres bekannt.

Ein Welle barst

Die Leiche des italienischen Fliegers da Monte gefunden

Die Leiche des zusammen mit Maddalena und Cecconi bei Marina di Pisa verunglückten Fliegers da Monte wurde gestern nachmittag von einem Fischerboot acht Meilen von der Küste des Golfes von Spezia entfernt gefunden. Beide Beine fehlten.

Der mit der Untersuchung über das Flugzeugunglück von Marina di Pisa beauftragte Ausschuß hat dem Luftfahrtminister Balbo einen ersten ausführlichen Bericht erstattet, aus dem hervorgeht, daß Trümmer des Flugzeuges, in dem Maddalena, Cecconi und da Monte verunglückten, auf einer Strecke gefunden wurden, die 600 Meter lang und 200 Meter breit ist. Ein Teil der Trümmer wurde am Ufer, ein anderer auf dem Meere gefunden. Es bestätigt sich, daß einer der Flieger einen Fallschirm benutzte. Unter den gefundenen Bekleidungsstücken befindet sich auch die Litewka Maddalenas. Sie ist am Rücken und an den Aermeln zerrissen. Die Prüfung der Flugzeugtrümmer ergab, daß die Katastrophe weder auf eine Explosion noch auf einen Brand zurückzuführen ist. Der Wahrheit am nächsten kommt wohl die Auffassung, daß eine Welle am Motor barst und dadurch die Loslösung des Propellers hervorrief, was wiederum die Loslösung anderer Teile der Maschine bewirkte.

Bauer-Prozeß vor dem Ende

Beweisverfahren geschlossen

Im Wiener Mordprozeß Bauer wurde am Sonnabendnachmittag das Beweis-Verfahren geschlossen. Der Staatsanwalt beantragte, an die Geschworenen eine Frage auf Mord und eine Frage auf Raub zu stellen. Am Montagvormittag wird der Gerichtshof darüber entscheiden. Daran beginnen die Schlußreden. Das Urteil wird Montagabend erwartet.

Lebenslängliches Zuchthaus

Für eine Giftmörderin

Die Giftmörderin Anna Monika Lutzenberger aus Schwabmünchen (Bayern), die am 7. November 1930 vom Schwurgericht beim Landgericht Augsburg zum Tode verurteilt wurde, ist von der bayerischen Regierung zu einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Eine gefährliche Nummer

In Schweden protestierte ein Autofahrer aus Bellanda gegen die Behörde, die sein Auto unter der Nummer 452 registriert hatte. Der abergläubische Autofahrer wollte auf keinen Fall unter der Nummer 452 fahren, weil der schwedische Gesangbuchvers 452 mit den Worten beginnt: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ...“

Amerikanische Dichter unter sich

Der bekannte amerikanische Schriftsteller Theodore Dreiser, der im vorigen Jahr für den Nobelpreis in Aussicht genommen war, hat während eines Festessens den Nobelpreisträger Sinclair Lewis geohrfeigt. Dieser Zusammenstoß

Dreiser.

Lewis.

bildet den Höhepunkt einer seit Jahren währenden Feindschaft der beiden Schriftsteller, die durch den Wettstreit um den Nobelpreis noch mehr gesteigert worden ist. Der Zwischenfall hat in der amerikanischen Schriftstellerwelt begreifliche Aufregung hervorgerufen.

Schupos als „Lichter der Stadt“

Die Pariser Schupos werden in nächster Zeit eine Ausrüstung erhalten, die in ihrer Art bisher einzig dastehen dürfte. An Stelle der weißen Kürasse treten neuerdings moderne Helme, die mit einer leuchtenden runden Glasscheibe versehen sind. Im Innern des aus besonders leichtem Material gefertigten Helmes befindet sich eine elektrische Batterie von hoher Leuchtkraft.

Heize mit Erdwärme

Eine der heißen Thermalquellen von Baden-Baden, die eine Temperatur von 75 Grad aufweist, wurde erfolgreich zur Heizung einer Kirche der Kurstadt benutzt. Die Leitung läuft unter dem Fußboden und ist mit durchlöchertem Blech verdeckt. Aus dieser originellen „Zentralheizung“ strömt die Hitze in den Raum. Das Wasser kühlt sich während des Durchganges so wenig ab, daß es zu den Heilbädern verwendet werden kann.

Frauenmord in Berlin

Der Ehemann als Täter

Die Frau des Tischlers Basche wurde gestern früh in der Wohnung im Stadtteil Friedenau in Berlin erschlagen aufgefunden. Die Anzeige wurde von ihrem Ehemann erstattet, der durch sein verstörtes Wesen auffiel und deshalb bis zur Klärung des Vorfalles durch die Mordkommission in Gewahrsam genommen wurde.

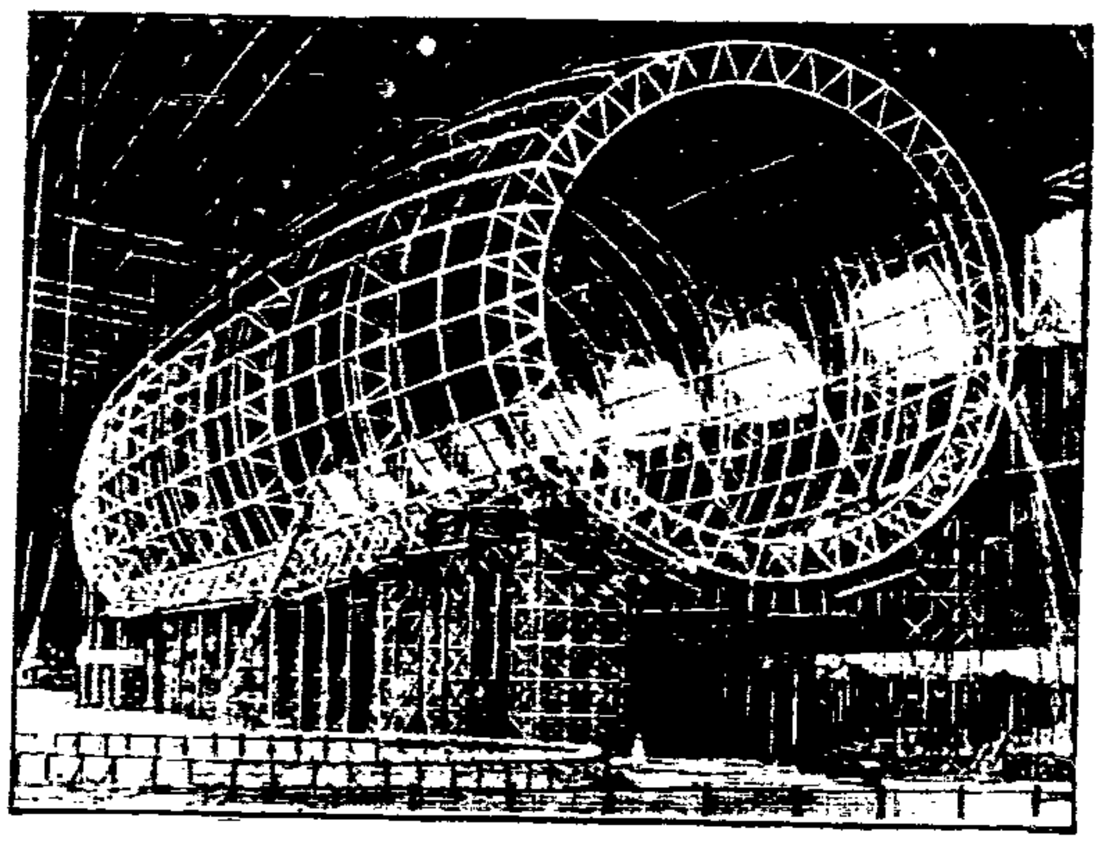
Durch Großfeuer zerstört

Die Burg Beistritz im Wechseltal (Niederösterreich) ist in der vergangenen Nacht durch ein Großfeuer zum Teil zerstört worden. Zahlreiche Gegenstände der Kunstsammlungen von unschätzbarem Werte wurden vernichtet, unter ihnen auch die berühmte „echte Nürnberger Jungfrau“.

Radio-Stimme

Programm am Dienstag

6.30—7: Frühturnstunde. Leitung: Sportlehrer Paul Sohn. — Anschließend Frühkonzert auf Schallplatten. — 8.30—9: Turnstunde für die Hausfrau: Diplom-Gymnastiklehrerin Minni Bolze. — 10.56: Wetterdienst. — 11: Eisbericht, Wetterdienst, Nachrichtendienst. — 11.30: Schallplatten. — 12.30: Werbewoche für die Danziger Landwirtschaft. Wie kann der Städter dem Landwirt helfen? Zwiegespräch zwischen einer Stadt- und einer Landfrau: Frl. Marie Meyer und Frau Flindt, Lindenau. — 13.30—14.30: Unterhaltungsmusik (Schallplatten). — 15.45—16.15: Rhythmisch-musikalisches Stegreifspiel. Leitung: Lisbeth Kroll. — 16.20—17.45: Unterhaltungsmusik. Leitung: Walter Kelch. — 17.45: Ländlicher Fortbildungsschulfunk. Schlußbetrachtung zum ländlichen Fortbildungsschulfunk: Schulrat Braun. — 18.10: Eisbericht, anschließend landwirtschaftliche Preisberichte. — 18.30: Die deutsche Seemannssprache, insbesondere des Ostens: Prof. Dr. Walther Mitzka. — 19: Stunde der Arbeit. Das kommende Berufsausbildungsgesetz: Max Sommerfeld. — 19.25: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — Wetterdienst. — 19.30: Abendkonzert. Funkorchester: Dirigent Erich Seidler. — 20.30: Emilia Galotti. Trauerspiel von G. E. Lessing. Funkbearbeitung und Regie: Walther Ottendorff. — 22.15: Wetterdienst, Nachrichtendienst, Sportberichte. — 22.35 (aus Berlin): Politische Zeitungsschau: Dr. Jos. Räuscher. — Anschließend: Besuch bei fremden Sendern. — 0.30—1.30 (für den Deutschen Kurzwellensender Kwh): Nachtkonzert Joseph Haydn. Funkorchester: Dirigent Leo Borchard. Solist: Franz Kirchberger (Cello).



Auf dieses Zeppelingerüst wurde ein Anschlag versucht

Das neue in Bau befindliche amerikanische Riesenluftschiff in der Luftschiffhalle von Akron im Staate Ohio. Hier wurde der 37jährige ungarische Mechaniker Paul Kassay unter dem Verdacht verhaftet, einen Sabotageakt an dem Luftschiff geplant zu haben. Sämtliche Baupläne und Zeichnungen in seiner Wohnung wurden beschlagnahmt.

Englischer Ozeandampfer gestrandet

Die Passagiere gerettet

Der von Neu-Braunschweig kommende Passagierdampfer „Mont Clare“ der Canadian Pacific Co. ist gestern abend in der Elnde-Mündung infolge des dichten Nebels auf ein Riff geraten. Beim Einsetzen der Ebbe bekam das Schiff, das anscheinend unter der Wasserlinie schwere Havarien erlitten hat, 45 Grad Schlagseite. Die 230 Passagiere wurden in Rettungsbooten auf eine in der Nähe gelegene Felseninsel gebracht, wo sie von Schleppern aufgenommen wurden.

Neuer Piccard-Start

Der größte Fesselballon der Welt

In den nächsten Tagen wird Professor Piccard wieder in Augsburg eintreffen, um die Vorbereitungen zu einem Aufstieg in die Stratosphäre zu treffen, der im September vorigen Jahres aus meteorologischen Gründen nicht durchführbar war. Professor Piccard beabsichtigt, mit dem von der Augsburger Ballonfabrik hergestellten größten Fesselballon der Welt Anfang oder Mitte April einen zweiten Startversuch zu machen.

Aus dem Osten

Flugzeug über Warschau abgestürzt

Der Pilot getötet — Zwei Passanten schwer verletzt

Am Sonnabendnachmittag ereignete sich über Warschau ein schweres Flugzeugunglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Der beste polnische Flugzeugbauer, Ing. Pulawski, war auf einem Land- und Wasserflugzeug eigener Konstruktion, das erst vor kurzem in den polnischen staatlichen Flugzeugwerken fertiggestellt worden war, zu einem Probeflug aufgestiegen. Kurz nach dem Start legte sich das Flugzeug in einer allzu scharfen Kurve so sehr auf die Seite, daß es seitlich abglitt und aus einer Höhe von kaum 200 Meter abstürzte. Der Apparat blieb einen Augenblick in den Telephondrähten hängen und stürzte dann auf eine belebte Straße der Warschauer Vorstadt Ochota. Der Apparat zerfiel in tausend Stücke und der oberhalb des Flugzeugkörpers angebrachte Motor stürzte auf den Piloten hinab, der so schwere Wunden davontrug, daß er bald darauf verstarb. Von dem herabstürzenden Flugzeug wurden zwei Passanten getroffen. Beide, zwei Brüder im Alter von 24 und 28 Jahren, wurden so schwer verletzt und teilweise verstümmelt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Eisgürtel auf See

Bei Memel

Der anhaltende Frost hat, wahrscheinlich auch in Verbindung mit den starken Schneefällen der letzten Zeit, einen Eisgürtel auf See entstehen lassen, der vom Wind bald mehr an Land, bald weiter seewärts getrieben wird. Durch den starken Westwind, der dieser Tage wehte, ist der Gürtel wieder ziemlich dicht an Land gedrückt worden. Bei Sandkrug soll das Eis etwa 1600 Meter, bei Mellneraggen und Nimmersatt gegen 900 Meter und an der Hafeneinfahrt etwa 300 Meter breit sein. In der vergangenen Nacht waren der [illegible] Eisbrecher „Perkunas“ und der Lotsendampfer „Schiedmann“ in See und machten die Hafeneinfahrt frei. Die Fahrt der Schiffe in See aus dem Hafen soll durch Eis nicht erschwert sein. Die Seefischer jedoch, die in diesem Winter ganz besonders über geringe Fänge klagen, sind durch die Eisbildung auf See zum Feiern verurteilt, obwohl gegenwärtig vorzügliches Fangwetter ist.

Wieder Großfeuer bei Neidenburg

5 Pferde, 15 Rinder, 21 Schweine verbrannt

Ein Schadenfeuer brach in dem Stallgebäude des Rittergutsbesitzers [illegible] (bei Neidenburg) aus und legte bei dem Sturm in wenigen Minuten das ganze Gebäude in Asche. Der Schnelligkeit des Feuers wegen war es nicht möglich, das lebende und tote Inventar zu retten. Neben Vieh sind sämtliche Maschinen mitverbrannt. Da das Feuer in den Abendstunden ausbrach, waren die Knechte und Arbeiter erschreckt. Einige Feuerwehren, die zu dem Brande eilten, mußten des Schneetreibens wegen unverrichteter Sache heimkehren. Der Besitzer erleidet großen Schaden, da das Inventar nicht versichert war.

Wieder 50 Zentner Kohlen gestohlen

In [illegible] wurden ein gewisser Franz und Johann [illegible] ... Franz [illegible] verhaftet, weil sie von den Kohlenzügen am Bahnhof größere Kohlenmengen gestohlen hatten. Bei der Haussuchung wurden noch weniger als 50 Zentner gestohlener Kohle entdeckt und beschlagnahmt.

h.

Heute beginnt der Saffran-Prozeß

Am 23. März beginnt vor dem Schwurgericht Bartenstein in Ostpreußen der Prozeß gegen den Möbelhändler Saffran und Genossen, die des Mordes, des Versicherungsbetruges und der Brandstiftung angeklagt sind. Die Angeklagten haben, wie

Der Hauptangeklagte Möbelhändler Saffran

wir bereits in einem längeren Vorbericht gemeldet haben, um sich in den Genuß der Versicherungssumme zu setzen, Saffrans Haus in Brand gesteckt und, um seinen Tod vorzuspiegeln, die Leiche eines von ihnen vorher ermordeten Melkers mitverbrannt.

Vor einem Heiratsschwindler wird gewarnt

In verschiedenen Gegenden Polens taucht ein Heiratsschwindler auf, der auch eine gewisse Zeitlang in Bromberg sich niedergelassen hatte. Doch als ihm der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, zog er es vor, das Weite zu suchen. Es handelt sich hier um den aus Oberschlesien stammenden 37 Jahre alten Emanuel Ritschke, der mit Hilfe von Zeitungsannoncen mit verschiedenen Frauen Bekanntschaften anknüpft, und dann als Bräutigam sich Geld von den vielen Bräuten leiht und verschwindet, um an einem anderen Ort wieder aufzutauchen und dasselbe Spiel fortzusetzen. In Bromberg allein sind zahlreiche heiratslustige Frauen empfindlich geschädigt worden. Ritschke, der sich verborgen hält, wird von der Polizei der verschiedensten polnischen Städte gesucht.

h.

Aufsehenerregende Verhaftung in Graudenz

In Graudenz ist der Rechtsanwalt Rutke von der Kriminalpolizei verhaftet worden. Mit Rücksicht auf die schwebenden Ermittlungen werden keinerlei Einzelheiten dieser aufsehenerregenden Verhaftung bekanntgegeben.

h.

Eine gute Idee

Die 50-Pfennig-Sensation

Berlins 50-Pfennig-Küchen — Und eine gute Tat

Eine Stadt von den quantitativen Ausmaßen Berlins trifft die Not dieser Zeit, die Hunderttausende erwerbslos auf die Straße warf, und den Hunger bei fast jedem fünften Berliner einkehren ließ, besonders hart. Hinzu kommt die systematische Lohnabbauoffensive des Unternehmertums, das nicht zögert, die Chance des dunklen Augenblicks in asozialster Weise für seinen Geldbeutel auszunutzen. Da sind die Massen der Minder- oder gar nicht Bemittelten dankbar für jede Linderung, die es ihnen ermöglicht, über diese bitter schweren Zeiten leidlich unbeschädigt hinwegzukommen.

*

„Heute hat fast niemand Geld," sagte sich da ein findiger Kopf, „und wenn man als Restaurateur Zulauf haben will, so muß man so billig wie nur irgend möglich sein. Der vielfache Pfenniggewinn ist die Basis für den Erfolg." Und so machte dieser Findige Ecke Potsdamer-/Winterfeldtstraße im alten Westen Berlins einen Massenmittagstisch auf, für den er einen Einheitspreis von 50 Pfennigen festsetzte. Zuerst kaum beachtet, wurde dieses in einem früheren Laden improvisierte Restaurant schnell zum eiligen Mittagsstandquartier von zahllosen Berlinern, die es sich nicht leisten konnten, für eine Mark oder 1,50 Mark zu Mittag zu essen. Und, welch Wunder, dieser Mittagstisch rentierte sich, trotz oder wegen seines billigen Einheitspreises, die Idee hat Schule gemacht und augenblicklich gibt es in Berlin bereits drei solcher 50-Pfennig-Restaurants, die bei täglich wechselndem Menu ihren Gästen für eine halbe Mark und 10 Prozent Bedienungsaufschlag ein komplettes Mittagessen servieren.

*

Diese Idee und ihre Ausführung hat einen entscheidenden Vorzug: das 50-Pfennig-Gedeck ist wirklich genießbar. Eine Suppe wird gratis geliefert, dann gibt es ein gutgekochtes Fleischgericht und, was für einen Hungrigen — und hier gehen nur wirklich Hungrige essen — sehr wertvoll ist, reichlich Kartoffeln. Für acht oder zehn Pfennige erhält, wer will, eine Tasse Kaffee nachgeliefert; sonstige Getränke werden nicht verabreicht, die Gäste können Wasser trinken; der unangenehme Zwang, Mineralien oder Alkoholisches zu sich zu nehmen, der in den meisten Restaurants besteht, kommt hier erfreulicherweise in Fortfall.

*

Es ist so etwas wie amerikanisches Speisesystem: die Masse, nur die Masse muß es machen. Wenn sich einer zum Essen hingesetzt hat, so wartet bereits ungeduldig sein Nachfolger auf ihn. Die Tische sind um die Mittagsstunde dicht besetzt, eine kleine Völkerwanderung ist im Gange und mancher muß fünf bis zehn Minuten auf einen Sitzplatz warten. Dies 50-Pfennigmenu ist so populär geworden, daß die Wirte ihre Speisekarten bereits an den Litfaßsäulen plakatieren, — so haben die Gäste Gelegenheit, das täglich wechselnde Programm bereits für die ganze Woche kennenzulernen und sich nach ihm zu richten. Man sollte meinen, daß die 50-Pfennig-Wirte kaum ihre Unkosten decken könnten. Aber das stimmt nicht, sie verdienen an diesem Menu nicht gerade viel, aber doch, prozentual gesehen, durchaus akzeptabel und der beste Beweis für die Rentabilität dieser 50-Pfennigs-Massenspeisung ist die Tatsache, daß dem ersten Lokal dieser Art gleich ein paar weitere gefolgt sind. Eine ganze Industrie von 50-Pfennigküchen ist im Entstehen begriffen. Sicherlich haben die Manager des guten Gedankens und der guten Tat nicht aus Idealismus, sondern aus sehr praktischen und nüchternen geschäftsmännischen Ueberlegungen gehandelt; aber der Erfolgt gibt ihnen, geschäftlich gesehen, recht, und dieser Erfolg kommt auch, was das Entscheidende ist, den Armen zugute. Ein besonders eklatantes Beispiel dafür, um wievieles preiswerter man manches erstehen könnte, wenn sich nicht die Kette der vielen unnötigen Zwischenspesen so unverhältnismäßig verteuernd auswirken würde, ist die fast ungewöhnlich scheinende Kunde, daß selbst bei dem durchaus trinkbaren Acht- und Zehnpfennigkaffee für den Wirt noch ein kleines finanzielles Plus herausspringt. Uebrigens sehen die Gastgeber dem Kaffeetrinken mit einem heiteren und einem nassen Auge zu, denn es verzögert den schnellen Ablauf der Geschäfte. Hier ist das Tempo entscheidend für die Durchführbarkeit der geschäftlichen Idee.

*

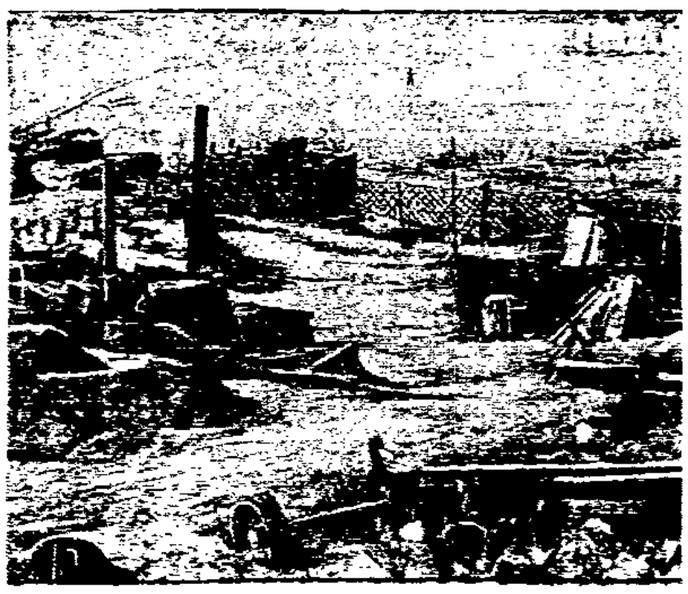
Dem Beobachter aber ist das 50-Pfennigmenu ein Beweis dafür, wie leicht uns selbst in dieser so unleidlichen Zeit das Leben erträglicher gemacht werden könnte — bei einigem guten Willen. Daran aber fehlt es leider nur zu oft! —

K. K. B.

Die Schande der Zeit

Hinter den Kulissen der Weltstadt

Das andere Gesicht Berlins ist dieses förmliche Dorf von Höhlenbewohnern, das sich unmittelbar hinter dem Funk-



turm gebildet hat. Arbeitslose haben sich aus altem Baumaterial und Schutt Wohnhöhlen gebaut und hausen hier von Stacheldraht umgeben.

Durch ein technisches Versehen sind im Zweiten Beiblatt unserer Sonnabend-Ausgabe zwei Ueberschriften über Artikel gesetzt worden, zu denen sie nicht gehörten. Die Ueberschriften lauteten: „Das Geheimnis des Fernsprechapparats" und „Gefilmte Geschlechter". Wir bitten unsere Leser, die sich sicherlich ohnehin zurechtgefunden haben, das zu entschuldigen.

Rennrekord im Kinderwagen

Rennen auf jedem Gefährt

Die diesjährigen Frühlingsveranstaltungen der Kurdirektion von Miami (USA.) stand unter dem Leitspruch: „Rennen auf jedem Gefährt." Die beteiligten Fahrzeuge waren auch danach! Ur-Automobile mit nachträglich eingebautem stärkerem Motor, Motorboote auf Fahrgestelle montiert, Automobile, die durch eine Holzverkleidung riesigen Handkarren ähnlich gemacht waren und viele andere urkomische Motor-Vehikel bewarben sich um den ersten Preis. Als Sieger ging ein Offizier der amerikanischen Genietruppen aus dem Wettbewerb hervor, der einen stabilen, sehr großen Zwillingskinderwagen durch einen geschickten Umbau in einen recht leistungsfähigen Rennwagen umgewandelt hatte.

Moderner Wohnhausbau in Japan

Die Neuzeit siegt

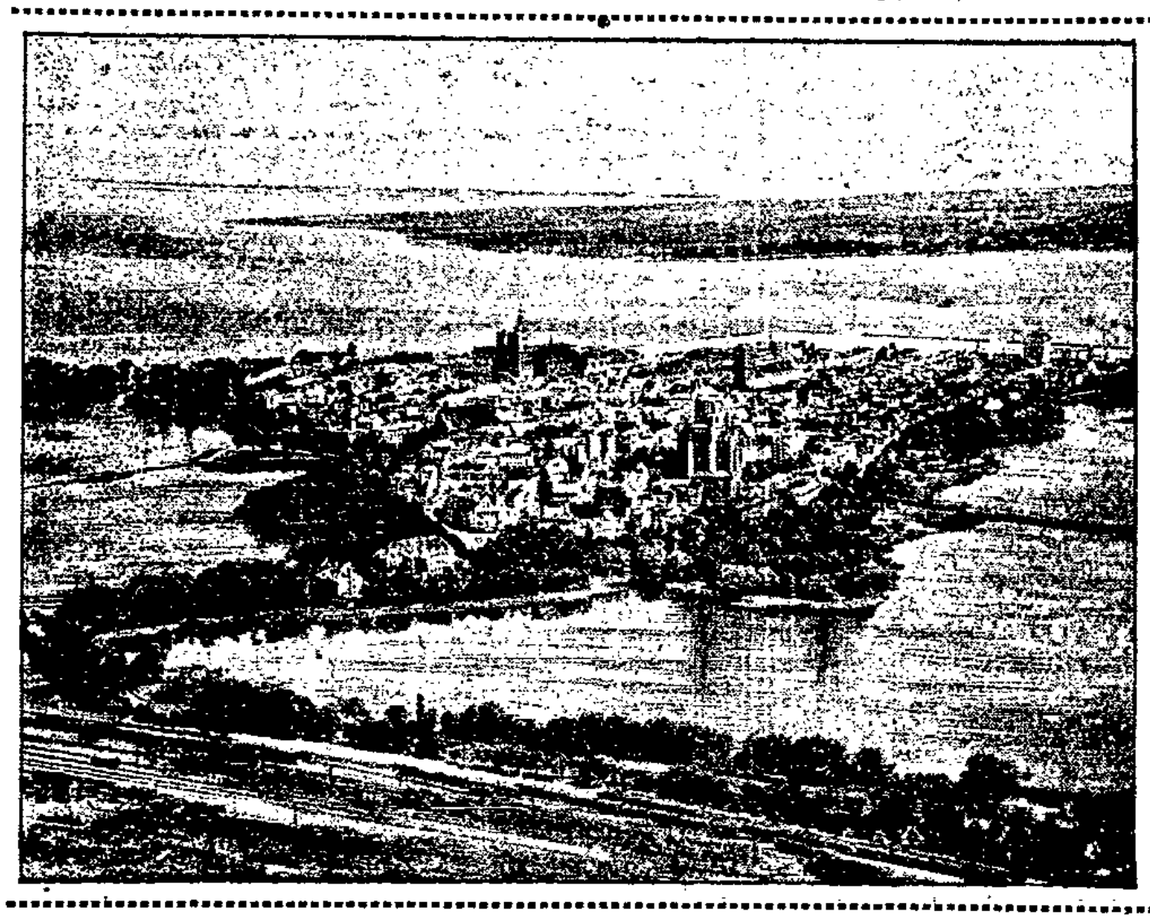
Die altjapanische Wohngelegenheit und ihr Lebenshintergrund sind bestimmt, sich am Vormarschweg der Amerikanisierung aufzulösen und wesentlich zu verändern wie so viel früher Gewachsenes und Volksbräuchliches in anderen Ländern. In frisch geplätteter Tracht und steifer Frisur kann man sich nicht behutsam in den Untergrundbahnzug Asakau — Ueno drängen oder mit Holzpantinen an den Zehen auf Straßenbahnen springen, Rad fahren und die Tokioter Hochbahntreppen laufen.

Die Matten aber, so schreibt der bekannte Architekt Richard J. Neutra aus Los Angeles im Märzheft der „Form", verschwinden mit den Pantinen und die Schubladen,

wen man amerikanische Kleider hängen statt legen muß.

Die Schulbehörde verbietet japanische Haartracht und Kleidung und erzieht planmäßig die Kinder zum Sesselsitzen, damit die Unterschenkel sich nicht verkrümmen, die japanischen Kommunen bauen vielstöckige „workers dwellings".

Das japanische Haus verliert den funktionalen Maßstab, die funktionale Ausstattung, die funktionale Berechtigung. Es wird vollends fast spurlos verschwinden, wenn man die neuen Konstruktionsmittel und Stoffe und Zubehörde heranzieht, wie Beton, Stahl, Glaseisenfenster, doppelseitigschwingende Türen, Wand- und Bodenbeläge, Küchen- und Badeeinrichtung.



Das Rügendamm-Projekt

Stralsund, die alte Inselstadt an der Ostsee, soll mit der im Hintergrunde des Bildes zu sehenden Insel Rügen durch einen 2½ Kilometer langen Damm verbunden werden, der für den Verkehr nach Rügen und weiter über Saßnitz nach Schweden große Bedeutung hat. Die Ausführung des Projekts wird 30 Millionen Mark kosten. Der Damm würde 18 Meter breit sein und Raum für zwei Eisenbahngleise, ferner für Auto- und Fußgängerverkehr bieten.

Jules Verne, der Prophet

Ein Idealist der Technik

Zu seinem Todestag am 24. März — Nicht in die Praxis gegangen

Jules Verne ist nicht tot, solange die unglaubliche Menge der von ihm in seinen Romanen propagierten technischen Ideen noch nicht voll ausgeschöpft ist. Das ist längst noch nicht der Fall! Das Dutzend Erfindungen, die seine kühne Phantasie vor 50 und mehr Jahren ersann und die inzwischen Wirklichkeit geworden sind, ist ja nur ein Bruchteil, nur ein Viertel, ja vielleicht ein Fünftel aller Erfindungen, die Jules Verne prophetisch vorwegnahm und verkündigte.

Gerade jetzt ist Kapitän Wilkens dabei, eine seiner kühnsten Ideen, die Fahrt mit dem U-Boot zum Nordpol in die Praxis umzusetzen. Mit ihm fährt ein Enkel Jules Vernes. Seine „Reise um den Mond",

sein Mondgeschoß war auch für die Erwachsenen wieder Sensation geworden,

wenngleich viel später als Jules Verne seine Idee faßte, die von Kurd Laßwitz in den Erfinderroman „Auf zwei Planeten" konstruierte Marsrakete weit feinere technische Erfindungsgabe beweist. Jules Verne hat im „Kreuz des Südens" die Herstellung künstlicher Diamanten behandelt und wie wenig chemisch-physikalische Technik in diesem Buch auch ist; es zeigt vielleicht mit am klarsten, welches physikalische Wissen, wieviel chemische Kenntnisse Jules Vernes Geist zu vereinigen und aufzuspeichern wußte, die er seinen Lesern dann im Plauderstil vermittelte.

Das Flugzeug „schwerer als Luft" — einst, und noch lange nach Verne, Gegenstand heftigster theoretischer Streitigkeiten — ist in seinem „Robur der Sieger" schon im Jahre 1886 mit Hilfe von 37 Schraubenpropellern in die Luft gestiegen: es hieß „Albatros" und war ein Schraubenflugzeug, oder eigentlich noch mehr ein Schiff mit 37 Masten,

auf deren Spitzen die Propeller saßen,

die es in die Luft zogen.

Es war viel weniger lebendige Anschauung in Jules Vernes Werken und viel mehr gelehrtes Bücherwesen darin, als mancher vielleicht glauben möchte. Dieser Prophet der modernen Erfindungen, ja des Erfindergenies schlechthin, hat sich der verbesserten Verkehrsmöglichkeiten seinerzeit nur sehr wenig bedient. Er war eigentlich ein Stubenhocker, ein Gelehrter unter den Schriftstellern. Und so sieht er ja auch aus, mit einem wallenden, professoralen Barte, den grüblerischen, nach innen gesunkenen Augen, die blitzlichthaft aufflammen konnten im Fanatismus einer Idee. Beinahe wundert man sich, daß er nicht selber ein verrückter Erfinder geworden ist, besessen

von einem einzigen erklügelten Kraft- oder Bewegungsprinzip,

das er zur Wirklichkeit machen möchte.

Nein, Jules Verne ist aus der Theorie nicht in die Praxis gegangen. Er hat die furchtbaren Sprengstoffe, womit er seine Katapultgeschütze lud, die Mondgeschosse und Flugzeuge und Unterseeboote, die Fernhörer und Fernseher niemals ernstlich zu konstruieren versucht. So sparte er sich und anderen bittere Enttäuschungen und konnte mit fast schrankenloser Phantasie die „hochgespannte Hoffnung" nähren und hegen, von der er einmal gesagt hat, daß nur durch sie alles, was auf der Welt vollbracht wurde, gelungen sei.

Jules Verne war, wenn es das gibt, ein Idealist der Technik, denn ein bloßen Phantast war er ja doch eigentlich nicht. Seine Bibliothek enthielt die umfangreichsten Wälzer, die je das technische gelehrte Wissen zusammengetragen hat. Immer

hielt er sich über jede neue Erfindung auf dem laufenden:

es ist etwas Universales in der Art, wie Verne die technische Idee des vorigen Jahrhunderts ergriff und durchdrang, und wie er zu ihrem Propagator, ja zu ihrem Propheten wurde.

Jules Verne ist in Deutschland, im Gegensatz zu anderen Ländern, zum ausgesprochenen Jugendschriftsteller geworden. Als solcher gilt er noch, wenngleich seine Geltung durch die von der Zeit bedingte Ueberholtheit seines technischen Wissens heute auch schon stark erschüttert ist.

E. Straatmann.

Der neue Eil- und Personenzug-Wagen der deutschen Reichsbahn
hat an jedem Ende zwei Türen, die eine schnellere Abfertigung des Zuges gestatten.

Antikriegsausstellung in Paris. In Paris wurde dieser Tage unter der Leitung des bekannten Politikers Saugnier eine „Ausstellung gegen den Krieg" eröffnet. Neben literarischen Werken faßt die Ausstellung Relief-Darstellungen von Schlachten, militärische Ausrüstungsgegenstände und als besonders bemerkenswerte Abteilung eine Spezialdarstellung von — Kriegsgreueln. Die Pariser Rechtspresse wendet sich in erbittertem Tone gegen die Veranstaltung und verlangt eine sofortige Schließung.

Der Mann, der das große Los vergaß

Roman von Alfred Schirokauer

20. Fortsetzung

„Wie lange reiten wir schon?" Ihre Stimme klang kindlich, gläubig, verschwärmt.

„Tausend Millionen Jahre."

„Und kein Ende?"

„Noch kaum ein Anfang. Wir haben noch nicht die Schwelle der Unendlichkeit überschritten. Immer neue Welten — millionenfach größer als unsere Erde, als die Sonne — die mit reißender Geschwindigkeit dahinstürzen — wieder neue Welten — nie ein Ende bis zum Ende aller Zeiten."

Sie fröstelte. „Wir wollen umkehren und irgendwo landen. Ich will eine der tausend neuen Heimaten der Seele kennenlernen."

„Gut. Richtung Mars! Achtung! Umsteigen! Unser Lichtstrahl rast hinaus in die Ewigkeit. Da kommt ein anderer. Vor vielen Trillionen Jahren hat ein ferner Stern ihn ausgesandt. Der Stern ist vielleicht längst erloschen. Doch auf dem Lichte, das er einst ausgestrahlt hat, reiten wir heim. Jetzt, Sprung auf, marsch — marsch! Klammere dich an mich! — Pardauz, das wäre beinahe schief gegangen. Vielleicht wäre es ganz spannend gewesen, in den Raum hinauszufallen wie ein Meteorstein. Aber doch ein bißchen peinlich. Sitzt du fest? Lehne dich hart an mich an. So — nun geradeswegs auf den Mars zu. Wir haben noch Zeit. Fünf Billionen Jahre. Brauchst dich noch nicht zum Aussteigen fertigzumachen. O weh — siehst du das schwarze Ding dort, das auf uns zukommt? Eine erloschene Welt. Eine ausgebrannte Erde. Kein Schupo da, der den Verkehr regelt? Das muß ja Zusammenstöße geben, bei dem Betrieb hier oben. Ducken! ducken! Gerade noch unten durch. Hoppla, das ging an die Lungen! Dieser Luftdruck. — Schmerz laß nach!" flüsterte er leise schreiend, ganz jungenhaft, ganz dem Spiele hingegeben. „Die Rückreise hat's in sich. Dort — siehst du es wie Schwefel glühen. Kosmische Nebel. Hinein — Flammen — Ratatabum!! aus!"

„Nein, nein", wehrte sie phantastisch erregt, „weiter zum Mars!"

„Wie du willst. Rücksteuern! Lichtroß beim Schwanz gepackt. Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo! Raus aus dem kosmischen Nebel! Weiter voran. Da — dort, — der kleine schwache Stern! Ist wieder die Sonne, die stümperhafte. Dort das rötliche Licht, wie die Laterne einer amourösen Straße, das ist der Mars. Vorsicht, Gesicht nieder auf den Hals des Gaules! Sternhaufen. Jetzt sehe ich schon die Trabanten unseres Ziels ganz deutlich. Dort Deimos — dort Phobos. He, he, nicht vorbeirennen. Hübsch langsam — so! Station Mars. Alles aussteigen! Sieh mal, es ist Sommer. Alles grünt. Der Schnee an den Polen ist geschmolzen. Du — schau — wir erregen Sensation. Guten Tag, meine Marsherrschaften. Danke, ganz gut. Reise war 'n bißchen beschwerlich. Die Luftverhältnisse, nicht wahr. Harriet, sieh nur diese schönen Menschen — eigentlich keine Menschen — Gehirn — konzentrierte Ganglien — gefrorener Geist."

„Seelen", flüsterte sie wie ein Hauch.

„Ach, Majestät persönlich! Zu liebenswürdig. Wußte gar nicht, daß die hier noch solche verrosteten Einrichtungen haben. Der Kerl nimmt dich doch wahrhaftig auf seine Handfläche — dir wird ganz leicht, du verlierst dein Eigengewicht — alles Irdische fällt von dir ab. Aus seiner Handfläche strömt ein Fluidum letzten Wissens. Du begreifst plötzlich die letzten Rätsel. Du begreifst die Unendlichkeit. Du begreifst, daß es keine Furcht mehr gibt und keinen Tod.

Er legte den Arm um ihre Schulter und zog ihre Schläfe an seine Wange. Er fühlte dicht unter ihrem Haare den erregten Puls klopfen.

„Danke," raunte sie nach einer Weile tief bewegt. „das war heute unsere schönste Sternenfahrt." Ihre grünen Augen leuchteten ins Dunkel. „Vielleicht fliegt meine Seele zum Mars."

Sie schwiegen lange. Dann riß sie sich heraus aus ihrer Todesmystik. „Es ist spät. Wir müssen gehen. Die Prozession wird bald kommen."

Als sie ins Helle kamen, sahen sie, daß es noch zu früh war. Sie setzten sich in der Nähe der Kathedrale in eine kleine Schenke auf offener Straße. Er bestellte Manzanilla con tapa.

Da fragte sie aus zurücktauchenden Gedanken: „Wie weit ist der Mars von der Erde entfernt?"

„Das kommt darauf an. In der Marsopposition — das muß ich dir aufzeichnen." Er griff in die Taschen, suchte Papier. In seiner Weste fand er das Los, arg zerknittert und zerdrückt. Er trug den braunen Anzug, den er vom Pfandleiher eingelöst hatte. Er glättete es. Da stand die Adresse seines Schulgenossen Allfeld. Hm, das mußte auch mal erledigt werden. Später. Er zeichnete. Sie strich heimlich zärtlich über seinen gebeugten Kopf.

Es war eine leidenschaftliche Liebe zwischen ihnen geworden. Beim ersten Kuß hatte sie ihn angstvoll gefragt: „Graut dir auch nicht vor mir?" Er hatte gelacht. Er hielt sie für gesund. Im Banne einer fixen Idee. Zermürbt von Arsenspritzen. Vergeblich suchte er sie von dieser Zuflucht ihres Ermattens zu lösen.

„Warum sollte ich mich grausen! Du bist schön, jung, kräftig," rief aus ihm das ungestillte Verlangen. „Ein bißchen verbraucht, wie ich, weiter nichts. Mag ich immerhin ein verlöschender roter Stern sein. Und du bist ein strahlender blauer in der besten Zeit seines Glanzes. Dein Haar hat die Radiumvergiftung gebleicht. Zugegeben. Doch sonst ist ihre Wirkung am Panzer deiner starken Natur zerschellt."

Sie schloß ihm den Mund mit trunkenen Küssen. Mochte er an ihre Lebenskraft glauben! Was lag daran! Sie liebte ihn mit ihrer letzten lechzenden Kraft. Mit der verzweifelten Gier der Sterbenden. Ihr Körper würde in wenigen Tagen dem Tode verfallen. Noch dem Körper geben alle Wonnen dieses Lebens, noch mit ihm erfassen allen irdischen Genuß. Auskosten den Becher der Leidenschaft bis zur Nagelprobe.

Sehr bald hatte sie seine Geldknappheit erkundet. „Wie dumm kluge Männer sind!" spottete sie. „Ich zerbreche mir den Kopf, wie ich rechtzeitig mein Sterbegeld aufzehren kann, und du hungerst. Zieh zu mir in das Hotel Madrid."

Er lehnte schroff ab. Doch sie handelte. Bezahlte heimlich seine Rechnung im „Inglaterra", ließ sein Gepäck ins „Madrid" schaffen, löste den verpfändeten Anzug ein. Er mußte es dulden. Er gab nach. Geld hatte er stets verachtet. Sie warf es ja doch mit vollen Händen auf die Gasse. Wenn ihre Mittel aufgebraucht waren, würde er weiter helfen. Bis dahin! Er hatte sich nie um die Zukunft gesorgt.

In dieser Zeit hatte er eines Tages in einer deutschen Zeitung eine kleine Notiz gefunden. Unter den Anzeigen Die öffentliche Zustellung der Scheidungsklage. „In der Scheidungssache der Frau Marianne Deter geb. Humbold, vertreten durch den Justizrat Weber gegen den Privatgelehrten Dr. phil. Klaus Deter, unbekannten Aufenthaltes —"

Er las in wirrem Staunen. Sie ließ sich von ihm scheiden! Eine Eifersucht, eine Gekränktheit, ein Schmerz des Verlustes stach doch in seiner Brust. Dann — eine Pein. Aber nein — unter dem Dr. phil. Deter unbekannten Aufenthaltes würde niemand den berühmten toten Astronomen vermuten. Nicht alle Welt kannte nun seine lächerliche Blamage. Aber Marianne ließ sich nun doch von ihm scheiden! Doch!

„Ist in der Zeitung etwas, das dich berührt?" fragte Harriet voller Teilnahme.

„Kaum," verneinte er und warf sie auf den Tisch. Es war im Patio des Hotels Madrid.

Doch diese Ueberraschung hatte ihn schon vor etlichen Tagen getroffen. —

Jetzt erläuterte er ihr die Zeichnung. Sie nahm das Blatt auf. Da schimmerte die Rückseite hindurch. Sie wandte das Papier. „Du, das ist ja ein Los — neunzehntel sogar!"

Er nickte. „Richtig, jetzt weiß ich es wieder. Habe es mal vor langer Zeit gekauft."

„Na und? Nichts gewonnen?"

Er zuckte die Achseln. „Sicher nicht."

„Hast du nicht nachgeforscht?"

„Nein. Man gewinnt ja doch nichts."

„Kann man nie wissen. Nach den Ostertagen fragen wir nach."

Er wollte etwas erwidern, da schmetterte nervige Militärmusik vom Dome her.

„Die Prozession!" rief Harriet elektrisiert und sprang auf. Er zahlte rasch und wollte ihr folgen.

„Sennor," mahnte der Kellner. „Sie haben etwas vergessen." Er reichte ihm den Zettel. „Vielleicht der Gordo," scherzte er.

„Muchas Gracias," dankte Deter und steckte den Wisch nachlässig zurück in die Westentasche.

Es war gegen zehn Uhr abends. Der feierliche Augenblick der Prozession, in dem die Heiligen die Kathedrale erreichten. Seit gestern waren viele, und gerade die Verehrtesten, unterwegs. Aus allen Kirchen Sevillas kamen sie im prunkenden Weihnachtsgewande, der goldenen Hostie im kleinen silbernen Turm des Domes ihre Reverenz zu erweisen.

In der Straße Gran Capitan harrten Hunderttausende. Nur ein schmaler Pfad blieb für den Festzug offen. Auf den Stühlen saßen sie, die sich an diesen Kartagen durch ganz Sevilla reißen. Der Aermste hatte die Peseten für diesen Sitz geopfert. Da saß ganz Sevilla, Mann, Weib, Kind und der Säugling an der Mutter Brust und wartete festlich erregt, schaulüstern und fromm, in lebensbejahender andalusischer Leichtblütigkeit. Es war ein Volksfest mit Farben, Lachen, Scherzen, Schmausen, Zurufen von Freund zu Freund, Bekannten zu Bekannten. Dazwischen die langgestreckten Rufe der Wassermänner — Agua! Agua! das Glas reinen Quellwassers für 10 Centimos — sehr begehrt in dieser warmen Frühlingsluft — die Schreie der Brötchen-, Selters-, Bonbons-, Obsthändlerinnen.

Dann Trommelwirbel — Regimentsmusik. — Alle Augen flirren nach links — wie Flügelrauschen ist es — dort kommen sie! Unabsehbar die Kolonnen, hoch überragt von den Türmen der Heiligenpodeste im Lichterschein der Myriaden von Kerzen.

Voran Kavallerie auf tänzelndem, aus roten Nüstern schnaubendem Vollblut. Dann Infanterie, das Gewehr im Arm. Die Menge gafft, ein Keuchen fanatischer Schaulust bricht aus ihr hervor. Jetzt kommen die Trabanten des Heiligen, Klu-Klux-Klan-Männern ähnlich in den Spitzhaubengewändern, aus deren Augenschlitzen nur die Augen brennen. Jeder Troß in der Farbe seiner Gemeinde. Kerzen und golddurchwirkte Banner in den Händen. Und dann — der Atem der Menge stockt — auf hohem schwerem silbernen Altane eine Madonna, auf goldenem ein Christus, hinter einem weißen Flammenwald brennender Kerzen. Die Madonna aus Silber, der Heiland aus Gold, antike Künstlerarbeit oft, ein Montagnes, ein Rodana, ein Alonso Cano. Weit wogt hinter der Gestalt der lieben Frau ihr purpurner goldgestickter Mantel.

Die Menge vermag die Spannung nicht zu bändigen. Sie bestaunt das oft Gesehene kindlich neu und nie geschaut, sie jubelt den Heiligen zu, grüßt sie, winkt ihnen entgegen. Man kennt sich ja schließlich, ist ein alter Bekannter. Und die Glocken der Giralda erheben wieder zum ersten Male ihre erzenen Stimmen, rufen Willkommen den fremden Gottheiten zu in ihrem Hause, die Trommeln dröhnen, Fanfaren schmettern — es ist wie Jahrmarktsmusik — wie Kirchweihrummel — es ist Volksfest. Und über diesem Osterjubel hängt tief ein rötlich-dunstiger Himmel, die Luft ist lind und warm, es riecht nach Waffeln und Knoblauch, nach Menschen, Schweiß, Weihrauch, Jasmin und der über aller Ausdünstung süß triumphierenden Orangenblüte.

Doch einmal wird es unter der Menge tief und andächtig still. Alles flattert auf von den Stühlen. Die Heiligste der Heiligen naht. Die Mächtigste der Allmächtigen. Die Schönste der Schönen. Die Gütigste der Gütigen. Seit gestern ist sie unterwegs von ihrer Kirche auf dem Wege zur Kathedrale. Die Madonna von Triana ist es, dem Viertel jenseits des Guadalquivir, das die Zigeuner aller Welt und die Größten aller Toreros gebiert.

Aus ihrer Kirche San Gil kommt die Maria Santisima de la Esperanza, die im Volksmunde nur Nostra Señora de la Makarena heißt. Kein Volkslied lebt auf andalusischen Lippen, das nicht von der Makarena kündet. Ihr silbernes Bild ist das Lieblichste, Begnadendste, ihr Gewand das Herrlichste. Ihr Goldschmuck ist Millionen wert. „Er strahlt wie der Nebel des Orion," flüstert Deter der Freundin zu.

Doch Harriet hat kein Ohr für irdische Werte und Worte. Sie ist entrückt in Verzückung. Sie weiß, alle, die beladen sind mit tiefstem Leid, alle, die gekrümmt sind unter unerträglichem Geschick, flehen auf diesem weiten Wege von der Heimatskirche zur Kathedrale zur Makarena, zur Santisima de la Esperanza und finden Erhörung. Am Gefängnis führt man die Madonna vorbei. An den vergitterten Fenstern drängen sich die bleichen Gesichter der Verbrecher, abgezehrte Arme zwängen sich durch die Stäbe, knochige Hände krallen hilfeheischend in die blaue Luft, Schreie aus Kehlen, die von langjähriger Gefängnisluft verdorrt sind, betteln um Freiheit, um Erlösung von der Pein des Kerkers.

Zur Makarena betet Harriet. „Hilf mir," ächzt sie laut in die andachtsvolle Stille, „laß mich nicht sterben, du Gütige — jetzt laß mich leben — ich liebe ihn — du weißt was Liebe ist, du Liebevollste!"

Inbrünstig verklärt starrt sie hinauf zu der silbernen Figur in dem purpurnen Samtgewande.

Deter faßt ihre Hand. Sie ist feucht vor seelischer Hingabe an die Heilige, an die Hoffnung.

„Darling!" flüstert er erschüttert.

(Fortsetzung folgt)

Morddrama in Holland

Ein furchtbarer Verdacht

Die Schuld des Prokuristen — Eine glänzende Verteidigung

Vom holländischen Oberlandesgericht Den Bosch wurde ein Prokurist van Oudheusden, der im Verdacht des Mordes stand, von dieser Anklage freigesprochen, wegen Unterschlagung zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Dem Prozeß, der früher bereits von einem Rotterdamer und Haager Landgericht behandelt worden war, lag ein interessanter Tatbestand zugrunde. Am 29. November 1928 wurde in Rotterdam der Fabrikbesitzer Laus in seinem Privatkontor ermordet aufgefunden. Der Verdacht lenkte sich auf den Prokuristen Oudheusden, einen 42jährigen Mann, der am Abend des Mordtages länger als gewöhnlich im Kontor geblieben war.

Der Verdacht wurde noch dadurch gestärkt, daß sich bei einer Revision der Bücher herausstellte, daß van Oudheusden

seit Jahren größere Unterschlagungen

begangen hatte. Andererseits war die Voruntersuchung sehr nachlässig geführt worden: sie hatte erst während der Arbeitsstunden des nächsten Tages begonnen, nachdem schon zahlreiche Personen das Kontor betreten hatten.

Die Staatsanwaltschaft konnte infolgedessen keinen schlüssigen Beweis für die Täterschaft des Angeklagten bringen, der Prokurist indes auch kein hinreichendes Alibi. Es tauchten Gerüchte auf, daß in der Nähe der Fabrik verdächtige Individuen gesehen worden seien, ohne daß jemand etwas Näheres anzugeben wußte.

Die Staatsanwälte der drei Verfahren stützten ihre Theorien auf den Indizienbeweis, aber schon das erste Gericht in Rotterdam

wies den Fall zweimal an den Untersuchungsrichter zurück,

bevor das beantragte Urteil auf 20 Jahre Gefängnis gefällt wurde. Auch das Haager Berufungsgericht erkannte auf 20 Jahre Gefängnis gegen den Prokuristen, während das Oberlandesgericht Den Bosch schon seiner Sache weniger sicher war; der Generalstaatsanwalt forderte nur noch 15 Jahre.

Der glänzenden Verteidigung des Haager Rechtsanwalts Kolvin gelang es, die Richter davon zu überzeugen, daß die Schuld des Prokuristen nicht nachzuweisen sei. Die höchste Instanz fällte ein entsprechendes Urteil.

Der Antiquitäten-Schwindel

„Beglaubigungsschreiben"

In Athens (USA) verhaftete die Polizei einen Antiquitätenhändler, der in letzter Zeit durch ein übermäßig großes Angebot an „gotischen Schreinen" und anderen mittelalterlichen Antiquitäten aufgefallen war. Zugleich wurde ein heruntergekommener, ehedem sehr angesehener Wissenschaftler dingfest gemacht. Dieser hatte, gleich serienweise, „Beglaubigungsschreiben" mit vielen Siegeln und Stempeln angefertigt. Man konnte dem Händler nachweisen, daß er seine Antiquitäten frisch aus dem Schreinerladen bezog, wie Schinken in den Rauchfang hing und sie darauf wie Hasen mit Schrot beschoß. Die „Wurmstiche" hatten bei der Käuferschaft stets helles Entzücken hervorgerufen.

Die Kobra im Bett

Diese Geschichte stammt aus Amerika und ist mit der üblichen Dosis Skepsis zu genießen.

Mister Ditmars ist Konservator des Bronx-Zoo in Neuyork, reist viel und niemals allein. Diesesmal befand sich eine entzückende, vollblütige Kobra (nein, keine Ente, sondern eine richtige Brillenschlange) in seiner Begleitung.

Herr Ditmars schlummerte wohlig im Schlafwagen. Die Giftschlange ihrerseits in ihrem Korbe am Boden des Abteils.

Die Nächte sind noch kalt in den USA. Die Brillenschlange erwachte zähneklappernd. Herr Ditmars ebenfalls. Er wurde von tiefem Mitleid für die arme Kreatur erfaßt. Furchtlos, wie die Amerikaner nun einmal sind, ergriff der Konservator das frierende Tier am Schopf und . . .

. . . und legte es in sein Bett! — —

Die Giftschlangen der USA scheinen aus der Art geschlagen zu sein. Die dankbare Kobra biß nicht und spie auch kein Gift. Sie rollte sich zusammen; vielleicht war sie zu müde. Sie schlief ein und verbrachte eine herrliche Nacht an der Seite von Herrn Ditmars, der sich ebenfalls unbesorgt der Ruhe der Gerechten hingab.

Verständnisvoll, wie solche Tierchen einmal sind, kroch die Giftschlange am anderen Morgen brav aus dem Bett in ihren Korb; Herr Ditmars schloß den Deckel und erzählte sein Abenteuer beim Frühstück einem smarten Zeitungsreporter. Der glaubte alles aufs Wort und gab das Intermezzo den erschauernden Lesern seines Blattes zum besten . . .

Wie gesagt, die Geschichte stammt aus Amerika . . .!

B. M. B.

Auf Rollschuhen um die Welt

Nachdem die Sitte des Rollschuhfahrens in der ganzen Welt unmodern und des starken Verkehrs wegen völlig indiskutabel geworden ist, entdeckt Belgien plötzlich seine Sympathie für diesen Sport. In Antwerpen wurde vor einiger Zeit ein Rollschuhklub gegründet, dem bereits mehrere hundert Mitglieder beigetreten sind. Der Klub besitzt schon eine eigene Rennbahn, und die Rollschuh-Konkurrenzen, die zwischen in- und ausländischen Vereinen ausgetragen werden, erwecken das größte Interesse. Da Uebertreibungen nun einmal zu jedem Sport gehören, haben sich drei Mitglieder entschlossen, „um die Welt" zu rollen. Der Start ist für April in Aussicht genommen und wird von dem Verein zu einer großen Aktion aufgezogen.

Sport · Turnen · Spiel

Jugend zu uns!

Spielende Kinder sind Inhalt einer natürlichen Erziehungsweise und sollen Rosenbeete sein im Lebensgarten der Erwachsenen! Kinder, die singen können, wie der Vogel singt, die tanzen und springen aus der Rhythmik ihres seelischen Erlebens heraus in ungetrübter Lebensfreude, wo sind sie heute zu finden? Mit rauher Hand greift heute das Leben ein in die frühe Kinderzeit. Wirtschaftliche Not der Eltern, Hast und überspannte Forderungen des Lebens rauben den Kindern — ja selbst unseren Kleinsten — Lebensfreude und Lebensglück — nagen an ihrer körperlichen Gesundheit und legen den Grund zum Siechtum für das ganze Leben.

Der erste Schulgang! Welch ein gewaltsamer Eingriff in das Leben unserer Kinder! Vorbei ist's mit der bisherigen Ungebundenheit — anstrengende, von außen her befohlene geistige Tätigkeit und stundenlanges Stillsitzen in verdorbener Schulluft wirken nachteilig auf die gesunde körperliche Entwicklung ein. Nur in einem gesunden Körper aber wohnt ein gesunder Geist!

Mit voller Wucht tritt der Ernst des Lebens an all jene Jungen und Mädel, die in diesen Wochen die Schulpforten für immer hinter sich schließen. Freundschaftsbande, die zum Lebensinhalt geworden waren, werden zerrissen. Morgen sind auch sie Arbeiter und eilen Tag für Tag zu jenen Stätten, wo das Dröhnen und Stampfen der Maschinen sie umgibt. Unbarmherzig werden sie eingespannt in die Tretmühle der Arbeit. Wehe ihnen, wenn die körperlichen Kräfte in diesem Kampf ums Leben versagen, ihre Nerven der Hast des Lebens erliegen.

Doppelt groß sind heute die Gefahren, unter denen die erwerbslose Jugend vom 14. bis 21. Lebensjahre zu leiden hat. Körperliche und moralische Schäden, politische Verworrenheit, seelisch niederschmetternde Lebensauffassung usw. sind die Folger der furchtbaren Arbeitslosigkeit unter der Jugend! Eltern, Seid euch eurer Pflicht bewußt! Eurer Pflicht gegenüber Kind und Jugend, gegenüber euch selbst und der arbeitenden Klasse. Nicht vom Kind im vorschul- oder schulpflichtigen Alter, nicht vom schulentlassenen Jungen oder Mädel kann ihr verlangen, daß sich bei ihnen die Erkenntnis durchsetzt, wie notwendig es für sie ist, Lebensgemeinschaften zu suchen, in denen sie sich körperlich, geistig und seelisch rüsten für den schweren Kampf ums Dasein. Auf euren Schultern liegt die schwere Verantwortung!

Hunderttausende von Kindern und Jugendlichen stehen in den Kinder- und Jugendgruppen der Vereine des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Sie mahnen euch! Schickt auch ihr eure Kinder, eure Jugend in unsere Vereine! Im Arbeiter-Turn- und Sportbund mit seinen mehr als 7000 Vereinen im gesamten Reichsgebiet hat sich die Arbeiterschaft eine Kultur- und Erziehungsorganisation geschaffen, die ihre wesentliche Aufgabe darin erblickt, durch systematisch betriebene Leibesübung an der Hebung der körperlichen Gesundheit des Kindes und der Jugend mitzuarbeiten, Lebensfreude und Lebensglück auch im Arbeiterkinde, auch in der Jugend der Arbeiterschaft zu wecken und ihre Erziehung im Sinne und im Geiste der modernen Arbeiterbewegung zu lenken. Als treue Freunde und Freundinnen, als Gemeinschaft junger, froher werdender Menschen sollen sie in den Vereinen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes durch Turnen, Spiel und Sport in Halle und in frischer, sonniger Luft, durch Wandern in die freie Natur, durch Wandern in die freie Natur, durch Schwimmen und Wassersport Gesundheit und geistige Frische, Willenskraft und Lebensfreude finden; dereinst treue und voranstürmende Kämpfer zu sein, Seit' an Seit' mit den Erwachsenen für die Ziele der sozialistischen Arbeiterschaft!

Spielabbruch beim Baltenspiel

Prussia-Samland Königsberg gegen 1919 Neufahrwasser 4 : 1 (3 : 0)

Eine ansehnliche Zuschauermenge hatte sich gestern zu dem ersten auf Danziger Boden stattfindenden Baltenspiel eingefunden. Auf dem völlig unzulänglichen Platz war es schwer, ein einwandfreies Fußballspiel zu zeigen. Prussia-Samland zeigte bessere Geschlossenheit. Die Königsberger fanden sich auch mit den gegebenen Bodenverhältnissen besser ab und ließen vor allen Dingen keine Gelegenheit aus, um auf das Tor zu schießen. Bei Danzig zeigten die Läuferreihe und die Verteidigung annehmbare Leistungen, während der Torwart nicht auf der sonstigen Höhe stand. Ganz schlecht (zusammenhanglos) spielte der Innensturm.

Der Spielverlauf

Königsberg, sofort am Ball, spielt eine kleine Feldüberlegenheit heraus. Es dauert jedoch geraume Zeit, bis der Ball zum erstenmal die Torlinie überschreitet. In kurzen Abständen fallen dann bis zum Halbzeitpfiff weitere zwei Tore; 1919 Neufahrwasser geht trotz mancher guten Gelegenheit leer aus. Nach dem Seitenwechsel ist Prussia tonangebend. 1919 Neufahrwasser erhält einen Elfmeter zugesprochen, den der Mittelläufer verwandelt, 3 : 1. Was dem einen recht, ist dem anderen billig. Prussia hat dasselbe Glück und Morr verwandelt den gegebenen Elfmeterball zum vierten Tor. Nach kurzem Gepläänkel bricht dann der Schiedsrichter, nachdem er einen Spieler der Gäste vom Platz verwiesen hatte, das Spiel ab. Der Platz war arg zugerichtet — aber wenn die Spieler schon eine volle Stunde in Morast und Wasserpfützen herumgepanscht haben, dann hätten sie auch bestimmt noch die letzten 25 Minuten durchgehalten.

*

Die Wiederholung dieses Kampfes dürfte dem Spielausschuß des Baltenverbandes einige Schwierigkeiten bereiten. Am nächsten Sonntag ist eine Wiederholung im Hinblick auf den Kampf Ostpreußen gegen Danzig unmöglich, so daß vielleicht einer der Osterfeiertage oder gar der Freitag für den neuen Kampf ausersehen werden muß; denn am 12. April setzt bereits die zweite Runde ein und der einzige spielfreie 3. Mai, der letzte Tag vor der am 10. Mai beginnenden Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft, muß für eventuelle Entscheidungsspiele freigehalten werden.

Knapper deutscher Hockeysieg über Frankreich

Der Länderkampf in Paris — Deutschland schlägt Frankreich 3 : 2 (1 : 1)

Nach dem Unentschieden gegen Holland konnte die deutsche Hockeyelf den zweiten Länderkampf dieses Jahres am Sonntag in Paris knapp mit 3 : 2 (1 : 1) gegen Frankreich erfolgreich gestalten. Der Sieg ist mit nur einem Tor Unterschied recht knapp ausgefallen und drückt die zeitweise recht große Ueberlegenheit der deutschen Mannschaft nicht aus. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß die deutschen Spieler wiederum ohne jede Vorbereitung in den Kampf ziehen mußten und erst in der zweiten Spielhälfte recht in Schwung kamen.

Im olympischen Stadion in Colombes, dem Schauplatz des Kampfes, fand zur Ueberraschung der Deutschen auf der Hauptkampfbahn ein Fußballspiel vor 15 000 Zuschauern statt, während der Hockeyländerkampf vor nur 1500 Zuschauern auf einem Nebenplatz ausgetragen werden mußte.

Handball im Modder

Selten ist auf den Danziger Sportplätzen soviel Dreck wie jetzt. Alle Sportler wollen aus der Halle raus und draußen watet man bis zu den Waden im Schlamm herum. Das hat aber die Turnerinnen der Freien Turnerschaft Danzig nicht abgehalten, sich gestern vormittag zum ersten

Handballtraining auf dem Heinrich-Ehlers-Platz einzufinden. Die Eisschicht, die auf der Rasendecke lag, verursachte zwar viel Stürze, aber es ging doch. Das erste Handball-Freiluftraining wäre also erledigt. Jetzt noch nächsten Sonntag, und dann kann die Danziger Turnerinnenmannschaft „wohlgerüstet" Ostern nach Königsberg fahren, wo die Turnerinnen der Freien Turnerschaft Königsberg bereits auf ihre Danziger Freundinnen warten. Die Männer-Handballmannschaft der F.T. Danzig wird ebenfalls Ostern nach Königsberg fahren, aber zum Training ist es ihr noch zu naß.

Beide Gegner haben gewonnen

Gerätewettkampf in Danzig — Danzig siegt bei den Männern und verliert bei den Frauen

Der Gau Danzig und der Unterweichselgau der Deutschen Turnerschaft trugen gestern in der Turnhalle der ehemaligen Kriegsschule einen Kunstturnwettkampf aus. Die Veranstaltung hatte zahlreiche Zuschauer angelockt. Es wurden z. T. sowohl bei den Männern wie auch bei den Frauen ganz ausgezeichnete Leistungen geboten.

Beide Gruppen hatten einen Vierkampf auszutragen. Jede Mannschaft bestand aus acht Wettkämpfern. Sieben wurden davon allerdings nur gewertet. Die Höchstzahl, die für eine Uebung gegeben werden konnte, betrug 20 Punkte. Diese 20 Punkte erreichte als einziger der Danziger Schlösser vom Turnverein Neufahrwasser am Reck.

Im allgemeinen wurde vom Kampfgericht glücklich gewertet. Nur dürfte der Danziger Storck bei der Barrenübung etwas benachteiligt worden sein.

Der Kampf der Männer wurde mit 462½ Punkten von Danzig gewonnen. Der Unterweichselgau, der sich aus Elbing und Marienburg zusammensetzt, erreichte 417 Punkte. Die Danziger haben mit diesem Siege die Scharte ausgewetzt, die sie 1929 in Pr.-Holland beim selben Kampf erlitten hatten. Damals waren die Danziger Turnerinnen siegreich gewesen. Diesmal mußten sie die bessere Turnfertigkeit der Gäste aus Elbing und Marienburg anerkennen.

Nachstehend die Ergebnisse:

Turner

Unterweichselgau:	Barren	Pferd	Freiüb.	Reck	
Schmuckert, Elb. T. T. 59	13	14	16	14½	57½
Rohde, Helm., Marienb.	10	11	15	16	52
Koblitz, Erich, Marienb.	17½	9	16½	17	60
Wiens, Ernst, Marienb.	16	17	17½	14	64½
Rietenbach, Pol. Marienb.	15	12.	16	14½	57½
Bach, Erich. Elb. T. V. 59	15	11	15½	11	52½
Joost, Rudi, Elb. T. V. 59	18½	18½	17½	18½	73
	105	92½	114	105½	417
Gau Freie Stadt Danzig:					
Jedkowski, Turngem. 62	14	15	17	14½	60½
Bahr, Otto, Turngem. 62	14½	13	18	15	60½
Kubawitz, Horst, Turngem. 62	14½	15	17	19	65½
Gerczinski, Willi, Turngem. 62	15½	16	18½	17	67
Stork, Paul, Turngem. 62	13	19½	15	13	60½
Hegner, Hugo, Turngem. 62	19	19½	18	18	74½
Schlösser, Hans, T. V. Neuf.	16½	19½	18	20	74
	107	117½	121½	116½	462½

Turnerinnen

Unterweichselgau:					
Arnswald, Frauent. V. Elb.	17	16	15½	16½	65
Kuhn, Frauent. V. Elb.	19½	16½	19	18½	73½
Zegke, Frauent. V. Elb.	19	15½	17	17	68½
Fischer, T. V. Jahn, Elb.	15½	15	16	16½	63
Jatzek, T. V. Jahn, Elb.	18	16	17	17½	68½
Motzkus, T. V. Jahn, Elb.	18	17½	18	14	67½
Ruttkowski, Mtv. Marienb.	16½	16½	19	18	70
	123½	113	121½	118	476
Gau Freie Stadt Danzig:					
Mroch, T. V. Ohra	15½	15	16½	10	57
Zabell, T. V. Lgf.	15½	14½	17	17	64
Kirseck, Turngem. 62	15½	17	15½	16½	64½
Gerczinski, Turngem. 62	17½	17½	18½	17	70½
Foth, Zopp. T. V.	17	15½	18½	15½	66½
Joost, Mtv. Tiegenh.	19½	18½	18½	15	71½
Kittler, T. V. Lgf.	16½	16½	16½	16	65½
	117	114½	121	107	459½

Spielunfähige Plätze

Der Spielausschuß im Arbeiter-Turn- und Sportbund hat Sorgen

Die Frühjahrsrunde der Arbeiterfußballer will in diesem Jahr nicht so recht vorwärts. Nach einem glücklichen Start am 8. März bereits zwei Sonntage Ausfall der Rundenspiele. Die augenblickliche Beschaffenheit der Sportplätze macht den größten Teil der Spiele zu „Wasser". So auch gestern: die drei Bezirksstaffelspiele konnten nicht ausgetragen werden.

Der nächste Sonntag bringt ebenfalls für den Nachmittag Spielausfall. Das Verbandsspiel Mtv. Weißwasser (16. Kreis) gegen F. T. Langfuhr (12. Kreis) findet statt und da herrscht Spielverbot.

Die gestrigen Rundenspiele

Lediglich in den unteren Klassen konnten einige Spiele ausgetragen werden. In der

I.-B.-Klasse

standen sich in Brentau Brentau I und Einigkeit I gegenüber. Der schneebedeckte Platz stellte hohe Anforderungen an das Können der Spieler. Einigkeit war zunächst tonangebend und konnte bis zur Pause ein gleichwertiges Spiel liefern. Nach der Pause setzte sich die größere Ausdauer der Brentauer durch. 7 : 2 lautete das Resultat.

Stern IB gegen Langenau I 4 : 2

Langenau verfügt über eine eifrige Mannschaft, in der besonders der Mittelläufer hervorragt. Nach der wechselvollen ersten Halbzeit, in der das Spiel 1 : 1 stand, brachte die zweite Halbzeit eine leichte Ueberlegenheit der Stern-Mannschaft.

Zoppot I gegen Bürgerwiesen I 12 : 0

Das Spiel Bürgerwiesen I gegen Zoppot I war eine einseitige Angelegenheit für Zoppot. Die Bürgerwiesener Mannschaft kam während der ganzen Dauer der Spielzeit nicht aus ihrer Spielhälfte heraus. Die gute Läuferreihe der Zoppoter hinderte sie daran. Zoppot gewann das Spiel 12 : 0, Halbzeit 3 : 0, Ecken 4 : 0. Bei Bürgerwiesen war die gute Arbeit des Torwartes zu bemerken, der eine noch höhere Niederlage vereitelte.

II. Klasse:

Trutenau I gegen Baltic II 1 : 3 abgebrochen

Zoppot II blieb dank besserer Gesamtleistung mit 4 : 1 über Praust I siegreich.

Falke I war gegen Fichtes 3. Garnitur erfolgreich. 6 : 3 lautete das Resultat.

III. Klasse:

Zukunft I hatte Emaus II zu Gaste. Das Spiel endete nach beiderseits gleichwertigen Leistungen 2 : 2.

Trutenau II blieb über Gischkau I mit 4 : 1 siegreich.

Die 3. Garnitur der F. T. Schidlitz mußte von Langfuhr III eine 8 : 3-Niederlage hinnehmen.

IV. Klasse:

Frisch auf III schlug Emaus III 3 : 2.

Jugendspiele

Auch hier fiel der größte Teil der Spiele aus. Emaus I konnte gegen Zukunft I ein 5 : 2-Ergebnis erzielen. Der Sieger gefiel durch gutes Zusammenspiel. Zukunft legte einen erfreulichen Eifer an den Tag.

Nächsten Sonntag Verbandsspiel in Danzig

Fußball-Vorrundenspiel um die ostdeutsche Verbandsmeisterschaft

Noch nie hat ein Fußballverbandsspiel den mit der Organisation beauftragten Spielausschüssen soviel Kopfzerbrechen gemacht, wie das Vorrundenspiel um die Ostdeutsche Fußball-Verbandsmeisterschaft des Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Für das Vorrundenspiel haben sich bekanntlich Mtv. Weißwasser und F. T. Langfuhr qualifiziert.

Die Austragung des Spieles würde ja keine besonderen Schwierigkeiten machen, wenn in Danzig die Spielplätze in besserer Verfassung wären. So wurde in den letzten Tagen eifrig hin und her depeschiert und immer noch einmal fanden Besichtigungen der allein für das Spiel in Frage kommenden Kampfbahn Niederstadt statt. Man war in Danzig schon so weit gekommen, daß man auf das Spiel verzichten wollte, zumal die Verbandsleitung und mit Recht, darauf dringt, daß bis zum 29. März das Spiel erledigt sein soll. Spätere Termine stehen nämlich nicht mehr zur Verfügung. Die Verbandsmeister müssen bis zum 13. März dem Bund gemeldet sein. Dann beginnt die Vorrunde.

Nachdem schon das Spiel von Danzig nach Forst abzuschwimmen drohte, hat sich der hiesige Fußballausschuß doch entschlossen, das Spiel am kommenden Sonntag in Danzig stattfinden zu lassen. Die Danziger Fußballgemeinde hat damit wieder Gelegenheit, eine der guten Lausitzer Mannschaften kennen zu lernen. Weißwasser, der Meister des 16. Kreises, kommt aus einer Gegend (Lausitz), deren Vertreter schon in allen Verbandsspielen eine wichtige Rolle spielten. Döbern und Costebrau sind noch in guter Erinnerung. Döbern war 1929 Endspielgegner um die Bundesmeisterschaft. Costebrau konnte im vergangenen Jahr den Vertreter des 12. Kreises, „Vorwärts", Königsberg, mit nicht weniger als 8 : 2 abfertigen.

In diesem Jahre hat nun der Mtv. Weißwasser alle diese Mannschaften hinter sich gelassen und durch zum Teil glänzende Siege den Kreismeistertitel des 16. Kreises errungen. Weißwasser ist unserer Ansicht nach der stärkste Gegner der vier Teilnehmer an der ostdeutschen Verbandsmeisterschaft. Die Langfuhrer werden alles daransetzen müssen, um hier ehrenvoll zu bestehen. Wir werden noch auf dieses Treffen zurückkommen.

Osterspiele der Arbeiterfußballer

Eine Reihe von Freundschaftsspielen, vornehmlich mit Mannschaften des Pommernkreises, sind vereinbart. Freiheit Heubude weilt mit der Bezirksklasse und I. Jugendmannschaft in Stettin und trägt dort gegen Remitz Stettin die Rückspiele aus.

Frisch auf, Troyl, Bezirksklasse, fährt nach Stolp und leistet einer Einladung des Sportvereins Pfeil Stolp Folge.

Die F.T. Schidlitz und die F.T. Zoppot haben die I. und II. Männermannschaft des Freien Turn- und Sportvereins Lauenburg zu Gaste.

Einige Vereine stehen noch in Verhandlungen, so daß zu Ostern ein reichhaltiger Spielverkehr zu erwarten ist.

Serienwettkämpfe bei den Leichtathleten

Eine bemerkenswerte Neuerung hat nun auch bei den Leichtathleten des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Danzig seinen Eingang gefunden. Die in Deutschland stark propagierten Serienwettkämpfe für Leichtathletik, werden unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse in diesem Jahr auch für die hiesigen Vereine ausgeschrieben. Zwei Gründe waren für diese Neuerscheinung maßgebend.

1. Weitere Kreise, insbesondere die kleineren Vereine für die Leichtathletik zu gewinnen.

2. Qualitative Steigerung der sportlichen Leistungen.

Was sind nun Serienwettkämpfe?

Die Vereine melden ihre Sportler für die Männer-A- oder B-Klasse, Sportlerinnen oder Jugendklasse. Die Sportlerklassen umfassen: 100-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen; die Jugend- und Sportlerinnenklasse: 100-Meter-Lauf, Hochsprung und Kugelstoßen (5 Kilogramm). In jeder Disziplin müssen zwei Sportler einer Mannschaft starten. Jeweilig treten sich zwei Mannschaften gegenüber, bis sich diese durch ihre Klasse durchgekämpft hat. Die Ergebnisse werden in Punkte umgerechnet und diese, nach Begegnungen der einzelnen Mannschaften zu einer Tabelle zusammengestellt, welche dann die Gesamtleistung der Vereine zeitigt.

Die Serienwettkämpfe der Leichtathleten sind eine Anlehnung an die bekannten Rundensysteme der Hand- und Fußballer.

Bemerkenswert ist, daß diese Serienwettkämpfe auf die Wochentage, den Trainingstagen der einzelnen Vereine, zerlegt worden sind, um die, von größeren Veranstaltungen bereits überlasteten Sonntage nicht noch mehr in Anspruch zu nehmen.

Zu erwähnen bleibt noch, daß die kampfstarken Mannschaften der Männer-A-Klasse die oben angeführten Disziplinen als Mehrkampf durchführen. Dadurch soll die vielseitige Ausbildung der Sportler, der Typ des Mehrkämpfers, erstrebt werden. Der Rundenbeginn ist auf den 1. Juni festgelegt und verspricht der Leichtathletik neue Anhänger zuzuführen.

Rund um den Fußballsonntag

Hertha BSC. und Tennis-Borussia siegreich

Zwei Fußballschlager standen am Sonntag in Berlin auf dem Programm. Die größere Anziehungskraft hatte der erste Entscheidungskampf zwischen Hertha BSC. und Viktoria 89 mit 20 000 Zuschauern im Poststadion gefunden. Nach sehr schwerem und hartem Kampf siegte Hertha BSC. knapp 3 : 2 (1 : 1).

Tennis Borussia schlug im zweiten Meisterschaftskampf den Pommernmeister, Polizei SV. Stettin, vor 6000 Zuschauern sicher mit 4 : 1 (1 : 0). Auf beiden Seiten wurden sehr schwache Leistungen geboten. Die Stettiner waren sehr eifrig bei der Sache, doch sind sie technisch noch nicht reif genug, um mit den Berliner Mannschaften Schritt halten zu können.

Bei den süddeutschen Endspielen war die größte Sensation wohl der überlegene Sieg von Wormatia-Worms über den Karlsruher FV. 6 : 1 (3 : 1).

In der Trostrunde Nordwest gab es zwischen dem führenden VfL. Neu-Isenburg und Phönix Ludwigshafen beim Stande 1 : 1 (0 : 1) Punkteteilung.

In großer Form zeigte sich in der Trostrunde Südost München 1860, die Schwaben Augsburg mit 8 : 1 (5 : 1) überspielten. Den Münchenern dürfte der erste Platz kaum noch zu nehmen sein.

Die norddeutsche Meisterschaft begann am Sonntag mit dem Spiel der ersten Runde. Nachdem bereits Holstein-Kiel durch seinen Sieg über Leu-Braunschweig am oVrsonntag den Auftakt geliefert hatte. Allgemein gab es die erwarteten Ergebnisse. — Die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft stand am Sonntag im Zeichen der beiden Vorschlußrundenkämpfe. Für das voraussichtlich am 12. April stattfindende Schlußtreffen qualifizierten sich der Titelverteidiger Dresdener SC. und Preußen Langensalza. In seinem Spiel gegen SC. Planitz bot der Dresdener SC. eine sehr schwache Leistung und gewann nur knapp mit 3 : 1 (0 : 1). Im zweiten Kampf unterlag der favorisierte 1. SV. Jena gegen Preußen Langensalza mit 2 : 4 (0 : 2).

Fußballblitzturnier in Königsberg

Allenstein Ueberraschungssieger

Aus Anlaß seines 20jährigen Bestehens hatte die Königsberger Spielvereinigung Concordia zu einem Blitzturnier nach Berliner Muster eingeladen, an dem 8 Mannschaften der Abteilungsliga teilnahmen. Die Platzverhältnisse für diese Veranstaltung waren denkbar ungünstig, denn trotz eifrigster Bemühungen war es den Concordianern nicht gelungen, den Platz von Schnee und Wasser zu säubern, so daß die Kämpfe mehr Wasserball- als Fußballspielen glichen. Daß trotzdem von allen Mannschaften mit großem Eifer gespielt wurde, lag teilweise an der Neuigkeit einer derartigen Veranstaltung.

Am Vormittag schied Asco durch eine 0 : 1-Niederlage gegen Rasensport Preußen aus und Concordia konnte KSTV. mit demselben Resultat distanzieren. Am Nachmittag gab es gleich die erste Ueberraschung; den VfB. mußte sich Hindenburg Allenstein mit 1 : 0 beugen und schied so für den weiteren Wettbewerb aus. York Insterburg wurde nach lebhaftem Kampfe durch Rastenburgs Sportverein mit 1 : 3 aus dem Rennen geworfen. Das erste Zwischenspiel zwischen Rasensport Preußen und Concordia brachte erst im letzten Augenblick mit 2 : 1 den Rasensportlern den Sieg. Dann gab es die zweite Ueberraschung des Turniers: denn es gelang Hindenburg Allenstein, den Rastenburger Sportverein nach energievollem Kampf mit 1 : 0 für den Endkampf auszuschalten. Das Endspiel fand zwischen Rasensport Preußen und Hindenburg Allenstein statt. Auf beiden Seiten wurde mit Einsatz aller Kräfte gespielt, aber bei Schluß der regulären Spielzeit stand es immer noch 0 : 0, so daß zur Verlängerung geschritten wurde. Wieder war es der rechte Flügel der Allensteiner, der nach wenigen Minuten das siegbringende Tor für Hindenburg schoß und damit ging Hindenburg als Ueberraschungssieger aus dem Blitzturnier hervor.

„Warta"-Boxer kämpfen in Danzig

Dem SC. Gedania ist es gelungen, den mehrfachen polnischen Mannschaftsmeister „Warta" Posen für einen Boxabend, der am kommenden Sonnabend in der Messehalle stattfindet, zu gewinnen.

„Warta" besitzt in ihren Reihen mehrere polnische Landesmeister und zwei Europameister Emrenas und war letztens das Rückgrat der polnischen Nationalmannschaft, die den Europameister Ungarn schlug.

Schwimmländerkampf Deutschland—Schweiz

Auf der Jahreshauptversammlung des Schweizerischen Schwimmverbandes in Neuenburg wurde auch der in der Schweiz stattfindende Länderkampf gegen Deutschland zeitlich festgelegt. Die fünfte Begegnung beider Nationen wird am 30. August in Luzern durchgeführt. — Die Landesmeisterschaften wurden für den 9. August nach Baden vergeben, und am 16. August geht in Arosa der Länderkampf Oesterreich—Schweiz vonstatten.

Hellblau wieder in Front

Cambridge gewinnt den großen Ruderkampf

Das erste Oxford-Cambridge-Rennen

Unser Bild zeigt eine zeitgenössische Darstellung des ersten Rennens vor 100 Jahren

Das bedeutendste rudersportliche Ereignis, der Achterwettkampf der Universitätsmannschaften von Cambridge und Oxford, wurde am Sonnabend auf der Themse zum 83. Male entschieden. Abermals gewann der hellblaue Cambridger Achter, zum 8. Male nach dem Kriege hintereinander, den traditionellen Wettkampf in der in Anbetracht des starken Gegenwindes vorzüglichen Zeit von 19 Minuten 23 Sekunden. Die dunkelblauen Oxforder Mannen wurden erneut, diesmal mit 2½ Längen, geschlagen. Damit hat Cambridge sein 42. Rennen gewonnen, während Oxford es auf 40 Siege brachte. Im Jahre 1877 gab es bekanntlich ein totes Rennen.

Der Verlauf des Rennens

Zwei Minuten vor 5.3 Uhr englischer Zeit senkte der Starter unter den tosenden Zurufen der Massen die Flagge, während über den startenden Booten die Motoren von Wasserflugzeugen donnernd dröhnten. Mit 37er-Schlag übernahm Cambridge vor Oxford, das nur 36 ruderte, sofort die Führung, die schon bei der Beverley-Brücke ¾ Länge betrug. Diesen Vorsprung hielt Cambridge bis zum Fußballplatz von Fulham. Bei Craven-Steps schob sich Oxford etwas heran und bei Malden betrug der Rückstand nur noch ½ Bootslänge. Fast geschlossen passierten die Boote die erste Meile, die in glatt vier Minuten zurückgelegt wurde. Mit großer Schlagzahl machte sich Cambridge wieder von seinem Gegner frei und beim Crabtree lag Oxford ¾ Länge zurück. Nach 1½ Meilen hatte Oxford wieder aufgeholt, aber die Hellblauen ließen nicht locker und führten bei der Hammersmithbrücke mit 1¼ Länge. Die Cambridgemannschaft war jetzt blendend in Schlag gekommen und zog unwiderstehlich davon. Beim Zweimeilenpfosten lag Cambridge, mit 32er-Schlag rudernd, mit zwei Längen klar in Front. Hinter dem Doves unternahm Oxford einen Zwischenspurt und holte eine Länge auf. Dieser Abstand trennte die Boote noch beim Chiswick-Steps, der in 11 Minuten 30 Sekunden passiert wurde. Hier zog Cambridge noch einmal mit Macht an und holte bis Dukes-Meedows 2½ Längen heraus. Beim Dreimeilenpfosten führten die Hellblauen sogar mit drei Längen vor Oxford und damit schien das Rennen entschieden zu sein. Oxford konnte zwar bis zur Barnes-Brücke bis auf zwei Längen auflaufen, doch nach 3½ Meilen, die in 16 Minuten 5 Sekunden bewältigt wurden, erhöhte Cambridge die Schlagzahl auf 31, so daß Oxford mit nur 32er-Schlag im weiteren Verlauf bis White Hart auf drei Längen zurückfiel. Nunmehr setzten beide Mannschaften zum Endspurt an. Im Gegensatz zu Cambridge, das recht ruhig im 30er-Schlag begann, kam Oxford mit zwei Schlägen mehr bis zur Mortlak-Brauerei bis auf 2½ Längen heran. Jetzt gingen aber auch die Hellblauen ganz aus sich heraus und unter dem zu einem Orkan anschwellenden Beifallssturm der Massen passierte Cambridge mit 2½ Längen vor Oxford das Ziel.

Danziger Fußballsieg in Elbing

B.u.E.V. Danzig gegen Hansa-Elbing 4 : 2 (3 : 0)

In einem Freundschaftsspiel standen sich die Mannschaften auf dem Jugendspielplatz in Elbing gegenüber. Der Platz, der völlig durchweicht und mit Wasserpfützen bedeckt war, ließ ein einwandfreies Spiel nicht zu. Trotzdem zeigte sich eine Ueberlegenheit der Danziger, die das Spiel verdient gewonnen haben.

Mitteldeutschland gewinnt Handballpokal

In Halle kam am Sonntag das Endspiel um den DSB.-Pokal zwischen Mitteldeutschland und Brandenburg vor etwa 6000 Zuschauern zum Austrag. Nachdem im Vorjahre Brandenburg im Entscheidungsspiel gegen Mitteldeutschland 13 : 3 gesiegt hatte, gelang diesmal den Mitteldeutschen ein knapper 9 : 8- (5 : 6) Sieg.

Prenn nicht in der Davispokalmannschaft

Wie der Deutsche Tennisbund mitteilt, hat der Bundesleiter Dr. Schomburgk mitgeteilt, daß Prenn bis zur Erledigung der Klagesache mit den Hammerwerfen und eines eventuellen Disziplinarverfahrens weder für die Davispokalspiele noch für andere repräsentative Kämpfe aufgestellt werden kann.

Bezirkssportfest der Arbeiter-Radfahrer

Als Abschluß des Wintertrainings wollen am ersten Osterfeiertag in dem Lokal „Ostbahn" in Ohra die Danziger Arbeiter-Radfahrer wiederum an die Oeffentlichkeit treten, um Zeugnis von dem abzulegen, was sie gelernt haben. Von der Fülle des Materials wurde diesmal nur das beste auserlesen, um das Programm nicht zu überladen. Leider ist das Land gar nicht im Programm vertreten. Es sind viele Landortsgruppen, die auch etwas leisten können, aber es fehlt ihnen im Winter jede Uebungsmöglichkeit. Geeignete Plätze und Räume sind nicht vorhanden. Wohin wird es führen, wenn die Etats für Leibesübungen in dem Tempo wie in diesem Jahre weiter beschnitten werden. Der Schaden ist nicht auszudenken und ruft den schärfsten Protest hervor. So wird das Programm nur von den Stadtortsgruppen bestritten, die jetzt noch über Turnhallen verfügen.

Was wird nun geboten? Vom 12er Begrüßungsreigen der Ortsgruppe Ohra über einen 4er Jugendreigen, 6er Damenreigen, beide von der Abteilung 1 der Ortsgruppe Groß-Danzig gefahren, wird Abteilung 2 (Langfuhr) einen 4er Einradreigen zeigen. Zwei Mädchen der Ortsgruppe Ohra werden diesmal den Pfeil abschießen im 2er Kunstfahren. Auf einem Einrad von 2.60 Meter Höhe wird sich ein Sportgenosse von der Ortsgruppe Danzig, Abt. 1, die hoffentlich recht zahlreich vertretenen Gäste ansehen und begrüßen. Den Abschluß bilden dann drei Radspiele. Das 3er Radpolospiel, das zwischen der Abt. 3 (Heubude) und der Abt. 5 (Schidlitz) der Ortsgruppe Danzig ausgetragen wird, dürfte recht spannend sein. Heubude ist Bezirksmeister, jedoch steht Schidlitz auf gleicher Höhe. Ein 2er Radballspiel zwischen Abt. 1 (Danzig-Stadt) und Abt. 5 (Schidlitz) dürfte ungewiß ausfallen, da Schidlitz stark emporgekommen ist. Das 3er Radballspiel zwischen Ortsgruppe Ohra (Bezirksmeister) und Abt. 2 (Langfuhr) dürfte Ohra zufallen, doch auch Langfuhr ist in letzter Zeit sehr spielstark geworden. Alles in allem dürfte das Bezirkssportfest Ostern in der Ostbahn sportlich auf hoher Stufe stehen. Die Radfahrer werden ihr Bestes hergeben und mit dazu beitragen, daß der Radsport weiter verbreitet wird und der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund neue Mitglieder erhält. Deshalb findet auch vor dem Fest ein Propagandaumzug um 3 Uhr nachmittags, vom Dominikanerplatz durch Danzigs Straßen mit Musik statt, um für den Radsport zu werben.

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Der Blechemballagen-Absatz in Polen. Die Umsätze in Blechemballagen auf dem polnischen Markt werden gegenwärtig von Produzenten auf etwa 50 Prozent der Ende v. J. erreichten Absatzmengen geschätzt. Die Nachfrage ist besonders infolge der Absatzschwierigkeiten in der Konservenindustrie wie auch in der kosmetischen und Parfümbranche gesunken. Auch das staatliche Tabakmonopol, das die besseren Sorten seiner Tabakerzeugnisse in Blechdosen auf den Markt bringt, hat seine Bestellungen auf Emballagen eingeschränkt. Es herrscht gegenwärtig unter den Produzenten ein scharfer Konkurrenzkampf. Die Preise sind im Vergleich zum Vorjahre um 30 Prozent gefallen. Exportpläne werden von den polnischen Fabriken erwogen, seitdem die Bismarckhütte mit der Herstellung des bisher aus dem Ausland bezogenen Bleches begonnen hat.

Zollerstattungen für Getreideschrot-Ausfuhr. Schrot (zerkleinertes Getreide) von Roggen und Weizen genießt bei der Ausfuhr auf Grund der Verordnung vom 29. 9. 30 eine Zollerstattung in Höhe von 6.— Zloty für 100 Kilogramm, d. h. die gleiche Summe, die bei der Ausfuhr von Roggen oder Weizen vorgesehen ist.

In der internationalen Schallplattenindustrie hat sich eine neue Fusion vollzogen und zwar ist es gelungen, die Columbia Graphophone und die Grammophon Co. unter einen Hut zu bringen. Das Unternehmen ist mit einem Reinkapital von 120 Millionen Mark ausgerüstet und hat für Deutschland dadurch Bedeutung, weil es Einfluß auf die beiden größten Unternehmungen, die Electrola und Lindström, besitzt. Wie es heißt, wird an eine Zusammenlegung der beiden deutschen Unternehmungen nicht gedacht. Die beiden zu einer neuen Holdinggesellschaft vereinigten Unternehmungen nahmen bisher darin eine Vorzugsstellung ein, daß sie Dividenden verteilten, die im Durchschnitt zwischen 20 und 30 Prozent lagen.

Neue Baconfabriken in Polen. Von der Stadtverwaltung Konitz wird eine Erweiterung des städtischen Schlachthofes und der Baconfabrik erwogen. Ferner wird der Plan erörtert, eine neue Baconfabrik in Czersk bauen zu lassen.

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:

In Danzig am 21. März. Scheck London 25.00 (25.00). Banknoten: 100 Reichsmark 122.41 (122.58), 100 Zloty 57.61 (57.73), 1 amerik. Dollar 5.1448 (5.1552). Telegr. Auszahlungen: Berlin 100 Reichsmark 122.51 (122.75), Warschau 100 Zloty 57.60 (57.72), London 1 Pfd. Sterling 25.00½ (25.00¼), Holland 100 Gulden 206.00 (206.44), Zürich 100 Franken 98.87 (99.07), Paris 100 Franken 20.12 (20.16), Brüssel 100 Belga 71.50 (71.67), Neuyork 1 Dollar 5.1396 (5.1498), Helsingfors 100 finnische Mark 12.937 (12.963), Stockholm 100 Kronen 137.63 (137.91), Kopenhagen 100 Kronen 137.49 (137.77), Oslo 100 Kronen 137.52 (137.80), Prag 100 Kronen 15.23 (15.26), Wien 100 Schilling 72.27 (72.41).

In Warschau am 21. März. Amer. Dollarnoten 8.92¼ — 8.94¼ — 8.90¼; Danzig 173,40 — 173,83 — 172,97; Holland 357,78 — 358,68 — 356,88; London 43,36½ — 43,47 — 43,26; Neuyork 8,917 — 8,937 — 8,897; Paris 34,92 — 35,01 — 34,83; Prag 26,44½ — 26,51 — 26,38; Schweiz 171,73 — 172,16 — 171,30; Wien 125,48 — 125,79 — 125,17; Italien 46,77 — 46,89 — 46,65.

Posener Effekten vom 21. März. Konversionsanleihe 48,50, Dollarbriefe 90, Posener konvertierte Landschaftspfandbriefe 37,50, Bank Polski 135. Tendenz behauptet.

An den Produkten-Börsen

Danzig vom 17. März. Weizen, 130 Pfund, 15.75—16, Weizen, 128 Pfund, 15,50—15,75, Roggen, Konsum, 13.25 bis 13,35, Gerste 14,50—16,25, Futtergerste 13,50—14,25, Hafer 12,75—13,50, Viktoriaerbsen 16—18,50, Roggenkleie 11—11,25, Weizenkleie, grobe, 11,50

In Berlin am 21. März. Weizen 297—281, Roggen 178 bis 180, Braugerste 222—232, Futter- und Industriegerste 206 bis 222, Hafer 157—161, Weizenmehl 33,75—40,00, Roggenmehl 25,25—28,90, Weizenkleie 13,30—13,60, Roggenkleie 12,50 bis 12,75 Reichsmark ab märk. Stationen. — Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen März 295½ (Vortag 293), Mai 297—298½ (294½), Juli 295—297 (293). Roggen März 194 Geld (192½), Mai 194½—195 (194), Juli 193¼—194¼ (192½). Hafer März 173—174½ (172), Juli 182 (179).

Berliner Buttermarkt. Offizielle Feststellung der Berliner Butternotierungskommission vom 21. März: I. 136 Mark, II. 128 Mark, III. 114 Mark je Zentner. Tendenz schwächer.

Posener Produkten vom 21. März. Roggen 20,75—21,00, Tendenz ruhig, Weizen 24,00—24,50, ruhig, Marktgerste 21,00 bis 22,00, ruhig, Braugerste 24,00—25,00, ruhig, Futterhafer 20,25—21,25, stetig, Saathafer 23,00—24,00, stetig, Roggenmehl 30,50—31,50, ruhig, Weizenmehl 37,25—40,25, ruhig, Roggenkleie 15,75—16,75, Weizenkleie 16,00—17,00, grobe 17,00—18,00, Rübsen 38—40, Senfkraut 42—47, Sommerwicke 32—35, Peluschken 39—42, Viktoriaerbsen 24—28, Lupinen gelb 30—34, blau 19—21, Klee rot 220—310, weiß 280—400, schwedischer 200—230, gelb geschält 110—125, ungeschält 58—65, Timothygras 80—100, Raygras 96—100, Buchweizen 24—27. Allgemeintendenz ruhig.

Danziger Nachrichten

Postsendungen mit dem Zeppelin

Sechs große Sonderfahrten.

Die Fahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin" sollen auch in diesem Jahr zur Postbeförderung benutzt werden. Für die nächste Zeit sind u. a. folgende größere Fahrten vorgesehen: 28. bis 30. März: Ungarnfahrt. Zwischenlandung und Postaustausch in Budapest; 9. bis 13. April: Aegyptenfahrt. Zwischenlandung und Postaustausch in Kairo, Postabwurf voraussichtlich über Jerusalem; 14. Mai: Ostseerundfahrt aus Anlaß der Ostseejahrfeier 1931. Zwischenlandung in Lübeck. Postabwurf über Kopenhagen; 29. Mai bis 2. Juni: Spanienfahrt. Zwischenlandung und Postaustausch in Sevilla, bei der anschließenden Rundfahrt um Spanien Postabwurf über Toulouse; 30. Juni bis 3. Juli: Islandfahrt. Postaustausch voraussichtlich in Reykjavik.

Für diese Fahrten werden an Stelle des gewöhnlichen Zusatzstempels Sonderstempel mit folgenden Inschriften verwendet: „Luftschiff Graf Zeppelin Ungarnfahrt 1931", „Luftschiff Graf Zeppelin Aegyptenfahrt 1931", „Luftschiff Graf Zeppelin Ostseejahr-Rundfahrt 1931", „Luftschiff Graf Zeppelin Spanienfahrt 1931", „Luftschiff Graf Zeppelin Islandfahrt 1931".

Außer diesen großen Sonderfahrten finden noch kleinere Sonder-, Gesellschafts- und Rundfahrten statt, die ebenfalls zur Postbeförderung benutzt werden.

Für diese Fahrten können Postsendungen unter folgenden Bedingungen bei der Post im Freistaat Danzig aufgeliefert werden: Zugelassen sind gewöhnliche Briefe und Postkarten an Empfänger in beliebigen Bestimmungsorten; das Einzelgewicht der Briefe darf 20 Gramm nicht überschreiten; die Gesamtgebühr beträgt für eine Postkarte 1,50 Gulden, für einen Brief 3 Gulden; die Sendungen müssen auffällig den Vermerk tragen „Mit Luftschiff Graf Zeppelin" und dem Postamt 5 (Bahnhof) in freigemachtem Umschlag (hierfür Gebühr wie für Sendungen des gewöhnlichen Verkehrs) übersandt werden. Auf dem Umschlag ist anzugeben: „Sendungen für das Luftschiff Graf Zeppelin — Postamt 5 in Danzig (Bahnhof)"; die Absender müssen auf den Luftpostsendungen und auf dem Umschlag, in dem die Sendungen dem Postamt 5 in Danzig übersandt werden, ihre Anschrift vermerken.

Wenn die Absender nicht ausdrücklich Beförderung ihrer Sendungen mit bestimmten Fahrten wünschen, werden die Luftpostsendungen in Friedrichshafen, der jeweils zunächst stattfindenden Fahrt zugeführt.

Sieg der Freien Gewerkschaften

Bei der Wahl zum Versicherungsamt Danziger Niederung

Am Mittwoch, dem 18. März d. J., wurde vor dem Versicherungsamt des Kreises Danziger Niederung das Wahlergebnis der Versicherungsvertreter als Beisitzer des Versicherungsamtes des Kreises Danziger Niederung festgestellt.

Für diese Wahl waren zwei Listen eingereicht, und zwar Liste V I, die der freien Gewerkschaften, und Liste V II, die der christlichen Gewerkschaften. Es wurden 4028 Stimmen abgegeben, davon entfallen auf die Liste V I 3474 Stimmen und auf die Liste V II 554 Stimmen.

Es waren zu wählen 6 Beisitzer und 12 Stellvertreter. Sämtliche Beisitzer entfallen auf die Liste V I; auf die Liste V II entfallen 3 Stellvertreter, so daß auf die Liste V I 6 Beisitzer und 9 Stellvertreter entfallen.

Abschlußprüfungen in der Städtischen Höheren Handelsschule. An der Städtischen Zweijährigen Höheren Handelsschule fanden am Freitag und Sonnabend die mündlichen Abschlußprüfungen statt. Folgende Schüler und Schülerinnen haben bestanden: Hedwig Alba, Margarete Gniot, Ursula Gollan, Gerda Heßke, Gertrud Hirt, Elfriede Kablitz, Ursula Kobierschinski, Hilde Krüger, Hilde Kuhlmann, Charlotte Liepelt, Hildegard Marohn, Hedwig Mach, Ursula Michna, Helene Paap, Magda Pieper, Irmgard Pawlowski, Hildegard Römer, Dora Schultheiß, Christel Stellmacher, Viktoria Steinbrücker, Bärbel Scholz, Anni Schuth, Christel Woelke, Käte Wiegandt, Christa Weide, Edith Zigann, Moritz Ausübel, Heinrich Bartsch, Rudolf Blen, Hans Budnik, Gerhard Dolatike, Kurt Fabian, Paul Fentroß, Theodor Gorczynski, Heinz Gullkind, Kurt Heppke, Kurt Lehmann, Georg Lehr, Waldemar Lehr, Hans Moldenhauer, Georg Pauls, Erich Pieper, Herbert Richter, Kurt Rosenkrantz, Wilhelm Sänger, Erich Schankien, Werner Schülke, Friedrich Schulz, Bernhard Sikorra, Günther Thiel, Gerhard Voß, Fritz Weiß, Fritz Wild, Alfons Zielke.

Billiger Schnaps die wichtigste Sorge?

Beabsichtigte Herabsetzung der Spritsteuer, um den Alkoholverbrauch zu steigern

Der Verein der Danziger Likörfabrikanten macht gegenwärtig die Forderung geltend, die Spritsteuer, die im vorigen Jahr erhöht wurde, wieder auf den alten Satz von 4 Gulden per Liter reinen Sprits herabzusetzen. Eine vom Senat angeblich in Vorbereitung gehaltene Festsetzung des Satzes auf 5 Gulden sagt ihnen nicht zu. Mit allerlei Argumenten suchen sie nachzuweisen, daß der Schnapskonsum unbedingt zum Steigen gebracht werden müsse. Interessant und des Festhaltens wert ist jedoch die Feststellung der Spritinteressenten, daß „die durch die anhaltende Erwerbslosigkeit in ihrer Kaufkraft verelendeten Massen" nicht mehr in der Lage seien, so viel Alkohol zu konsumieren und daß deshalb als Anreiz die Alkoholpreise heruntergesetzt werden müßten.

Was bedeutet denn in dieser Zeit grenzenlosen wirtschaftlichen Niederganges die Verbilligung des Schnapses? Doch nichts anderes als Hebung des Alkoholkonsums auf Kosten des ohnehin schon geringen Verbrauchs an wertvollen Nahrungsmitteln für Männer, Frauen und Kinder. Das muß sich naturnotwendig als erhöhte Belastung des Wohlfahrtsetats infolge zahlreicherer Inanspruchnahme der sozialen und gesundheitlichen Fürsorgeeinrichtungen auswirken. Aber dieser Senat will ja unbedingt mit den im Etat eingesetzten jetzt schon viel zu geringen Mitteln für die Wohlfahrtspflege auskommen. Er wird den Kreis jener, die öffentliche Fürsorge in Anspruch zu nehmen gezwungen sind, rücksichtslos verkleinern. Das heißt demnach: zu der wirtschaftlichen Verelendung die gesundheitliche Schwächung und die moralische Gefährdung für manchen, dem Verzweiflung die Widerstandskraft brach. Im übrigen ist es unsinnig, den Rückgang des Alkoholkonsums nur mit der Steuererhöhung zu begründen. Man sollte statt dessen lieber die drückenderen Steuern abbauen.

Kindergärtnerinnen-Prüfung bestanden. In dem städtischen Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar zu Danzig-Langfuhr fand am 18. und 19. März die Prüfung für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen statt. — Es bestanden sämtliche Bewerberinnen: Fräulein Margarete Kastske, Zoppot; Else Kersten, Frieda Kersten, Danzig-Neufahrwasser; Irma Brandt, Danzig-Langfuhr; Eva Gujowski, Danzig-Langfuhr; Ilse Krevenberg, Danzig; Eleonore Kuch, Danzig-Langfuhr; Luise Kühnel, Emaus; Ursula Lulkowski, Danzig; Trude Maschkowski, Oliva; Käte Ott, Gischkau; Agnes Piorreck, Danzig-Langfuhr; Ilse Rümmler, Danzig-Langfuhr; Hildegard von Schachtmeyer, Danzig; Aenny Vogel, Zoppot; Elsbeth Wojciechowski, Danzig-Langfuhr; Ruth Zander, Danzig-Langfuhr.

Kurse für Kleingärtner. Zu den Aufgaben der staatl. Geschäftsstelle für Kleingartenwesen gehört u. a. die Belehrung und Beratung der Kleingärtner in allen das Kleingartenwesen betreffenden Fragen. So wurde im 2. Winterhalbjahr von der Geschäftsstelle erstmalig ein Lehrkursus veranstaltet, in dem Dipl.-Landwirt Schröter in fünf Abenden über wichtige Fragen der Schädlingsbekämpfung eingehender, als es in Vorträgen möglich ist, unterrichtete. Auch das Kleingartenrecht erfuhr eine kurze allgemeine Besprechung. Von einem besonderen Kursus für die im Kleingartenwesen ehrenamtlich wirkenden Personen, die zur erfolgreichen Ausübung ihrer Tätigkeit über verhältnismäßig umfangreiche Kenntnisse verfügen müssen, ist wegen organisatorischer Neuregelungen zunächst abgesehen worden.

Krebsleiden und seine Behandlung. Infolge des starken Andranges zu dem Vortrage von Herrn Prof. Dr. Stahr über „Erkennung und Behandlung des Krebsleidens" konnte leider wegen Ueberfüllung des Saales einer größeren Anzahl von Erschienenen der Eintritt nicht mehr gewährt werden. Der Vortragende hat sich daher bereit erklärt, über das gleiche Thema nochmals am Dienstag, dem 24. d. M., zu sprechen. Am Freitag, dem 27. d. M., schließt die Vortragsreihe mit einem Vortrag des Leiters der Eheberatungsstelle, Herrn Dr. Wagner-Manslau, über „Die Gefahren erblicher Belastung". Näheres über beide Vorträge siehe Anzeigenteil.

Seine geschiedene Frau niedergeschlagen

Bluttat in Wonneberg

In Wonneberg schlug der 30 Jahre alte Arbeiter Viktor L. seine geschiedene Frau nieder. Die Bluttat ereignete sich am Freitagabend. Der Arbeiter L. stand vor der Tür seines Hauses als seine geschiedene Frau vorbeikam. Die Frau, die 1925 bei der Scheidung als schuldiger Teil erklärt worden war, beschimpfte ihren Mann. Sie soll das schon früher oft gemacht haben. Auch am Vormittag des für die Beteiligten so tragisch abschließenden Tages soll die Frau ihren früheren Mann belästigt haben, so daß dieser zum Amtsvorsteher gegangen ist und ihn um Hilfe gebeten hat. Die Ermahnungen des Amtsvorstehers haben bei der Frau anscheinend nichts genützt. Als dann am Abend die Frau den als ruhigen Mann bekannten L. nochmals beschimpfte, geriet er so in Wut, daß er die Frau nachrannte und mit einem scharfen Gegenstand, man nimmt an, es war eine Teetasse, auf die Frau einschlug. Die Frau wurde schwer verletzt. Sie schlug auch noch bei der Abwehr mit den Armen in eine Fensterscheibe. Die Frau mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Der Täter wurde vom Landjäger verhaftet.

Arbeitsgemeinschaft Kuhn beendet

Noch ein Diskussionsabend

Die vom Arbeiter-Bildungsausschuß Danzig eingerichtete Arbeitsgemeinschaft „Wachsen und Werden" (Geschichte der modernen Arbeiterbewegung), Leiter Studienrat Dr. Hans Kuhn, hat ihre Arbeiten beendet. An sieben Abenden wurden die Hauptlinien der Entwicklung der modernen Arbeiterbewegung aufgezeigt und die Hauptfragen besprochen. Es war ein langer Weg von den Utopisten über Karl Marx und Lassale zu der modernen Massenbewegung. Es ist klar, daß die deutsche Arbeiterbewegung im Mittelpunkt der Betrachtungen stand. Trotzdem wurden die internationalen Verzweigungen des Sozialismus besonders eifrig besprochen. Der letzte Abend wurde der Geschichte der außerdeutschen Arbeiterparteien gewidmet, besonders der englischen, französischen, italienischen und russischen.

Das Interesse der Teilnehmer war recht rege. Ueber besonders wichtige Probleme wie Klassenkampf, Internationale, Veredelungstheorie, industrielle Reservearmee, ehernes Lohngesetz u. a. m. wurde eingehend debattiert. Beabsichtigt wird von den Teilnehmern in nächster Zeit ein größerer Diskussionsabend, an dem Fragen, die besonderes Interesse fanden, besprochen werden sollen. Näheres hierüber wird noch bekanntgegeben.

Neukölliner Kasper in Oliva

Für Kinder von Erwerbslosen in Danzig freier Eintritt

Am Dienstag, nachmittag 4 Uhr, findet im „Waldhäuschen" in Oliva ein Gastspiel des Kaspers in Oliva statt. Kassenöffnung ist bereits um 3 Uhr nachmittag.

Der beliebte Neukölliner Kasper veranstaltet, nachdem er in einer Reihe von höheren und Volksschulen Danzigs seine Vorstellungen gab, nunmehr am Donnerstag, dem 26. März, nachmittags 4 Uhr, in der Gewerbehalle, Schüsseldamm, eine große Abschiedsvorstellung für die Kinderfreunde mit einem neuen Programm. Aufgeführt wird „Das tapfere Schneiderlein" nach einer Märchenerzählung der Gebrüder Grimm; ferner eine lustige Kasperlkomödie: „Kasperle soll Soldat werden" oder: „Der bucklige Kasperl." Der Eintrittspreis beträgt für Kinder 30, für Erwachsene 50 Pfennig. Karten an der Kasse.

Außerdem finden am gleichen Tage um 2 Uhr und 6 Uhr zwei Veranstaltungen für die Kinder erwerbsloser Parteimitglieder zu völlig freiem Eintritt statt. Karten hierfür werden am 23., 24. und 25. März im Büro, Vorstädtischer Graben 44, in der Zeit von 10—12, ausgegeben. Kinder ohne Eintrittskarten können nicht zugelassen werden. Die Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde dürfte im Verein mit dem Neukölliner Kasperledirektor F. Rieck damit der Danziger Jugend eine rechte Freude bereiten.

In Brand geriet am Sonntagnachmittag in der Sperlingsgasse Nr. 23 im zweiten Stock ein Schrank und schmutzige Wäsche. Aus einem benutzten Kohlenbügeleisen sind wahrscheinlich glühende Kohlen in die Wäsche gefallen und haben so den Brand verursacht. Das Feuer konnte nach kurzer Zeit gelöscht werden.

Einstweilige Verfügung

des Landgerichts Dresden gegen die Firma Dr. Willmar Schwabe, Leipzig, ist am 6. März 1931 zum Schutze der Firma Dr. Madaus & Co., Radebeul, ergangen.

Die Firma Dr. Willmar Schwabe, Leipzig, hat ein Druckblatt mit der Ueberschrift „Zur Aufklärung" verbreitet, in dem behauptet wird, daß der von der Firma Dr. Madaus & Co. verbreitete Prospekt „Das Experiment beweist es" weiter nichts als ein noch dazu recht ungeschicktes Konkurrenzmanöver und die angeführten Experimente der Firma Dr. Madaus & Co. bewußt falsch seien.

Die Nachprüfung der von der Firma Dr. Madaus & Co. angeführten Experimente durch **Herrn Dr. Lottermoser, Professor der Technischen Hochschule Dresden,** ergibt aber die **vollkommene Richtigkeit** und eine Bestätigung, daß das homöopathische Präparat Dr. Madaus Verreibung Sulfur D 3 eine bedeutend feinere Schwefelzerteilung enthält als das gleiche Präparat der Firma Dr. Willmar Schwabe. Auf Grund des schriftlichen Gutachtens des Herrn Prof. Lottermoser hat das Landgericht Dresden unterm 6. März 1931 gegen die Firma Dr. Schwabe eine **einstweilige Verfügung** erlassen (Aktenzeichen 1 C Ar 13/31), wonach der Firma Dr. Willmar Schwabe unter Androhung von Strafen für jeden Fall der Zuwiderhandlung untersagt ist, ihre gegen unsere Firma gerichtete Flugschrift mit den unwahren Angaben weiterhin zu verbreiten. — —

Im zweiten Teil der durch einstweilige Verfügung verbotenen Schwabeschen Flugschrift wird behauptet, daß das **kolloide Präparat Dr. Madaus** eine nicht so weitgehende Feinverteilung des „Arzneistoffes" wie das **Collóo-Präparat Schwabe** besitze. Als Beweis hierfür zitiert die Firma Schwabe ein von ihr selbst unternommenes Experiment mit Silbernitrat.

Herr Professor Lottermoser stellt hierzu fest, daß die im Schwabeschen Experiment erzielte Reaktion über einen Unterschied im Verteilungsgrad des Schwefels **gar nichts auszusagen vermag,** sondern lediglich **die mangelhafte Reinigung des Sulfur Collóo Schwabe** beweist.

Zu dem gleichen Ergebnis kommen in ihrem Gutachten die bekannten Kolloidforscher **Prof. Dr. Wolfgang Ostwald,** Universität Leipzig, und **Prof. Dr. J. Traube,** Technische Hochschule Berlin.

Zusammenfassend ergibt sich für uns aus den Gutachten der drei hervorragenden Fachleute:

1. In der homöopathischen Verreibung von Sulfur D 3 Original Madaus ist der Schwefel der derzeitigen Herstellungstechnik **feiner zerteilt** und **reaktionsfähiger** als bei Dr. Willmar Schwabe.
2. Bei der Gegenüberstellung des Schwabeschen „Collóo" mit dem Madausschen „colloidale" beweist der Versuch mit Silbernitrat **nicht den feineren Zerteilungsgrad,** wohl aber die **mangelnde Reinheit von Sulfur Collóo Schwabe.**

Wenn also die Firma Dr. W. Schwabe den Satz prägt:

„daß die gewöhnliche homöopathische Verreibung Sulfur D 3 Original Schwabe dem entsprechenden Madausschen Erzeugnis zum mindesten ebenbürtig ist und daß in dem von der Firma Dr. Willmar Schwabe in den Handel gebrachten Präparat „Sulfur Collóo" ein feiner verteiltes Schwefelpräparat vorliegt als in dem von der Firma Dr. Madaus & Co. hergestellten Sulfur colloidale",

so ist die Haltlosigkeit der für diesen Satz angetretenen Beweisführung erwiesen durch die als Gutachter von uns herangezogenen Autoritäten.

Dr. Madaus & Co., Radebeul-Dresden

Amtl. Bekanntmachungen

Die Herstellung einer Heizungsanlage im Observatorium ist zu vergeben. Verdingungsunterlagen bei der Rechnungsstelle O, Altst. Rathaus, solange Vorrat reicht, für 4.— G erhältlich. Angebots-Abgabetermin 27. d. M. bei der unterzeichneten Dienststelle.

Staatl. Wärmewirtschaftsstelle.

Gesundheitsverwaltung der Freien Stadt Danzig

Wiederholung des 4. sozialhygien. Vortrages:

Die Erkennung und Behandlung des Krebsleidens

(Prof. Dr. Stahr, Direktor der pathol. Abteil. des Städtischen Krankenhauses)

am Dienstag, den 24. März 1931, 20 Uhr pünktlich, Sandgrube 41 a, Hof

5. sozialhyg. Vortrag (mit Lichtbildern)

Die Gefahren erblicher Belastung

(Dr. Wagner-Manslau, ärztl. Leiter der Eheberatungsstelle)

am Freitag, den 27. März 1931, 20 Uhr pünktlich, Sandgrube 41 a, Hof

Eintrittskarten für beide Vorträge an der Abendkasse von 19½ Uhr an

---

Weltwirtschaft und Staatenpolitik
von Albert Lauterbach

Das Werden der Weltwirtschaft
von Hans Adler

Die kapitalistische Wirtschaft
von Alsegg

Preis 85 Pfennig

Buchhandlung Danziger Volksstimme
Paradiesgasse 32

Zinsfreies Hypothekenkapital

Durch geordnetes Zwecksparen

Von Johannes Buchholz

Eine Untersuchung und Begründung dieses auch in Danzig bereits eingeführten Systems

Zu beziehen durch die

Buchhandlung der Volksstimme

Preis 1.00 Gulden

Auktion

Weinbergs

größtes u. führendes Auktionsunternehmen

jetzt nur Poggenpfuhl 79

versteigert

morgen, Dienstag, den 24. März d. J., vormittags 10 Uhr,

im herrschaftlichen, freiwilligen Auftrage sehr gutes Mobiliar, kompl. Zimmer und andere Sachen, wie:

sehr gute, moderne

Herrenzimmer-, Speisezimmer-, Schlafzimmer-Einrichtungen

vollständig komplett, mod. engl. Büfett u. Anrichte, fast neu, einzelne Büfetts,

antikes Biedermeierzimmer

best. aus: Büfett, Sofa, Sessel, Nähtisch, Stühlen u. a., wertv. antiken mahag. Sekretär, Truhe;

sehr guten Stutzflügel

einen weiteren Flügel,

sehr wertv. Schrankapparat
(Elektrola)

mit sehr guten Platten, mehrere andere Schrank- u. Tischapparate mit vielen Platten, wertv. Goldständerlampe, nußb. Bücherschrank, Sofas m. Umbau, Herrenzimmer- u. and. Tische, Nähmaschine, Kristallspiegel mit Elfenbein, Paneele, Korbgarnitur, sehr guten Leder-Klubsessel, Bücherregale, Kleider- und Wäscheschränke, Bettstellen m. Matr., Stühle, 2 perl. Chaiselongue u. andere, Spiegel, sehr gute, moderne elektr. Beleuchtungskörper, Speise- und Herrenzimmerkronen,

sehr viele elegante

Kristallgegenstände

wie: Jardinieren, Vasen, Römer, Wein-, Bier-, Likörgläser, Schalen, Kr. Kuchenteller, Bonbonnieren,

wertvolles Tafelservice

Markenporzellan, 125 teilig, sehr wertv. Kaffee- u. Mokkaservice, Nippes, gute Oelbilder, sehr guten elektr. Staubsauger (Elektrolux), sehr gute Teppiche, Brücken, Läufer, Portieren, Gardinen, Sofakissen,

1 Partie gute Bücher

u. Werke, gute Ladeneinrichtung, u. a. m.

Um nur den Käufern den Eintritt zur Versteigerung zu erleichtern, werden

Eintrittskarten à 1.— G

ausgegeben. Diese Karten werden bei Kauf voll in Zahlung genommen.

Vorbesichtigung täglich von 9 bis 5 Uhr und am Auktionstage von 8 Uhr ab.

Siegmund Weinberg

vereidigter

öffentlich angestellter Auktionator, gerichtlich vereidigter Sachverständiger für Mobiliar und Haushaltungen für die Gerichte der Fr. Stadt Danzig.

Büro: Altstädt. Graben 48 I. Tel. 266 33.

Arbeiter-Bildungsausschuß Danzig

Am Donnerstag, dem 26. März, abends 7 Uhr spricht in der Aula der Petrischule, Hansaplatz

Dr. Immanuel Birnbaum, Warschau

Korrespondent deutscher Blätter für Polen

Thema:

Wirtschaftsleben in Polen

Vom Agrarland zum Industriestaat?

In Anbetracht der engen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Danzig und Polen ist dieser Vortrag für die Danziger Arbeitnehmerschaft von größter Bedeutung. Eintritt 20 P, Erwerbslose Mitglieder gegen Ausweis frei.

Vorverkauf in der Geschäftsstelle der Danziger Volksstimme, Am Spendhaus 6

Drucksachen

für den Geschäfts- u. Vereinsbedarf in modernster Ausführung. Mehrfarbendrucke, künstler. Plakate. Massenauflagen in Rotationsdruck. Packungen u. Tüten in jeder Ausführung. Unsere reiche Schriftenauswahl, Setzmaschinen-Abteilung, Rotations- und Flachdruck - Maschinen-Abteilung ermöglichen es uns, die weitgehendsten Ansprüche zu befriedigen

BUCHDRUCKEREI U. VERLAGS GESELLSCHAFT M. B. H.

DANZIG, AM SPENDHAUS NR. 6

Fernsprecher 215 51

Wohn.-Gesuche

2 berufstätige Damen suchen ein gr. sonn. gut möbliertes **Zimmer** elektr. Licht, wenn mögl. Bad, im Zentrum. Ang. m. Preis unt. 845 a. d. Exped.

Junges Ehepaar sucht vom 1. April od. später ein leeres **Zimmer** mit Alleinküche. Ang. m. Pr. u. 7861 a. d. Exp.

Kleines, möbliertes Zimmer mögl. mit Pension. Angeb. mit Preis u. 7468 a. d. Exped.

Schneiderin sucht kl. leeres, sep. gelegenes Zimmer m. Kochgel. bis 15 G zum 15. 4. Ang. u. 7502 a. d. Exped.

Suche kleines, möbliertes Zimmer mögl. Nähe Hansaplatz, zum 1. 4. Ang. mit Preisangabe an 7782 a. d. Expedition.

Jg. Rentenempfängerin sucht kl. möbl. **Bodenstübchen** Ang. mit Preis unt. 7489 a. d. Exped.

Verschiedenes

Grabdenkm., Grabk., Krematoriumsteine liefert billigst Hans Piernitzki, Schidlitz, Karthäuser Straße 1.

Schirme werden von 30 Pf. an repariert Poggenpfuhl 14, pt.

Arbeiter, Angestellte und Beamte sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses der Genossenschaftstage, des Allgem. freien Angestelltenbundes u. d. Allgem. Deutschen Beamtenbundes nur versichern b. d. eigenen Unternehmen der

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft

Auskunft erteil. bzw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstelle 16: Weißenborn, Schidlitz, Notzabuchengang 21, 2 Tr. oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 58/59

Die Großmächte der Finanz und Industrie

Konkurrenz und Monopol im modernen Kapitalismus

von Ilse Kulcsar

Preis 0.90 G

Buchhandlung Danziger Volksstimme
Paradiesgasse Nr. 32

Uhren in Gold und Silber aller Art

Ketten, Brillanten, Trauringe, Gold- und Silbersachen

verkauft sehr billig

Pfandleihe III. Damm Nr. 10 nur 1. Etage

SPEISEHAUS

DER GUTE MITTAGS- und ABENDTISCH v. 8-21 Uhr

Goldschmiedegasse 30

Kleine **Gelegenheits-Anzeigen** für Haus, Familie, Gewerbe, Beruf, mögen sie den Stellenmarkt, das Mietwesen, den Haus- und Grundstücksmarkt, den An- u. Verkauf von Luxus- oder Gebrauchsgegenständen, den Geld- und Hypothekenverkehr, das Gebiet der verlorenen oder gefundenen Gegenstände d. Tier- und Gartenfunde angehen, werden in der „Danzig. Volksstimme" immer Erfolg bringen

Hofhund umständehalber gratis abzugeben. Fleischer Klein-Waldorf

Rehpinscher in gute Hände abzugeb. Müller, Langfuhr, Klein-Hammer-Weg 19

Hiermit nehme ich die Beleid., die ich Herrn u. Frl. H. Torlinski sow. Fr. H. Lilla zugefügt habe, zurück. B. Szafarkiewicz

Wer schenkt Arbeitslosen Kleider für seine Kinder? Ang. u. 7494 a. Exp.

Uhr-Reparaturen 2 Jahre schriftliche Garantie Altstädt. Graben 84, Eingang Tobiasgasse.

Schuhzeug jeder Art repariert reell und billig A. Dettlaff, Baft Ausspruna 6a.

TAG DES BUCHES

Empfehlenswerte Bücher voll sozialer Gesinnung für die sozialistisch denkende Frau aus den sozialistischen Verlagen J. H. W. Dietz Nachf. G.m.b.H., Berlin; Bücherkreis, Berlin; Kaden & Comp., Dresden; Urania, Verlagsgesellschaft, Jena

Bücher für Frauen!

Die Frau und der Sozialismus — August Bebel
Leinen 7.50 RM. (Organisationspreis 6.— RM.), Halbleder 10.— RM.
Dieses epochale Buch — bisher in 14 fremde Sprachen übersetzt — hat die politische, soziale und wirtschaftliche Emanzipation der Frau nicht nur vorbereitet, sondern praktisch eingeleitet. Es lesen — heißt zugleich fortschreiten zu sozialer Erkenntnis und froh werden in lebensstarker Zukunftsglauben.

Das Gesundheitsbuch der Frau — Prof. Alfred Grotjahn
Mit besonderer Berücksichtigung des geschlechtlichen Lebens. 4. Auflage. 16.—18. Tausend. 160 Seiten mit 7 Abbildungen. Halbleinen 4.70 RM.
Der bekannte Sozialhygieniker an der Berliner Universität spricht zu den Müttern und Töchtern von der Leibespflege und den besonderen Funktionen des weiblichen Körpers sowie von den Tatsachen und Vorgängen des geschlechtlichen Lebens überhaupt in leichtverständlicher dezenter Form zugleich

Im Kleinkinderwelt — Heinrich Schulz
Ganzleinen. 99 Seiten. 2.75 RM.
Ein Jahr aus meinem Leben. Mit so feinem Verstehen für das Wesen des Kleinkindes ist das erzählt, daß jede Frau und Mutter das liebe Buch mit Freude und Rührung lesen wird.

Die Mutter als Erzieherin — Heinrich Schulz
72 Seiten, kartoniert 1.25 RM.
Ratschläge für die Erziehung im Hause. Plauderei ohne Gebote, die für alle Eltern wichtig sind.

Das Kind und der Sozialismus — Max Winter
135 Seiten, kartoniert 1.75 RM.
Beide Bücher behandeln neue Erziehungsmethoden. Die proletarische Frau der Vergangenheit hat Untertanen erzogen, die Zukunftsaufgabe der Frau ist: Menschen zu bilden.

Frauen, entscheidet euch! — Käthe Kern

Die Frau im Dritten Reich — Stadtverordnete W. Hoeppner
Zwei Broschüren, je 16 Seiten, je 20 Pf.
Appell an die werktätigen Frauen, die Hohlheit nationalsozialistischer „Theorien" über die Aufgaben der Frau im kommenden Reich wird treffend gekennzeichnet.

§ 218 — gequälte Menschen, I. Teil — Dr. Carl Credé
Drama aus den Akten. 88 Seiten, kartoniert 1.50 RM.

Justizkrise — gequälte Menschen, 2. Teil — Dr. Carl Credé
Drama aus den Akten. 96 Seiten, kartoniert 1.60 RM.
Ein einfacher Kamerad, von Seelenqualen gepeinigt, der Fall armer Frauen durch ärztliche Hilfe nicht steuern zu können, wird als Opfer [illegible] Umstände wegen Abtreibung angeklagt. Im zweiten Teil entrollt sich das erschütternde und [illegible] Untersuchungsverfahren.

Die proletarische Frau und ihre Erziehungsaufgabe — Henny Schumacher
Mit einem Vorwort von Marie Juchacz. 64 Seiten, kartoniert 90 Pf.

Die vier Tage der Hanne Werth — Eva Klara
Roman. 92 Seiten, kartoniert 1.50 RM.
Schicksalstage einer Frau, die tapfer und leidenschaftlich das Recht auf das Leben erzwingt. Der drohende § 218, die bange Wahl zwischen Mutterschaft und Lebensglück bilden den Hintergrund.

Der Rachen — Berta Sellinger — 160 Seiten, kartoniert 2.— RM.
Der Roman einer jungen Arbeiterin. Eine ehrliche und überzeugende Schilderung des sorgenden und bangenden Lebens einer Arbeiterfamilie.

Das Leben der Marie Szameitat — Josef Maria Frank
Ein Frauenroman. 332 Seiten, Ganzleinen 4.80 RM.
Haben Sie herzlichen Dank für das gute, warme, große Werk der Menschenliebe, das Sie uns in Ihrem Roman „Das Leben der Marie Szameitat" schenkten. Selten hat mich das Lesen eines Buches so stark ergriffen und erschüttert wie dieses Leben einer Mutter, das hier so zart und scharf zugleich und so lebenswahr erzählt wird. — Reichstagspräsident Paul Löbe

Wetterleuchten der Revolution — Eva Broido
Die Memoiren einer russischen Sozialistin. 256 Seiten, Ganzleinen 4.80 RM.
Dieses Memoirenwerk schildert die schwierige und gefährliche sozialistische Pionierarbeit im Zarenreich der Vorkriegszeit. Jahrelang ist Eva Broido nach Sibirien verbannt. Heute sitzt sie im Gefängnis des bolschewistischen Rußlands.

Agnes — Bruno Schönlank
Frauenroman. Zeit des Sozialistengesetzes. 225 Seiten, Ganzleinen 4.50 RM.
Es ist gut, daß dieser Roman geschrieben wurde und einer Generation in die Hand gegeben werden kann, die es in der sozialistischen Bewegung leichter hat, die bei allen leicht ernten will, was die Alten im Sturme gesät haben. — Münchener Post, München

Die Dirne Elisa — Edmond de Goncourt
Roman. Deutsche Übertragung von Bernhard Jolles. Ganzleinen 3.50 RM.
Berliner Tageblatt: . . . Mit zwingender Gewalt, mit einer unerhörten Sicherheit der Detailschilderung wird der Schmerzensweg einer schon mit der Geburt Verurteilten umgrenzt und eingegraben . . .

Das Dienstmädchen Germinie — J. und E. de Goncourt
Roman. Deutsche Übertragung von Bernhard Jolles. Ganzleinen 3.50 RM.
Die Bücherwarte: . . . Das „Dienstmädchen Germinie" ist ein erschütterndes wahres Dokument. — Hermann Hieber

Die Kerker von Budapest — Sandor Kémeri
Deutsche Übertragung von Bernhard Jolles. 240 Oktavseiten, kartoniert 3.30 RM.
Die Frau im Staat: . . . Möge dieses Buch Tausenden die Bahn rauben, möge es tausende Panzer. Gefangene endlich aufrütteln und hart und nackt machen für den Kampf zur Ausrottung unserer barbarischen Zustände, die man in unserem Zeitalter, sich nur zu willig bescheidend, — Kultur nennt . . . — Gertrud Baer

Frauen der deutschen Revolution 1848 — Anna Blos
10 Lebensbilder und 1 Vorwort mit 10 Abbildungen. Halbleinen 3.50 RM.
Das Tagebuch: . . . Dies Buch gibt das Beste, was wir nach einem Goethe-Wort von der Geschichte haben: Begeisterung. — Dr. Ilse Reicke

Die Frauenfrage im Lichte des Sozialismus — Anna Blos
Mitarbeiterinnen: Adele Schreiber, Louise Schroeder, Anna Geyer
Kartoniert 5.— RM., gebunden 6.— RM.
Die Bücherwarte: . . . Alles in allem: ein notwendiges und zeitgemäßes Buch, das größte Beachtung verdient. Es ist nicht nur für Frauen geschrieben, sondern geht auch den Mann in gleichem Maße an. — Arthur Rüdiger

Literarische Streifzüge durch die Entwicklung der europäischen Gesellschaft — Anna Siemsen
288 Seiten mit 54 Abbildungen. Halbleinen 5.50 RM., Ganzleinen 6.50 RM.
Eine europäische Literaturgeschichte, die mit dem herkömmlicherweise mitgeschleppten Wust aufräumt und literarisch-soziologische Studien von hohem Wert und eigentümlichem Reiz schenkt. Das Buch weitet den Blick auch auf gesellschaftliche Zusammenhänge.

Daheim in Europa — Anna Siemsen
176 Seiten mit 87 Abbildungen. Halbleinen 4.80 RM., Ganzleinen 5.50 RM.
Reisebilder eines wirklich sozialen Wanderns. In einfacher, eindrucksvoller Darstellung werden Landschaft und Menschen, Geschichte und Gegenwart, Länder und Meere gezeigt, dabei in Plauderei und Augenblicksbild lebendige Sozialgeographie und Kulturgeschichte vermittelt.

Menschen und Menschenkinder — Anna Siemsen
21 Abbildungen. 112 Seiten. Halbleinen 3.— RM.
Interessante Entdeckungsfahrten ins Land der Jugend aller Welt. Aus der Literatur fremder Völker und aus autobiographischen Romanen berühmter Schriftsteller hat Anna Siemsen diese packenden und charakteristischen Schilderungen gewählt, die jede mit einer die Lebensverhältnisse und Sitten des betreffenden Volkes kurz mitteilenden trefflichen Einleitung versehen sind.

Das Buch der Mädel — Anna Siemsen
27 Abbildungen auf Kunstdruckpapier mit 96 Seiten Text in Halbleinen 2.50 RM.
Bilder aus dem Leben der Frauen aller Zeiten und Kulturkreise, die zeigen, wie sich ihr Schicksal und ihre Arbeit gewandelt haben. Das Buch einer Pädagogin, die weiß, auf was es ankommt, und wertvolle Aufklärung vermittelt, ohne zu schulmeistern.

Armenhauskinder — Henni Lehmann
175 Seiten, mit Federzeichnung. Halbleinen 1.50 RM.
Die Geschichte einer neunköpfigen Geschwisterschar, die durch den Krieg Vater und Mutter verlor und in das Armenhaus gesteckt wurde, wird in stiller, unaufdringlicher Art erzählt.

Die Frauenerwerbsarbeit in Deutschland — Anna Geyer
109 Seiten, mit vielen Tabellen, kartoniert 2.— RM.
Umfang und Art der Frauenerwerbsarbeit, alter Familienstand und soziale Stellung der erwerbstätigen Frau sowie das Verhältnis der Frauenlöhne zu den Männerlöhnen werden gründlich untersucht.

Buchhandlung DANZIGER VOLKSSTIMME, Paradiesgasse 32

Danziger Nachrichten

Wer hat den Brief geschrieben?

Die Dame mit dem Siderischen Pendel

Caroline, die Pflegetochter eines Hofbesitzers, verlobte sich mit einem ehrenwerten Manne reiferen Alters. Dieser außergewöhnliche Vorgang ward im Dorfe bekannt und besprochen, und eines schönen Tages fand der Pflegevater auf seinem Tisch einen Brief, der — um es vorweg zu nehmen — so symbolisch gesprochen zur einen Hälfte mit Parfüm, zur anderen mit Schweinestalljauche niedergeschrieben war. Das Schreiben begann wie alle Briefe, die in der Tragödie eines Bauerntheaters verlesen werden, mit der düsteren Anrede „Werter Freund", — „Werter Freund! ich habe von dem Ereignis in Eurem Hause gehört." Nach diesem duftreichen Satz hatte der Verfasser die Tinte gewechselt und statt des Parfüms die Jauche benutzt, denn er fuhr fort, es täte ihm tief in der Seele weh, daß solch

ein unschuldiges Mädchen an einen solchen Taugennicht von Kerl kommen sollte.

Der hatte ja alles mitgemacht, was das Leben so mit sich brachte, jahrelang schwebte („schwebte") der im Gericht, lief allen Dienstmädchen nach, und nicht nur das, er — na Sie wissen schon, womit er sich noch unbeliebt gemacht haben könnte. Die Braut war ihm Wurscht, hieß es weiter, den Hof wollte er haben. „Und wenn Ihr, werter Freund, nicht bald abkratzt, so wird er Euch Unsolkaffee geben, und dann heißt's ade du schöne Welt." Das Ganze war mit ein paar auf dem nahrhaften Mist gewachsenen Kraftausdrücken plastisch verziert, und dem Hofbesitzer blieb, als er das las, doch die Spucke im Halse weg. Carolinchen wurde gerufen, das Schreiben wurde ihr gereicht, sie las es, — und wir können uns ganz gut vorstellen, wie sie so erbleichte und leblos, aber anmutig auf den abgetretenen Teppich sank.

Nun begab es sich aber, daß eine Nachbarin ein paar poetische Postkarten, mit Rosen, Veilchen und Narzissen geschmückt, besaß. Die hatte sie einst

vor 25 Jahren

von ihrer Freundin erhalten. Und wie das Carolinchen eines schönen Tages von dem fürchterlichen Brief erzählte und das Schreiben auch herumzeigte, da kramte die Nachbarin die alten Karten heraus. Man verglich die Handschriften miteinander, und was sagen Sie dazu — sie stimmten fast genau überein. Eine Graphologin aus Oliva, die noch das Siderische Pendel schwingen läßt, wurde zu Rate gezogen. Ihr Gutachten besagte ebenfalls, daß beide Handschriften identisch seien. Und jetzt sagte Carolinchen beherzt in aller Oeffentlichkeit, Frau Mumps hat mir einen schweinischen anonymen Brief geschrieben. Frau Mumps ließ das nicht auf sich sitzen, sie pustete sich ordentlich auf, und ihr Mann mußte Carolinchen wegen Beleidigung verklagen.

Der Termin stieg. Die Sachverständige wurde geladen, sie machte dem Richter klar, warum die Mumpsen den Brief **und** die Karten geschrieben haben mußte. Der Richter vertagte die Verhandlung, um beim nächsten Termin das Gutachten eines gerichtlichen Schriftsachverständigen vorgesetzt zu bekommen. Der schriftsachverständige Kriminalrat v. P. kam und gab **sein** Gutachten. Hatte die Sachverständige gesagt, die Mumpsen muß den Brief geschrieben haben, so kam der Kriminalrat zu dem Ergebnis, die Mumpsen kann ihn auf keinen Fall geschrieben haben. Der Richter sprach darauf Carolinchen frei.

Oberschlesien-Kundgebung

Zur Erinnerung an den Tag der Abstimmung

Der Verein der heimattreuen Oberschlesier veranstaltete gestern eine Gedenk-Kundgebung für die vor 10 Jahren erfolgte Abstimmung. Die Kundgebung fand unter Mitwirkung des Lehrergesangvereins und der Schutzpolizeikapelle statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Vortrag des Professors Cohn aus Königsberg.

Obwohl sich die Bevölkerung Oberschlesiens in ihrer Mehrheit für das Verbleiben in der deutschen Republik entschied, sind große Teile Oberschlesiens in fremde Hände übergegangen. Im Hultschiner Ländchen haben 94 Prozent der Bevölkerung für Deutschland gestimmt, trotzdem ist es heute im Besitz der Tschechoslowakei. Nur eine friedliche Revision des Versailler Friedensvertrages kann das Unrecht wieder gut machen.

Schicksals; er ist der Einrenker entwester Wesen, der Gestalter der Schatten und der Gespenster des Daseins. Er ist dann in solcher Szene ganz plötzlich da und trifft uns bis ins tiefste Innere. Da kann es geschehen, daß alles sonst verschwindet, die Mitspieler, das Stück, der Dichter.

Ueber das Jubiläumsstück ist nichts zu sagen, als daß es ein böser Schmarren ist, dessen sogenannte Humore bald nach dem ersten Akt zu Ende sind. Dann hebt eine Art von Konfliktstück an; bis zur Geschmacklosigkeit abgegriffene Effekte bewirken langsame Lähmung. Es liegt danach kein Grund vor, mit Heinz Brede zu hadern, der als Spielwart eine Synthese von Gustav Kadelburg und Felix Philippi erstrebte. Die Schauspieler bemühen sich nach Kräften, vor allem versöhnt neben dem Jubilar Eugen Budhi, der nicht zu beneiden war, durch seine künstlerische Haltung.

Zum Schluß Riesenbeifall. Immer wieder muß Nord heraus, zuletzt durch den Eisernen. Auf der Bühne aber harrt ein von Blumen reich geschmückter Gabentisch.

Willibald Omankowski.

Konzert Paul Wermbter. Der Danziger Pianist Paul Wermbter bot im Rahmen einer Konzertveranstaltung Proben aus der von ihm komponierten Oper „Der arme Heinrich". Die Komposition bot sich als eine Schöpfung von Tönen und Harmonien aus Wagners Erblaß und Anklängen an Puccini dar. Das Ganze war ein Tonmeer ohne lyrisches Verweilen, ohne dramatische Steigerung, ein Fließen ohne Maß und Ziel. Man bedauerte die Sänger, Fridl Kauffmann, den tüchtigen Fritzkurt Wehner und Irene Jelski, die diesem hoffnungslosen Versuch zu Diensten sein mußten.

Ein neues Schauspiel von Bert Brecht. Das neueste Werk Bert Brechts ist ein abendfüllendes Schauspiel, das den Titel führt „Die Heilige Johanna der Schlachthöfe" und soeben von dem Dichter vollendet wurde.

Chopin-Feierlichkeiten auf Mallorca. Wie uns berichtet wird, finden auf der Insel Mallorca (Balearen-Gruppe) vom 16. Mai bis 1. Juni Chopin-Feierlichkeiten statt. Die Feiern beginnen mit einem großen musikalischen Festspiel unter Mitwirkung des berühmten Violoncellisten Pablo Casal und seines Orchesters.

Ein neuer Lampel. Peter Martin Lampel hat ein neues Stück vollendet, das sich „Vaterland" betitelt und in allernächster Zeit zum Bühnenvertrieb gelangen wird.

Spitzweg auf der Bühne. Am 24. April wird eine Balletpantomime „Spitzwegmärchen" von Ernst Hohenstatter im Münchener Nationaltheater uraufgeführt werden. Die Musik dieses „phantastischen Spieles in drei Bildern" schrieb Hans Grimm.

Eine alte Frage / Von Ricardo

Warum tun die Menschen das?

Der Milchmann klingelt in dieser Straße täglich gegen ½7 Uhr. Sehr selten kommt er mal ein paar Minuten später. Geschieht dies aber doch, dann stehen die Frauen bereits auf der Straße und erwarten ihn. Sonst kommen sie auf das Klingelsignal aus ihren Wohnungen. Es ist kein besonders erfreulicher Anblick, diese Frauen. Mit verschlafenen Augen, ungekämmt, notdürftig bekleidet, kommen sie auf ausgetretenen Pantoffeln, halbverschnürten Schuhen angelatscht. In den Händen tragen sie alle Arten von Gefäßen, um darin die kostbare Morgenmilch zu empfangen. Alle haben sie es eilig, sehr eilig. Außer einem kurzen Gruß wechselt man kaum ein Wort, es sei denn, sie warten auf den Milchmann. Dies sind die kritischen Tage.

Erschallt nämlich nicht gegen ½7 Uhr das Klingelsignal des Milchmannes, so werden die diversen Hausfrauen an den diversen Küchenherden von diversen Unruhen gepackt.

„Na, wo bleibt er heit?"

Zwei, drei Minuten nach ½7 Uhr wird die leichte Unruhe zur Nervosität. Man brüht den Kaffee, schneidet Brot, aber mit einem Ohr lauscht man gespannt auf jedes Geräusch im Hause. Die Nachbarin läßt einen Kochtopf zu Boden rasseln: War das der Milchmann? Ein Kind plärrt: War das der Milchmann? Fünf Minuten nach ½7 Uhr reißt die Hausfrau das Umschlagetusch vom Haken, ergreift den Milchtopf und stürmt zur Tür hinaus.

„Moin Gott, am End hab ich de Klingel iberheert."

Auf der Straße stehen zehn, zwölf, fünfzehn Frauen beisammen und warten auf den Milchmann mit seinem Wagen.

Dies ist der kritische Tag.

Zunächst werden Vermutungen ausgetauscht, warum er sich wohl heute verspätet haben mag. Es werden da sehr kühne Theorien gebaut. Dann findet eine Frau, daß die Milch in letzter Zeit anfängt, schlechter zu werden. Eine andere kann das nicht finden, gibt aber ehrlich zu, sie habe noch nicht so recht darauf geachtet, will es aber in Zukunft tun. Dann tritt eine Pause des Schweigens ein, in der man krampfhaft die Straße entlang späht.

„Wo bleibt der Unofel heit bloß?"

Jetzt bemerken die Frauen, daß diese und jene Frau in dem Kreis fehlt.

Das ist ein kritischer Augenblick.

Wie auf Kommando bilden die fehlenden Frauen den Gesprächsstoff. Vom neuesten Krach zwischen Mann und Frau weiß man etwas. Die Kinder kommen ran. Das 18jährige Lischen und seine Gepflogenheiten bilden ein ausgiebiges Thema.

Kommt jetzt eine von den fehlenden Frauen und der Milchmann kommt immer noch nicht, so wird die Sache gefährlich.

Alle Frauen, die bisher warten, schließen sofort eine feste Phalanx gegen die Neuangekommene.

„'n Mo'rn."

„'n Mo'rnchen, Mo'rnchen."

„Na, ausjeschlafen, Frau Meier?"

„Ich? . . . ausgeschlafen? . . . Ich bin all viel länger auf als Sie!"

Brüllendes Gelächter der Runde.

„Ach jo . . . und daderum kommen Se auch als letzte nache Milch."

„Ich? . . . woso, der Milchmann is ja noch gar nich da."

„Er hätt' aber sein kennen."

„Ich komm nie nich zu spät."

„Nu pusten Se sich man hier nich so auf, Frau Meier, wir kennen Ihnen."

Die Sprecherin blickt sich triumphierend im Kreise um. Alle Frauen grinsen und nicken Zustimmung.

Frau Meier ist beleidigt. Sie findet ein scharfes Wort: „Ach", sagt sie leichthin, „Ihr alle könnt mich . . ."

Das schlägt wie eine Bombe in den Kreis. Schwere Beleidigungen fallen. Frau Meier kommt natürlich gegen zwölf, fünfzehn Frauen nicht auf. Obwohl ihr Mund sehr viel leistet, gegen den geschlossenen Kreis vermag sie wenig.

Wenn jetzt der Milchmann erscheint, kann alles noch gut ablaufen, kommt er aber immer noch nicht, so drohen Tätlichkeiten. Mindestens aber beginnt hier eine haßglühende, lange Feindschaft. In diesem Augenblick wird eine Privatbeleidigungsklage geboren, die den Beteiligten viel Geld und Aerger kosten wird. Aus dem Gezänk hat sich nämlich ein Streit zwischen Frau Meier und einer bestimmten Frau herauskristallisiert. Während den anderen Frauen die Sache langweilig wurde und sie sich interessanteren Objekten zur Vertreibung der Langenweile zuwandten, bleiben die beiden Frauen hartnäckig.

Der Milchmann hat längst die Milch verkauft. Die Straße hat wieder ihr gewohntes Bild, aber Frau Meier sitzt in der Küche und grübelt über die ihr angetane Schmach. Die andere Frau tut desgleichen.

Tausend Kleinigkeiten bilden in Zukunft erwünschten Anlaß zu einem heftigen Kleinkrieg. Längst sind die Männer an dem Kampf beteiligt, und eines Tages ist es soweit: Die letztzugefügte Schmach kann nur durch eine Gerichtsklage bereinigt werden.

Herr und Frau Meier strengen gegen Herrn und Frau Jemke eine Privatbeleidigungsklage an. Der Sühnetermin vor dem Schiedsmann verläuft absolut erfolglos. Man zahlt pro Nase 20 Gulden Kostenvorschuß in die Gerichtskasse ein. Jemkes sind nicht faul und erheben Wiederklage. Auch ihnen kommt es auf die 40 Gulden nicht an. Recht muß Recht bleiben, und wir wollen doch mal sehen, wer hier bestraft werden muß. Man weiß, wie schwierig solche Rechtsstreitigkeiten zu führen sind, wie kompliziert alles ist. Um den anderen also recht kräftig eins auszuwischen, nimmt man sich einen Rechtsanwalt. Wenn schon, denn schon! Nur nichts halb machen. Der Rechtsanwalt verlangt 75 Gulden Honorar. Die Gegenseite hat davon Wind bekommen und nimmt sich gleichfalls einen Rechtsbeistand. Kostet die Sache schon soviel, dann kommt es auch darauf nicht mehr an. Die werden sich wundern, wie sie mit ihrer Klage reinfallen . . .

Wochen vergehen, bis endlich die Verhandlung angesetzt ist. Wochenlang hat der Prozeß den Gesprächsstoff nach jedem Abendbrot gebildet. Man hat sich notiert, was man dem Gericht alles sagen wird. Konferenzen mit den Rechtsanwälten hat es gegeben.

Und die Hauptverhandlung dauert 10 Minuten: Es wird für Recht erkannt . . . Beide Teile sind schuldig und beide Teile sind zu bestrafen . . . je 30 Gulden . . . Die Sache ist zu Ende.

Mit den Zeugengebühren hat der Prozeß jedem Teil kleine 150 Gulden gekostet . . . Der Staat lacht.

Warum tun die Menschen das?

Der tote Zwangsarbeiter

Man will die Tragödie vertuschen

Der 50 Jahre alte Fleischer L. ging, wie wir am Freitag berichteten, in den Freitod, weil der alte Mann den Verlust der Erwerbslosenunterstützung befürchtete. Er war zur Zwangsarbeit zu spät gekommen.

Nach den „Danziger Neuesten Nachrichten" soll der Freitod dagegen andere Ursachen haben — welcher Art, kann das Blatt auch nicht sagen, aber wegen der Zwangsarbeit soll es nicht sein, denn auf seiner Stempelkarte fehle das F. Das Fehlen des F (Fuhrpark) ist durchaus kein Beweis dafür, daß L. **nicht** zur Zwangsarbeit abkommandiert war. Das fehle auch auf vielen anderen Karten, deren Inhaber zur Zwangsarbeit zugewiesen werden. Daß der Fleischer schon einen Krankenschein hatte, ist ein Beweis mehr dafür, daß man den alten Mann noch zur Zwangsarbeit schicken wollte, durch den Krankenschein wollte er davon freikommen: Tatsache ist, daß der Unglückliche kurz vor seinem Freitode Arbeitskollegen sein Mißgeschick beklagte und den drohenden Entzug der Erwerbslosenunterstützung als Ursache seines Lebensüberdrusses angab.

Wir haben also keinen Anlaß, auch nur ein Wort von dem, was wir im Zusammenhang mit dem Freitode des Zwangsarbeiters gesagt haben, zurückzuziehen. Wenn die „D. N. N." von der „Achtung vor dem Tode" schreiben, so sei an ihre Stellungnahme zu dem Nazimord an dem Arbeiter Streng erinnert. Wo blieb da die Achtung vor dem Tode? Mit einer beispiellosen Roheit wurde der schwer vorbestrafte Nazimann Skibbe verteidigt — bis plötzlich ein Umschwung einsetzte. Warum der Umschwung kam, kann der — Verlagsdirektor der „D. N. N." am besten erzählen.

Mit seinem Wagen tödlich verunglückt

Den Weichseldamm heruntergestürzt

Der 36 Jahre alte Gemeindevorsteher und Hofbesitzer Annuth aus Klein-Montau (Gr. Werder) hatte am Sonnabend seinen Schwager in Groß-Montau besucht und sich auf einem zweirädrigen Milchkarren, einem Einspänner, um 21 Uhr nach Hause begeben. Annuth mußte als Weg den Weichseldamm benutzen. Am anderen Morgen war er noch nicht zurückgekehrt. Als am Sonntag früh ein anderes Milchfuhrwerk die Strecke passierte, bemerkte der Kutscher desselben 400 Meter hinter Klein-Montau einen umgekippten Wagen, unter dem ein Mann leblos lag.

Die sofort eingeleiteten polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß Annuth an der Unglücksstelle scheinbar das Sitzbrett verloren hatte. Als er absteigen wollte, hat der Unglückliche scheinbar die Leine zu straff angezogen, so daß das Pferd rückwärts ging und mit dem Gefährt den 4 Meter hohen Damm herunterstürzte. Der Wagen kippte um, schlug gegen einen Drahtzaun und Annuth fiel so unglücklich, daß er sich das Genick brach. Das Pferd wurde auf dem Rücken liegend noch lebend vorgefunden. Es hatte sich in den Sielensträngen verfangen. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder.

Die Kleinmotorspritze und der Explosionsmotor. Der Gesamtverband veranstaltete am Freitag und am Sonnabend je einen Vorführungsabend in der Gewerbehalle. Zur Vorführung gelangte der Lehrfilm „Die Kleinmotorspritze und der Explosionsmotor". Die Zuschauer setzten sich zum größten Teil aus Berufsfeuerwehrmännern und Berufskraftfahrern zusammen. Der Film fand sowohl bei den Fachleuten wie bei den Laien guten Anklang. Er war so übersichtlich zusammengestellt, daß jeder Beschauer sich nach kurzer Zeit ein Bild machen konnte, wie ein Explosionsmotor arbeitet. Diese eingehende Wesenszeichnung des Explosionsmotors war das wertvollste an dem Film.

Unser Wetterbericht

Bewölkt, vielfach nebelig, etwas kühler

Allgemeine Uebersicht: Die Luftdruckgegensätze sind über ganz Europa nur gering. Die auf dem Atlantik vorgedrungene Tiefdruckwelle verflacht mehr und mehr und ist nur noch durch Strömung und Regenfälle erkennbar. Ueber Nordwesteuropa und im Süden ist der Druck wieder im Steigen begriffen. Neue Störungen ziehen gegen die Biscaya heran.

Vorhersage für morgen: Bewölkt, vielfach nebelig, schwache, umlaufende Winde, etwas kühler.

Aussichten für Mittwoch: Bewölkt, schwachwindig, kühler.

Maximum der beiden letzten Tage + 8.2 und + 11.3 Grad. Minimum der beiden letzten Nächte — 1.0 und — 3.6 Grad.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

Danz. D. „Etzel", 21. 3., 12 Uhr, ab Horsens, Restladung Güter von Antwerpen, Behnke & Sieg.
Schwed. D. „Allan", 20. 3., abends, ab Reval, zum Bunkern, Behnke & Sieg.
Lett. D. „Kaupo", 22. 3., 17 Uhr, ab Kopenhagen, leer, Artus.
Schwed. D. „Utklippan", 21. 3., mittags, ab Stockholm, leer, Pam.
Poln. D. „Lodz", 23. 3. fällig von Gdingen, Güter, Pam.
Dtsch. D. „Olga", 22. 3., morgens, Holtenau passiert, von Hamburg, Güter, Prowe.
Norweg. D. „Ingertre", 24. 3., fällig von Bergen, leer, Als.
Schwed. M.-Sch. „Carina", 22. 3. von Kopenhagen, leer, Polskaroß.
Norweg. D. „Faederen", 20. 3. von Stavanger, Güter, Bergenske.
Estn. D. „Linda", 21. 3. von Hamburg, Güter, Bergenske.
Dtsch. D. „Travani", 21. 3. von Hamburg, leer, Bergenske.
Dtsch. D. „Reinbeck", 21. 3. von Hamburg, leer, Bergenske.

Polizeibericht vom 22. und 23. März 1931. Festgenommen wurden 23 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Bedrohung, 1 wegen Paßvergehens, 1 wegen Bannbruchs, 10 wegen Trunkenheit, 3 wegen Obdachlosigkeit, 3 laut Festnahmenotiz, 2 in Polizeihaft.

Danziger Standesamt vom 21. März.

Todesfälle: Fleischer Gustav Lepschinski, 46 J. — Schuhmacher Johann Halfar, 70 J. — Gastwirt Adam Urban, 59 J.

Wasserstandsnachrichten der Stromweichsel

vom 23. März 1931

	20. 3.	21. 3.		20. 3.	21. 3.
Krakau	—2,38	—2,34	Nowy Sacz	+1,03	+1,00
Zawichost	+2,86	+2,12	Przemysl	—1,75	—1,75
Warschau	+2,24	+2,17	Wyszkow	+1,05	+1,04
Plock	+1,70	+1,75	Pultusk	+1,38	+1,37

	gestern	heute		gestern	heute
Thorn	+2,25	+2,49	Montauerspitze	+1,69	+2,06
Fordon	+2,79	+2,88	Nieckel	+1,76	+2,17
Culm	+2,06	+2,26	Dirschau	+1,58	+2,10
Graudenz	+2,26	+2,51	Einlage	+2,22	+2,36
Kurzebrack	+2,34	+2,64	Schiewenhorst	+2,32	+2,36

Eisbericht der Stromweichsel vom 23. März

Von Kilometer 684 (Korabniki) bis Kilometer 691 (Gadinek) Eisstand. Von hier bis Kilometer 697,5 (Byzie) teilweise eisfrei. Von Kilometer 697,5 bis zur Mündung Eistreiben in ½ Strombreite bzw. einzelner Schollen.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber, für Inserate Anton Fooken, beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H. Danzig, Am Spendhaus 6.

Versammlungsanzeiger

SAJ., Schidlitz. Heute, abends 7 Uhr treffen sich alle Mitglieder im Friedrichshain.

Stadtbürgerschaft. Montag, den 23. März, abends 7 Uhr: Wichtige Fraktionssitzung im Volkstag.

S.P.D. Zoppot. Montag, den 23. März, abends 7½ Uhr, findet im Heim der Arbeiterjugend eine Frauenversammlung statt. Vortrag der Genossin Wollermann. Thema: Die Stellung der Frau zum Sozialismus und ihre Gegenwartsaufgabe. Alle Frauen und Mädchen der werktätigen Bevölkerung sind herzlich eingeladen. Die Frauenkommission.

Arbeiter-Wohlfahrt. Am Montag, dem 23. März, abends 7 Uhr, im Volkstag, Sitzung für alle Helfer und Helferinnen. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Lehrer Ruschig über das Thema: Jugendpflege und Jugendfürsorge. 2. Geschäftliches. Erscheinen ist unbedingt nötig.

Gesamtverband. Dienstag, den 24., und Mittwoch, den 25. März, abends 7½ Uhr, im Werftspeisehaus: Abendfeierstunde. Programme sind im Vorverkauf zum Preise von 30 P bei den Beitragskassierern und im Verbandsbüro, Karpfenseigen 26, erhältlich. Die Bildungskommission.

SAJ. Danzig, August-Bebel-Gruppe. Dienstag, dem 24. März, üben wir im Heim. Alle müssen erscheinen.

SAJ., Schülergruppe. Dienstag, den 24. März, abends 7 Uhr, im Heim, Wiebenkaserne: Leseabend. — Leiter: „Ricardo." Außerdem Hermann-Müller-Gedenkfeier und Besprechung der Osterwanderung. — Erscheinen eines jeden ist Pflicht.

S.P.D. Burgfelden. Dienstag, 24. März, abends 7 Uhr, im Lokal Weißbrodt: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Gen. Mau: „Die Sozialdemokratie einst und jetzt." Alle Genossinnen und Genossen sind freundlichst eingeladen.

Volkstagsfraktion. Am Dienstag, dem 24. März, abends 7 Uhr: Wichtige Fraktionssitzung.

S.P.D. 5. Bezirk, Langfuhr. Dienstag, den 24. März 1931, abends 7 Uhr, kleiner Saal bei Krefin, Brunshofer Weg: Sozialistischer Frauenabend. Aus dem Programm: Vortrag des Gen. Brost: „Proletarische Festkultur!" Mitwirkung Gesangsquartett der Freien Sängervereinigung Langfuhr, S.A.J. Langfuhr, Rezitation Gen. Seliger, Musikvorträge Gen. Besser. Alle Parteigenossinnen mit Angehörigen und Bekannten sind hierzu eingeladen.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde, Ortsgruppe Heubude. Unsere Heimstunden finden von jetzt ab jeden Dienstag nachmittag von 4 bis 6 Uhr in der Bezirksschule Heubude statt.

Am Mittwoch, dem 25. d. M., abends 7 Uhr, spricht im Lokal „Friedrichshain", Schidlitz, der Genosse Fischer zu den Gewerkschaftskollegen über das Thema: **„Gewerkschaft und Genossenschaft."** In Anbetracht der Wichtigkeit des Vortrages darf kein Gewerkschaftskollege fehlen. Der Bezirksvorstand.

S.P.D. 9. Bezirk. Mittwoch, den 25. März, abends 7 Uhr, findet in unserm bekannten Versammlungslokal eine Frauenversammlung statt. 1. Vortrag der Stadtv. Gen. Falk: „Sozialismus und Fürsorge!" 2. Organisatorisches. Alle Parteigenossinnen mit ihren Bekannten sind zu diesem besonders wichtigen Vortrag herzlich eingeladen. Die Frauenkommission.

S.P.D. Ohra. Mittwoch, den 25. März, abends 7 Uhr, im großen Saal der Sporthalle: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Brill: „Die politische Situation." 2. Parteiangelegenheiten. — Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

SPD. Bohnsack. Mittwoch, den 25. März, abends 7 Uhr, findet beim Genossen Ramm eine Frauenversammlung statt. Referent Genosse Ruschig. Thema: Sozialistische Erziehungsfragen. Die Zentral-Frauenkommission.

SPD. Ortsverein Danzig. Donnerstag, den 26. März, um 3 und 6 Uhr findet für die **Kinder** der Erwerbslosen eine Kasperveranstaltung statt. Karten sind im Parteibüro am 24., 25. und 26. März von 10 bis 1 Uhr zu holen. D. Arbeitsgemeinschaft d. Kinderfreunde.

SPD. Ortsverein Danzig-Stadt. Donnerstag, den 26. März, abends 7 Uhr: Ortsvorstandssitzung im Parteibüro, Vorstädt. Graben 44.

Aus Exportschlachterei

Dienstag und folgende Tage von 8—12 Uhr: Verkauf von

Spitzbeinen Pfd. 5 P, Rippen Pfd. 10 P, Schweineköpfen Pfd. 15 P, Kleinfleisch Pfd. 40 P, Geschlingen Pfd. 40 P, und and.

Schlachthof neben Freibank

Eingang: Langgarter Wall

ARDIE und STANDARD

die preiswertesten deutschen Qualitäts-Motorräder. — Verkaufsstelle Danzig

B. Littwanowski, Kellerhagergasse 9

Zeitungsausgabe

Die „Danziger Volksstimme" liegt jetzt

Hundegasse 14

Ecke Kellerhagergasse

Zigarren-Geschäft Zacharias

zum Verkauf aus

Verlag Danziger Volksstimme

Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Schaper.
Fernsprecher Nr. 235 30

Montag, 23. März 1931, 15½ Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Theatergemeinschaft der Beamten.

19½ Uhr:

Dauerkarten Serie I.

Preise C (Oper). Zum 3. Male.

Don Carlos

Oper in 4 Akten (7 Bildern) von Mery und Camille du Locle. Für die italienische Bühne bearbeitet von A. de Lauzières und A. Zanardini. Deutsch von C. Niese. Musik von Giuseppe Verdi.

In Szene gesetzt von Oberspielleiter Hans Rudolf Waldburg. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Cornelius Kun. Gesamtleitung der Chöre: Kurt Sober. Inspektion: Fritz Blumhoff.

Personen wie bekannt

Anfang 19½ Uhr. Ende 23 Uhr.

Dienstag, den 24. März, 19½ Uhr: Dauerkarten Serie II. Preise C (Schauspiel). Zum 7. Male **Sturm im Wasserglas.** Komödie in 3 Akten von Bruno Frank.

Mittwoch, 25. März, 19½ Uhr: Geschlossene Vorstellung für den „Bühnenvolksbund".

Gustav Plotzki

Telephon 244 03

Portechaisengasse, Alter Büttelhof

führt nicht nur große und größte Arbeiten in **Klempnerei, Gas, Wasser und sanitäre Anlagen** aus, sondern übernimmt auch die kleinsten **Reparaturen** zu **äußerst billigen Preisen.**

Fußball-Großkampf

Palmsonntag, den 29. März 1931, 3.00 Uhr, Schupoplatz

Danzig Städtemannschaft

gegen

Ostpreußen Provinzmannschaft

Vorher 1.15 Uhr: Rundenspiel A-Klasse

Z.S.V. gegen **S.C.Z.**

Boxgroßkampf

Sonnabend, den 28. März 1931, um 20 Uhr

Messehalle - Wallgasse

Warta mehrfacher poln. Landesmeister

Gedania Danzig

8 Kämpfe

Vorverkauf Sporthaus Rabe, Langgasse: Ringplatz 2.25 G, Saalplatz 1.75 G, Stehplatz 1.00 G - Abendkasse: Ringplatz 2.50 G, Saalplatz 2.00 G, Stehplatz 1.25 G, Schüler und Arbeitslose 0.75 Gulden

Heute letzter Tag!

Das Flötenkonzert von Sanssouci

Ab morgen

singt

Richard Tauber

Das lockende Ziel

CAPITOL

JACK LONDON

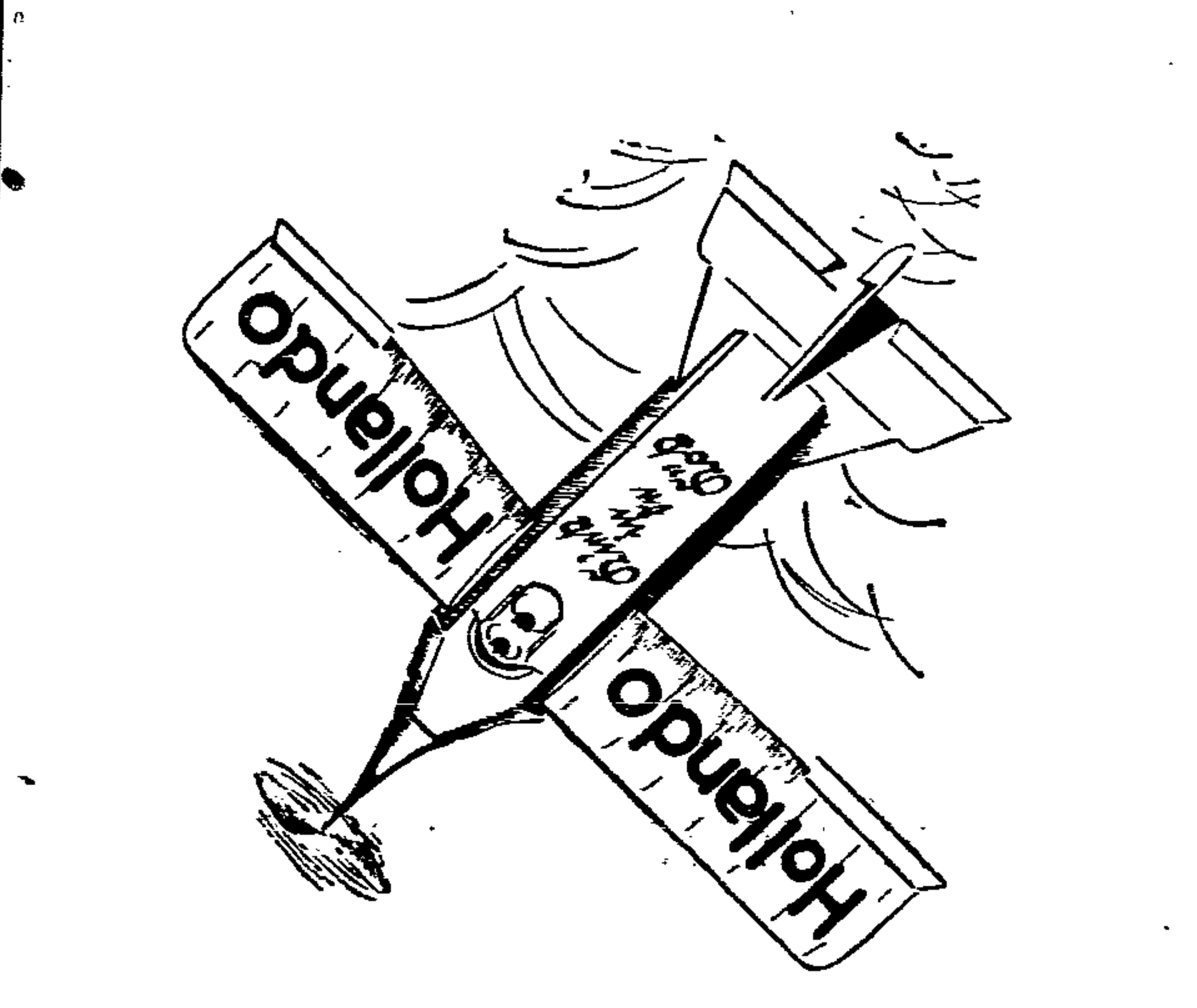
Alaska-Kid

Alle guten Geister der frohen Laune und Lebensfreude durchpulsen diesen lustig-ernsten Abenteuerroman; er vereinigt in seinem frischen Humor, in seiner unmittelbaren Lebendigkeit alles, was wir an Jack London lieben

Preis 6.— G geb. 3.75 G brosch.

BUCHHANDLUNG DANZIGER VOLKSSTIMME

Paradiesgasse Nr. 32



Im Fluge gehen die Preise herunter

Hollando „Kiek in de Kök" ½-Pfd.-Packung G **0.50**

Hollando Consum . . . . . . ½-Pfd.-Packung G **0.45**

Hollbutt . . . . ½-Pfd.-Packung G **0.40**

In allen einschlägigen Geschäften stets frisch erhältlich

Tausche 2 Z., Neubau, Ringstr., Etag.-Heiz., Bad, elektr. Licht, geg. gl. od. 3 Z. Danzig. Miete 61 G.

Große, helle Stube, helle Küche, Boden, Keller, geg. kleine zu **tauschen** gesucht, nur nach der Straße gel. Ang. u. **7498** a. Exp.

Tausche 1 gr. u. 1 kl. Z. in Lgf. geg. 2 od. 2½ Z. nach Danzig. Ang. u. 789 an Fil. Ant.-Möller-Weg 8

Tausche 1 Z., Kab., u. Küche, Bod., Kell., Gas, 1. Etage, geg. gl. od. 1 Z. u. Küche. Ang. u. **7466** a. Exp.

Geräum. 3-Z.-W. in gut. Hause geg. gl. od. 2½ Z. in Mittelstadt od. außerh. zu **tauschen** gesucht. Ang. u. **7492** a. Exped.

Tausche Wohn., Stube, Kab., Küche, Zubeh. gegen gleiche oder 2 Z., auch außerhalb. Ang. u. 7[illegible] a. Exp.

Tausche Stube, Kabinett, Küche, Entree, Gas, elektr. Licht, geg. Stube, Küche, Kab. u. Gart., in Lgf. Ang. u. **7489** a. Exp.

Tausche Zimmer, K., Küche, Kell., all. hell, Boden, Trockenbod., Gas, von Niederst. n. Altstadt. **Schlitzke,** Crichsgang 1. 1.

Zu vermieten

2-Z.-W., Küche, Balkon, Keller, Waschküche, auf Berecht.-Schein zum 1. 4. **zu vermieten** Heubude, Am Eulenbruch 32.

Halbe Allee, hochpart. gel., 2 leere, sonnige **Zimmer,** mit Bad u. Küchenben., sow. Nebengel., zum 1. 4. 31 f. 60 G. zu vermieten. Ang. u. **7499** a. d. Exped.

Sonniges, möbliert. **Vorderzimmer** zum 1. 4. zu verm. Rittergasse 21. 1. l.

Möbliertes Zimmer m. sep. Eingang z. 1. 4. 31 zu vermiet. Lgf., Hauptstr. 80b, 2. rechts. 1. Eing.

Gut möbl. **Zimmer** von sofort zu verm. Mit auch ohne Küchenant. Neufahrw., Wilhelmstr. 23, pt. r.

Leeres Zimmer mit Küchenbenutz. v. sofort zu vermieten Wallgasse 17a 4. l.

Sonniges, freundl. **möbliertes Zimmer** mit sep. Eingang an n. bess. Herrn z. vm. Fleischergasse 86. 2.

Schlafstelle für jung. Mann frei 5 G. die Woche. **Gradelewski,** Nonnenhof 15.

Jung. Mann findet **Logis** mit u. ohne Essen Weidengasse 30, r. pt.

2 junge Leute oder Mädchen finden **gute Schlafstelle** im eigenen Zimmer, Heil.-Geist-G. 97. 1.

Saub. Schlafstelle für Herrn frei Fleischergasse 74. 2. Saubere

Verschiedenes

Zur Konfirmation und zum **Schulanfang Preisermäßigung Photo-Potreck** Stiftswinkel 8 Telephon 2688[illegible]

Alpina-**Armbanduhr** a. d. Weg v. Freymann bis Langgart. am 18. 3. **verloren.** Gegen gute Belohnung abzugeben bei **Jacoby,** Kaiserhafen, Kantine.

Kind wird in gute, liebev. Pflege genomm., evtl. für eig., geg. einmal. Abfindung. Ang. u. 7487 a. d. Exped.

Verkäufe

[illegible]

[illegible] Motorräder [illegible] 1.85 [illegible]

Fast neuer **Winter-Paletot** Gr. 44, 1 Gut an zu vk. **Haase,** Holzgasse 16. 1.

Ein heller **Jünglingsanzug** billig zu verkaufen [illegible] 16.

Grammola billig zu verkaufen Paradiesgasse 22. 2. [illegible]

Gut erh. dunkelbl. **Kinderwagen** mit Riemenfederung billig zu verkaufen Grenadiergasse [illegible]

Kleiner, wachsamer **Hund** gegen [illegible] abzugeb. [illegible] Bischofsberg 15.

Nähmaschine verkauft für 25 G. [illegible] Nr. 9, [illegible] 2.

[illegible] **Sportliegewagen** billig zu verkaufen [illegible] 22. 2.

Gabardin-Mantel reine Wolle, à 37 G. [illegible]

2 **Bettgestelle** u. 1 [illegible] mit einem [illegible] zu verkaufen Altst. Graben 26. 2.

Gut erh. 2 [illegible] [illegible] bill. zu vk. [illegible]

Schrank, Tische, Stühle [illegible] zu verk. [illegible] 19, pt. r.

Fast neue **Gitarre-Zither** 6 akkord., mit 30 Noten, bill. zu verk. Ang. u. 7486 a. Exp.

Badewanne 1.80 m lang, gut erhalt., billig zu verk. Tresl 18. 1.

1 hell. Gabardinemantel, 1 Gummimantel, bl. Anzug, hell. Anzug, 2 Herr.-[illegible]-Uhr zu verk. Erfrag. 4—6 Uhr [illegible] 22. 1. r.

Neu. **Kreuz-Saitenspiel** VII. P., für 30 G. zu verkaufen Karrenwall 34. 4. [illegible]

[illegible] zu verk. [illegible] Damm 7a, part. lks.

1 S. D.-Halbschuhe, Gr. 36, fast neu, zu verk. Langgasse 67. 5 [illegible]

2 Läuferschweine zu verk. [illegible] Ohra, Niederfeld 49

Stieglitz Zeisig zu verkaufen [illegible] 5, part.

Ankäufe

Petroleumkocher klein, ev. Kochherd zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis u. 550 a. Fil. Altst. Graben.

Gebraucht. Tisch und Stühle zu kaufen gesucht. Händler verb. Ang. u. 7484 a. Exp.

Gebrauchte **Autoreifen, Schläuche, Vollgummireifen, Möbel, Anzüge, Schuhe, Säcke, Lumpen, Zeitungspapier, Bodenramsel, Nachlässe** und sämtliche and. Altsachen **kauft und verkauft**

Altmaterialien-Handlung

Breitgasse 17 (Eingang Ziegengasse).

Chemiker sucht unbedingt Stellung gleich welcher Art. **Dr. H. Bielfeldt,** Dammstraße 5.

Junger **Fleischergeselle** sucht von sof. Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. **Hermann Thimm,** Tiegenhof.

Suche f. meine Tochter (Zeugnis der mittleren Reife) **Lehrstelle** in Buchhandlung od. a. Geschäft. Ang. unt. [illegible] a. d. Geschäftsst. [illegible]

Junge Frau sucht **Waschstelle** außer dem Hause. Ang. u. 7497 a. Exp.

Junge Frau bitt. um **Waschstellen** auch außerhalb. Ang. u. 7[illegible] a. Exped.

Offene Stellen

Saubere Wäsche- u. Schürzennäherin [illegible] Danziger [illegible] Altst. Graben 69 [illegible]

18-jähriger **Landarbeiter** gesucht [illegible]

Suche sofort **Lehrfräul-in** [illegible]

Stellengesuche

Selbst. Heimarbeiterin (Näherin) bittet ein junges Mädchen im Nähen aus? Ang. mit Preis u. Bedingung [illegible] mit Preis u. Bedingung u. 7490 a. Exp.

Junge Kontoristin [illegible] Stelle zum 1. 4. Ang. u. 7496 a. Exp.

[illegible] Ang. unt. 7491 a. d. Exped.

Wohn.-Tausch

Tausche Wohn., gr. Stube, Kab., Küche, Bod., geg. gr. Stube und Schlafstube in Danzig. [illegible] Ohra. Ang. u. 7[illegible] a. d. Exped.

Tausche [illegible] 2-Z.-W. [illegible] helle Küche [illegible] Keller [illegible] Stube, Kab. u. Küche in Danzig. Ang. u. 7490 a. d. Exped.

Tausche u. Wohn. 1 Z., Kab., Küche u. Bod., all. hell u. sonnig [illegible] Ang. u. 7[illegible] a. Exp.

Tausche 2-Zimm.-Woh., sonn. Lage, Stube, geg. 3 Zimmer mit allem Zubeh. Ang. u. 7493 a. Exp.

SCALA

Ganz Danzig spricht von der Künstler-Revue „Karussel"

Sie müssen auch davon sprechen!

SCALA

Paul O'Montis

Einmalige **Nacht-vorstellung**

Dienstag, 10¾ Uhr